

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938

1.10.1938 (No. 230)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-948864](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-948864)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße. Telefon 2081 und 2082. Postfachkonto Hannover 389 49. Bankkonten: Stadtparkstraße 11a, Aurich. Kreispostamt Aurich. Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Westere und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM. einschließlich 33,96 Pf. Postzeitungsgebühr zusätzlich 36 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pfennig.

Folge 230

Sonnabend, den 1. Oktober

Jahrgang 1938

Berlin empfängt Sudetenlands Befreier

Festlicher Einzug des Führers in die Reichshauptstadt

(R.) Berlin, 1. Oktober.

Nach den weltgeschichtlichen Stunden von München kehrt der Führer in die Reichshauptstadt zurück und die Millionenmassen der Berliner Bevölkerung werden ihm einen triumphalen Empfang bereiten. Das ganze deutsche Volk wird den Einzug des Führers in die Hauptstadt des Reiches mit Gefühlen überwältigender Dankbarkeit begleiten.

Erst wenige Monate ist es her, daß die Reichshauptstadt den Führer nach der Befreiung der Ostmark mit stürmischer Dankbarkeit begrüßen durfte. Heute kehrt Adolf Hitler zum zweiten Male in die Hauptstadt eines größeren Deutschlands zurück. Er bringt dem deutschen Volke die Freiheit der 3 1/2 Millionen sudetendeutscher Brüder und Schwestern und den Frieden der Welt als unschätzbares Geschenk mit.

Wenn damals vor kaum einem halben Jahre die Dankbarkeit und die Begeisterung der ganzen Nation und insbesondere der Bevölkerung der Reichshauptstadt schon kaum eine Grenze kannte, so wird sie sich heute in einem nie gekanntem Sturm des Jubels und der Freude Luft machen.

Wenn der Führer heute morgen um 10.40 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin eintrifft, wird ihm die Bevölkerung einen Empfang bereiten, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat. Vom Anhalter Bahnhof über den Astanischen Platz, die Anhalterstraße und die Wilhelmstraße werden bis zur Reichskanzlei Tausende und aber

Tausende Spalier stehen. Nur wenige Stunden standen der Vorbereitung des Empfanges zur Verfügung, aber sie haben genügt, Berlin in eine farbenprächtige Feststadt zu verwandeln. Die Millionenstadt ist seit gestern schon von einem einzigen flammenden Fahnenmeer bedeckt. Fahnen und Girlanden winden sich über die Straßen, durch die der Führer seinen Einzug hält.

Die Millionenmassen Berlins sind aufgerufen, niemand wird heute zu Hause bleiben. Und in dem Jubel der Hunderttausende Berlins wird die freudige Begeisterung eines Volkes von 80 Millionen mitschwingen.

Deutscher Erntedank

In Ostfriesland, am 1. Oktober 1938.

Wenn auch in diesem Jahre der Staatsakt auf dem Büdeberg ausfällt und ebenfalls auf die Durchführung der Veranstaltungen in Goslar und Hannover verzichtet wird, so werden doch die Erntedankfeiern der deutschen Städte und Dörfer Gelegenheit zu rechter Besinnung geben. Wenn irgendwann, dann ist gerade dieser kommende Sonntag geeignet, im Geiste einer wahren Volksgemeinschaft sich zusammenzufinden in dem frohen Bewußtsein, eine überaus reiche Ernte heimgebracht zu haben. Nicht nur das Landvolk wird auf den Marktplätzen seiner Dörfer, sondern auch die Bewohner unserer Städte werden in dieser geschichtlich so bedeutungsvollen Zeit zu den Feiern der

Prager Ministerrat beschließt Annahme

Prag, 30. September.

Die Prager Regierung hielt am Freitag um 12 Uhr unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Beneš auf der Prager Burg eine Sitzung ab. In dem amtlichen Bericht darüber heißt es: Nach allseitiger Erwägung und Prüfung aller dringlichen Empfehlungen, die der Regierung durch die französische und britische Regierung übermittelt wurden, und im vollen Bewußtsein der historischen Verantwortung, hat sich die tschecho-slowakische Regierung unter voller Zustimmung der verantwortlichen Faktoren der politischen Parteien dazu entschlossen, die Münchener Beschlüsse der vier Großmächte anzunehmen. Sie hat dies im Bewußtsein getan, daß die Nation erhalten werden muß und daß eine andere Entscheidung heute nicht möglich ist. Die Prager Regierung richtet, so heißt es in dem amtlichen Bericht am Schluß, gleichzeitig an die Welt ihren Protest gegen diese Entscheidung, die einseitig und ohne ihre Teilnahme erfolgte.

Deutschland und England

wollen niemals wieder gegeneinander Krieg führen

Gemeinsame Erklärung Adolf Hitlers und Neville Chamberlains

München, 30. September 1938.

Der Führer und Reichkanzler und der britische Premierminister haben nach ihrer heutigen Unterredung folgende gemeinsame Erklärung herausgegeben:

Wir haben heute eine weitere Besprechung gehabt und sind uns in der Erkenntnis einig, daß die Frage der deutsch-englischen Beziehungen von allererster Bedeutung für beide Länder und für Europa ist.

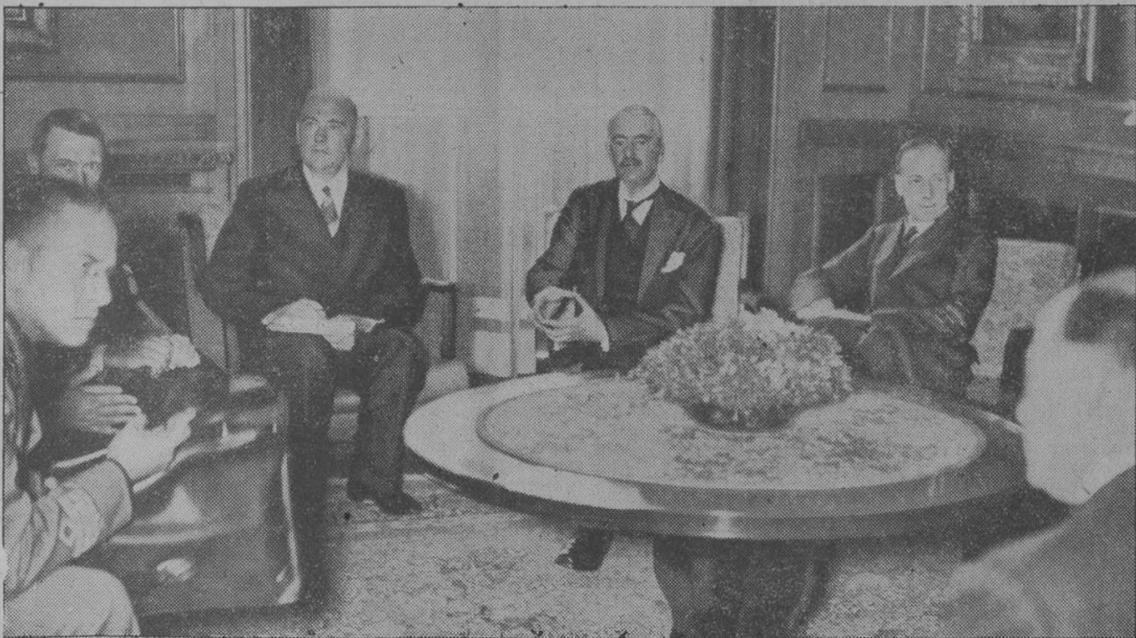
Wir sehen das gestern abend unterzeichnete Abkommen und das deutsch-englische Flottenabkommen als symbolisch für den Wunsch unserer beiden Völker an, niemals wieder gegeneinander Krieg zu führen.

Wir sind entschlossen, auch andere Fragen, die unsere beiden Länder angehen, nach der Methode der Konsultation zu behandeln und uns weiter zu bemühen, etwaige Ursachen von Meinungsverschiedenheiten aus dem Wege zu räumen, um auf diese Weise zur Sicherung des Friedens Europas beizutragen.

Adolf Hitler

Neville Chamberlain

30. September 1938.



Die Besprechungen im Arbeitszimmer des Führers in München

(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-R.)

Freude und des Friedens vereint sein — dankbar gegenüber dem Himmel, der die Saat der Arbeit und des Kampfes geegnet hat mit goldener Frucht. Wie immer, so hat die deutsche Nation auch im vergangenen Jahre ihr Mühen und Schaffen unter die Leitung des Führers gestellt, die er wiederholt zum Ausdruck gebracht hat: „Hilf dir selbst, dann hilft dir unser Herr Gott!“ Es bekräftigt sich hier der unerbittliche Glaube, daß letztlich doch hartem Streben der Erfolg, hartem Mühen der Sieg werden muß.

Und wir haben diesen Herbst überzeugende Beweise dafür! Unsere Bauern haben eine Ernte in die Scheunen gebracht, die außerordentlich gut die schwere Arbeit auf den Feldern gelohnt hat. Dieser so ungeheuer wichtige Reichtum, den die deutsche Scholle hervorgebracht hat, gibt jedem Volksgenossen sein täglich Brot, und zwar so ausreichend, daß keiner Hunger zu leiden braucht. In Verbindung mit den anderen Maßnahmen zur Sicherung unserer Ernährung haben wir uns damit zugleich jene Unabhängigkeit vom Auslande abgetrotzt, die entscheidend für eine starke Politik der Freiheit und des Rechtes ist. Und so konnten wir nicht zulezt aus diesem Grunde in den vergangenen Wochen unerbittlich sein in der Durchsetzung jener Forderung, daß die sudetendeutsche Frage jene Lösung fände, wie sie die Ehre gebot. Wenn dann noch die Tatsache berücksichtigt wird, welche übermenschliche Arbeitsleistung in der Errichtung der unüberwindlichen Befestigungswerke im Westen vollbracht worden ist, dann erkennen wir so recht die Frucht, die aus der Saat der Volksgemeinschaft erwachsen ist. Wann tritt wohl deutlicher als hier das Zusammenwirken von Bauer und Arbeiter zutage, dem der Soldat durch seine Bereitschaft die letzte Krönung verleiht? So hat in der Tat das ganze Volk Anlaß, sich als glückliche Kinder einer Nation unter dem Erntedank einzufinden.

Dieser Feiertag, der den überlieferten Brauch schollenverbundenen Landvolkes schon seit 1933 zu einer festlichen Angelegenheit aller Stände werden ließ, wird morgen begangen in einem Vaterlande, dessen Grenzen weiter geworden sind. Nachdem vor einem halben Jahre die Ostmark vom Führer heimgebracht worden ist, fallen in dieser Stunde auch die Schlagbäume des Sudetenlandes, die Deutsche von Deutschen getrennt haben. Die Truppen des Reiches bringen Freiheit und Frieden jenen verfolgten Brüdern und Schwestern, die als Arbeiter und Bauern nunmehr wieder schaffen können auf dem Boden ihrer Heimat, für die so zahlreiche Opfer gebracht worden sind. Adolf Hitler hat durch die Entschlossenheit seines Handelns und im Glauben an die Gerechtigkeit seiner Forderungen

Triumphale Heimkehr Mussolinis

Das italienische Volk dankt dem Duce - Freundkundgebung vor dem Palazzo Venezia

Rom, 1. Oktober.

Die Fahrt Mussolinis vom Brenner nach Rom glich einem einzigen Triumphzug. In jeder Stadt, in jedem Dorf standen die Menschen, wehten die Fahnen zum Dank und zur Ehre desjenigen, der mit dem Führer den Frieden Europas rettete. Auf allen Bahnhöfen, auch auf den kleinsten Stationen, haben die faschistischen Verbände Aufstellung genommen, um dem Duce zuzujubeln. In Florenz hatte sich der Kaiser und König eingefunden, um Mussolini für das große Friedenswerk persönlich zu danken. Schon viele Stunden vor der Ankunft des Sonderzuges warteten hunderte Tausende in Rom auf allen Straßen und Plätzen darauf, eine begeisterte Huldigung zu bereiten.

Der Sonderzug fuhr um 18.05 Uhr in den festlich geschmückten Hauptbahnhof ein. Im Königsalon des Bahnhofs hatten sich die Mitglieder der italienischen Regierung, des faschistischen Großrates, die Spitzen der Partei, sowie das gesamte diplomatische Korps eingefunden. Als der Duce nach einer herzlichen Begrüßung der Ratsmitglieder und des deutschen Botschafters am Quirinal, von Mackensen, sich zu seinem Wagen begab, reichten sich ihm Hunderttausende von Armen entgegen. Braulende, nicht endenwollende Heilrufe auf die Achse ertönten. Durch ein Spalier von jubelnden Menschen fuhr der Duce, aufrecht im Wagen stehend, immer wieder grüßend und lachend, durch die Via Nazionale zum Palazzo Venezia. Auf dem historischen Balkon des Regierungspalastes hielt er dann eine Ansprache, die immer wieder von den Jubelstürmen der Hunderttausende unterbrochen wurde: „Kameraden, Ihr habt unergiebige Stunden erlebt. In München haben wir für den Frieden der Gerechtigkeit gearbeitet. Ist das nicht das Ideal des italienischen Volkes? Die Menge antwortete mit einem hunderttausendstimmigen „Ja“. Dann begab sich der Duce in den Sitzungssaal des faschistischen Großrates, aber die Menschenmenge wich nicht vom Platz, der Duce mußte sich noch mehrere Male auf dem Balkon zeigen, um die Huldigungen des Volkes entgegenzunehmen.

Paris umjubelt Daladier

(R.) Paris, 1. Oktober.

Der französische Ministerpräsident wurde bei seiner Rückkehr aus München gegen 16 Uhr von der Pariser Bevölkerung mit einer Begeisterung begrüßt, wie sie die französische Hauptstadt seit Jahren nicht mehr erlebt hat. Auf dem Flugplatz hatten sich zahlreiche Ratsmitglieder zum Empfang eingefunden. Auf der Fahrt zur Stadt war Daladier der Mittelpunkt enthusiastischer Kundgebungen. Bewegt durch die beispiellosen Ovationen, erklärte Daladier im Rundfunk, er habe die Gewißheit, daß die Münchener Einigung der Luft zu einer allgemeinen Regelung der europäischen Fragen sein werde. Der Ministerpräsident fand Worte herzlicher Anerkennung für die Bereitschaft zu gegenseitigen Zugeständnissen und den Geist der Zusammenarbeit, der die Handlungsweise der vier Regierungschefs befehle habe. Der Ministerpräsident dankte dem französischen Volk für die Disziplin und die Ruhe in den letzten Tagen.

Daladier forderte das französische Volk zur Einigkeit, Arbeitsamkeit und Stärke auf. Um 17.30 Uhr begann eine Kabinettsitzung, in der Ministerpräsident Daladier über die Münchener Zusammenkunft ausführlich berichtete. Die Pariser Presse bringt weiter ausführliche Stimmungsbilder und Kommentare zu den Münchener Ereignissen. Besonders hervorgehoben werden die freundschaftlichen Ausführungen, die Generalfeldmarschall Göring über die deutsch-französischen Beziehungen abgegeben hat. Ausführlich wird über die Kundgebungen berichtet, die Daladier in München zuteil geworden sind. Das Erscheinen des französischen Ministerpräsidenten auf dem Balkon seines Hotels hatte einen unbeschreiblichen Ortan der Begeisterung entfacht.

Begeisterter Empfang Chamberlains

(R.) London, 1. Oktober.

Dem britischen Premierminister wurde bei seiner Ankunft auf dem Londoner Flughafen Heston ein jubelnder Empfang zuteil, wie ihn wohl noch kein britischer Staatsmann in diesem Jahrhundert erlebt hat. Das britische Volk hat intuitiv begriffen, daß das Friedenswerk von München einen Wendepunkt in der Geschichte Europas darstellt und neue Aussichten für einen dauerhaften europäischen Frieden eröffnet.

Sämtliche Kabinettsmitglieder mit ihren Frauen, eine große Anzahl von Diplomaten und die Vertreter der Dominions hatten sich auf dem Flugplatz eingefunden, um Chamberlain zu begrüßen. Als der Ministerpräsident unter dem Jubel der nach Zehntausenden zählenden Menschenmenge die Maschine verließ, trat Außenminister Lord Halifax auf ihn zu, schüttelte ihm die Hände und überreichte ihm dann ein persönliches Handschreiben des Königs. Vor dem Mikrophon gab dann Chamberlain mit lächelnder und zufriedener Miene folgende Erklärung ab: „Ich möchte dem britischen Volk für die zahllosen Briefe der Ermunterung und Dankbarkeit danken, die es mir geschrieben hat. Die erreichte Regelung der tschechoslowakischen Frage ist in meinen Augen lediglich die Einleitung zu einer umfassenden Regelung, durch die ganz Europa Frieden finden soll. Diesen Morgen hatte ich eine heftige Besprechung mit dem deutschen Reichkanzler, und hier habe ich das Dokument, das unsere beiden Unterschriften trägt. Ich möchte es, obwohl es schon sicher die meisten kennen, noch einmal vorlesen.“ Chamberlain verlas dann den Inhalt der deutsch-englischen Abmachung; bei der Stelle, wo es heißt, daß Deutschland und England niemals wieder gegeneinander Krieg führen wollen, brach ein Begeisterungssturm los, der sich erst nach Minuten allmählich legte. Daraus geht deutlich hervor, daß dieses Verständigungswork bei dem englischen Volk begeisterte Zustimmung gefunden hat.

Die Fahrt des Ministerpräsidenten vom Flugplatz zum Buckingham-Palast, gestaltete sich zu einer beispiellosen Triumphfahrt. Der Wagen konnte sich nur schrittweise einen Weg durch die gewaltige Menschenmenge, die dichtgedrängt die Straßen säumte, bahnen. Die jubelnden Menschen überhäufelten den Ministerpräsidenten mit Blumen und riefen andauernd in Sprechschreien: „Good old Chamberlain“. Die Menge stimmte schließlich das bekannte Lieblingssong der Engländer an.

Gibt es rote Frösche? Natürlich! Auch Sie kennen den roten Frosch, die Schutzmarke von Erdal, dem altbewährten Schuttpflegemittel schon seit langem. Erdal pflegt die Schuhe und gibt ihnen ein besseres Aussehen. Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

eine deutsche Provinz heimgeholt, ohne daß Bomben und Granaten die Entscheidung zu erzwingen brauchen. So jubelt ein erlöstes Land über den Schutz, den es nunmehr erhält, wenn die Soldaten der Wehrmacht des Dritten Reiches einziehen in die Städte und die Dörfer des Sudetenlandes, das sich schmückt mit Blumen und Fahnen. Wahrlich: ein herrliches Bild deutscher Einigkeit: um den Führer geschart und durch ihn geeint Soldat und Arbeiter und Bauer in Freiheit und Frieden!

Wenn wir bedenken, welche schwere Gewitterwolke noch vor einigen Tagen den Himmel verdüsterte, so daß die Gefahr eines neuen Weltkrieges schwer über den Völkern lastete, dann wissen wir so recht um das Glück dieser Tage. Der Bolschewismus hatte sich eifrig bemüht, gemeinsam mit dunklen Kräften in demokratischen Ländern einen Kreuzzug gegen Großdeutschland zu entfesseln. Dieser Anschlag ist gescheitert! Die Beprehung der vier Staatsmänner, zu der Adolf Hitler eingeladen hatte, bahnte einen neuen Weg durch undurchdringlich scheinendes Gestrüpp. Ueber die friedliche Lösung der sudetendeutschen Frage hinaus hat der Führer eine Politik der unmittelbaren Verständigung, die von ihm auf der Grundlage völkischer Würde und nationaler Stärke begründet ist, eingeleitet, die einen neuen Zeitabschnitt für Europa einzuleiten vermag. Ausdruck dieses Geistes ist vor allem auch jene gestern von Hitler und Chamberlain abgegebene Erklärung, daß England und Deutschland niemals wieder Krieg gegeneinander führen wollen. Der Widerhall, den diese Ergebnisse hoher staatsmännischer Kunst in der ganzen Welt ausgelöst haben, deutet hin auf die Möglichkeiten einer besseren Zukunft. Im Hinblick auf kommende Tage wissen wir insbesondere zu würdigen den hohen Wert der deutsch-italienischen Freundschaft, die durch die unergiebige Haltung des Duce gerade in den letzten schweren Wochen einen so sichtbaren Ausdruck gefunden hat.

Großdeutschland unterm Erntetrans! Fester denn je schart sich ein dankbares Volk um den Führer, gestärkt in dem Willen, in der festen Gemeinschaft aller Schaffenden zu kämpfen und zu arbeiten für Ehre und Freiheit der Nation! Dieses Gelübnis macht uns allein würdig der reichen Ernte, die in einer großen Zeit ein überragender Deutscher heimgebracht hat seinem Volke.

Menso Folkerts

Künder deutscher Zucht und Ordnung

Tagesbefehl an die Truppen - Internationale Kommission zusammengetreten

Berlin, 30. September.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat folgenden Tagesbefehl an die Truppen erlassen:

Mit dem 1. 10. beginnend wird das deutsche Heer in die von unserem Führer befreiten deutschen Gebiete der Tschechei einrücken.

Das deutsche Heer betritt die erlösten Gebiete in der stolzen Freude, Künder deutscher Zucht und Ordnung zu sein und als Werkzeug seines Obersten Befehlshabers von nun an seinen deutschen Stammesbrüdern den starken Schutz seiner deutschen Waffen gewähren zu dürfen.

Heil dem Führer!

Berlin, 30. September.

Die Internationale Kommission, die mit der Regelung der Anwendung des Münchener Abkommens vom 29. September beauftragt ist, hat Freitag nachmittag um 17 Uhr in Berlin ihre erste Sitzung abgehalten. Sie hat den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Herrn von Weizsäcker, zum Vorsitzenden ernannt. Dieser dankte seinen Kollegen und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß ein Geist der Freundschaft und des Ausgleichs die Verhandlungen befehle.

Die Kommission ernannte eine Unterkommission für militärische Fragen, die sich sofort mit der Frage der Festlegung der Bedingungen für eine reibungslose Uebergabe der fraglichen Gebiete der ersten Zone befaßte. In der Vollziehung hat die Internationale Kommission alsdann die Vorschläge der genannten Unterkommission angenommen.

Vor der Aufhebung der Sitzung gaben die Mitglieder der Kommission der Ueberzeugung Ausdruck, daß in den beteiligten sowie in allen übrigen Ländern nichts unterbleiben wird, was geeignet ist, um die für eine erfolgs-

reiche Beendigung ihrer Arbeiten nötige Atmosphäre zu halten.

Konrad Henlein an den Führer

Der Führer der Sudetendeutschen Partei, Konrad Henlein, hat an den Führer folgendes Telegramm geschickt: Mein Führer! Im Namen des seit zwanzig Jahren geglaubt und unterdrückt Sudetendeutschums danke ich Ihnen, mein Führer, tiefbewegten Herzens für die uns erkämpfte Freiheit.

Kinder und Kindeskinde werden noch den Tag loben, an dem durch den Anschluß an das Großdeutsche Reich Sie, mein Führer, unzagbares Leid von Millionen in tiefe Freude und stolze Zuversicht verwandelten.

Worte sind zu schwach, um Ihnen das auszudrücken, was wir alle in diesem Augenblick für Sie empfinden.

In tiefer Dankbarkeit wird das gesamte Sudetendeutschtum jederzeit in treuester Gefolgschaft hinter seinem Befreier stehen.

In Treue grüßt Sie, mein Führer, Ihr ergebener Konrad Henlein.

Generaladmiral Dr. h. c. Raeder

zehn Jahre an der Spitze der Kriegsmarine



Heute sind zehn Jahre seit dem Tag vergangen, an dem Generaladmiral Dr. h. c. Raeder an die Spitze der Kriegsmarine trat. Seit dieser Zeit sind ihr Aufbau und ihre Ausbildung zum Seesoffizier durch, von 1897 bis 1899 stand der junge Unterleutnant zur See als Wachoffizier an Bord SMS „Deutschland“, dem Flaggschiff des Prinzen Seiner

in Wandsbeck bei Hamburg geboren, trat Admiral Raeder 1894 als noch nicht Ahrzehnjähriger als Seelabett in die damalige Kaiserliche Marine ein und machte in ihr die übliche Ausbildung zum Seesoffizier durch. Von 1897 bis 1899 stand der junge Unterleutnant zur See als Wachoffizier an Bord SMS „Deutschland“, dem Flaggschiff des Prinzen Seiner

rich von Preußen, beim Kreuzergeschwader in den ostasiatischen Gewässern. Der Beginn des neuen Jahrhunderts brachte ihm, in die Heimat zurückgekehrt, zuerst den Besuch der Marineakademie in Kiel und anschließend ein mehrjähriges Kommando zum Reichsmarineamt. Hier machte er unter dem damaligen Staatssekretär des Reichsmarineamts, Großadmiral von Tirpitz, die Schule dieses genialen Organisations durch und hatte so Gelegenheit, sich die Kenntnisse zu erwerben und zu vertiefen, die ihm in seinem späteren verantwortungsvollen Dienstleben von besonderem Wert sein sollten.

In die Front zurückgekehrt, hatte er eine Reihe von Bordkommandos, darunter auch das des Navigationsoffiziers der Kaiserjacht „Sachsenkörn“, inne und wurde anschließend im Jahre 1912 zuerst als 1. Admiralsstabsoffizier und dann als Chef zum Stabe des Befehlshabers der Aufklärungsstreitkräfte, des damaligen Konteradmirals Hipper, kommandiert. In dieser Stellung als erster verantwortlicher Mitarbeiter und Ratgeber dieses hervorragenden Kreuzerführers des Weltkrieges machte er auch alle Vorzüge und Gesichte der deutschen Aufklärungsstreitkräfte in die Nordsee und an die englische Küste mit. Als Stabschef Hippers stand er mit seinem Geschwaderchef in vorderster Kampfront und nahm mit ihm mitten in der Schlacht an der berühmten gewordenen Umschiffung von dem schwer beschädigten Flagggeschiff „Lützow“ auf einen anderen Schlachtkreuzer teil. Im letzten Kriegsjahr übernahm Fregattenkapitän Raeder das Kommando des neuen Kreuzers „Köln“, das er bis zum Oktober 1918 innehatte.

In der ersten Nachkriegszeit war der damalige Kapitän zur See an maßgeblicher Stelle als Chef der Zentralabteilung im Reichsmarineamt für den Wiederaufbau einer neuen Kriegsmarine aus den kümmerlichen Resten der uns nach Versailles verbliebenen Flotte tätig. Von 1920 bis 1922 wurde er zum Marinearchiv in Berlin kommandiert, wo er die beiden Bände „Der Kreuzerrieg in den ausländischen Gewässern“ des antiken Seekriegsmerkes bearbeitete, eine wissenschaftliche Leistung, für die ihn die philosophische Fakultät der Universität Kiel durch die Verleihung des Ehrendoktorates ehrte.

Im Jahre 1922 übernahm Konteradmiral Raeder die Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel. Der anschließenden Kommandierung als Befehlshaber der leichten Seestreitkräfte der Nordsee folgte am 1. April 1925 als Vizeadmiral die Ernennung zum Chef der Marineleitung der Ostsee in Kiel.

Nach dreijähriger Tätigkeit als Stationschef wurde Admiral Raeder dann an die Spitze der Marine als Chef der Marineleitung berufen. War sein Name bis dahin aufs engste mit der Wiederaufrichtung deutscher Seegeltung verbunden gewesen, so

gewann er nunmehr den entscheidenden Einfluß auf den Wiederaufbau der Flotte, deren Erneuerung durch Durchführung des Panzerschiffbaues und des gesamten Schiffserlasses sein geschichtliches Verdienst ist. Er war es, der im Zwischenreich gegen die stärksten Widerstände des damaligen Reichstages die wichtigsten Neubaupläne durchsetzte und so bei der Machtübernahme bereits dem Führer eine, wenn auch kleine, so doch hochwertige Flotte vorstellen konnte, die die beste Grundlage für den nunmehr durchzuführenden Wiederaufbau und Ausbau darstellte.

Fünf Jahre nach der Machtübernahme aber konnte der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht auf der großen Flottenparade im August d. J. eine Flotte vorführen, die bereits wieder über alle Schiffstypen verfügte, die die neuzeitliche Seekriegsführung verlangt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht erkannte die Verdienste Admiral Raeders für Wehrmacht und Staat äußerlich durch die Ernennung zum Generaladmiral (1936) und durch die Verleihung des Goldenen Parteiabzeichens (1937) an.

Der Führer an Generaladmiral Raeder

Berlin, 1. Oktober.

Der Führer und Reichkanzler hat an Generaladmiral Dr. h. c. Raeder anlässlich seines zehnjährigen Dienstjubiläums als Oberbefehlshaber der Kriegsmarine folgendes Schreiben gerichtet:

„Mein lieber Generaladmiral Raeder!

Am 1. Oktober stehen Sie zehn Jahre an der Spitze der Kriegsmarine. Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen zu diesem Tage meine besondere Anerkennung für Ihre rastlose und erfolgreiche Arbeit an dem Wiederaufbau der Kriegsmarine zum Ausdruck zu bringen.

Ihrer zielbewussten Führung ist es zu danken, daß heute eine neue, starke deutsche Seemacht ertöht, fest verankert im nationalsozialistischen Staat, aufs engste verbunden mit dem ganzen deutschen Volk.

Mit dieser meiner Anerkennung verbinde ich meinen persönlichen aufrichtigen Dank für Ihre treue und selbstlose Mitarbeit, die Sie mir als Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht haben zuteil werden lassen.

In der Hoffnung, daß Sie mir auch weiterhin Ihr reiches Können zur Verfügung stellen werden, bin ich

mit deutschem Gruß
Ihr Adolf Hitler

händer an: „He is a jolly good fellow“. Zahlreiche Frauen umringten den Wagen und riefen, indem sie ihre Kinder hochhielten: „Wir danken Dir für den Frieden!“

Unter dem Jubel der Massen fuhr Chamberlain zum Buckingham-Palast, wo er von dem Königspaar und seiner Gattin erwartet wurde. Als der König, die Königin, Chamberlain und seine Frau auf dem Balkon des Königsschlosses erschienen, bereitete ihm die inzwischen auf Hunderttausende gewachsene Menschenmenge begeisterte Ovationen.

Kurz nach 19 Uhr begab sich Chamberlain in seinem Wagen nach Downing-Street 10. Auch diese Fahrt gestaltete sich wieder zu einem wahren Triumphzug, wie ihn London wohl selten gesehen hat. Vor dem Hause Downing-Street 10 hielt Chamberlain durch den Lautsprecher eine kleine Ansprache, in der er sich für den Empfang bedankte und erklärte, daß er einen Frieden mit Ehren geschlossen habe, der vor allem andauern werde; die Menschen könnten nunmehr ruhig nach Hause gehen und sorglos schlafen, denn alle Gefahr sei beseitigt.

Die gefamte Londoner Abendpresse steht, wie die Morgenzeitungen noch im Zeichen des Münchener Friedenswertes. Die Blätter stellen besonders die britisch-deutsche Verständigung heraus. Die Erklärung wird als der Chamberlain-Hitler-Pakt bezeichnet. Es wird dabei besonders die Stelle hervorgehoben, daß die beiden Völker niemals wieder gegeneinander Krieg führen wollen und alle Fragen in gemeinsamen Beratungen erledigt werden. Die „Evening News“ schreibt in ihrem Leitartikel, daß Millionen von Menschen auf der ganzen Welt dankbar aufatmen. Chamberlain habe sogar die Gefahr der Demütigung und Schmäbung auf sich genommen, um den Frieden zu retten und das britische Volk von dem Abdruck der Krise zu erlösen. Die Beratungen in München hätten gezeigt, daß bei gutem Willen der Frieden durch verständnisvolle Besprechungen von Mann zu Mann gerettet werden könne.

Roosevelt begrüßt München

Washington, 1. Oktober.

Präsident Roosevelt nahm am Freitag auf einer Pressesprechung zu dem Abkommen von München, das auch in der amerikanischen Bundeshauptstadt mit dem Gefühl größter Erleichterung aufgenommen worden ist, Stellung. Er betonte, daß es sich im Gegensatz zu mancher anderen „Krise“ diesmal um eine wirkliche Krise gehandelt habe. Der Präsident sprach auch den Beamten des Staatsdepartements und den diplomatischen Vertretern der Vereinigten Staaten seinen Dank für die in diesen spannungsreichen Wochen geleistete Arbeit aus. Mit sehr anerkennenden Worten äußerte sich Roosevelt über das Verhalten der Presse und des Rundfunks in den Vereinigten Staaten. Er tat das allerdings mit einigen — höchst angebrachten — Vorbehalten, über die er sich im einzelnen aber nicht ausließ. Roosevelt tritt zum Wochenende seinen immer wieder hinausgeschobenen Erholungsurlaub an. — Die gemeinsame Verlautbarung des Führers und Chamberlains hat an zutiefst amerikanischer Stelle einen ganz besonders starken Eindruck hervorgerufen. Man sieht in ihr den Beginn einer neuen Ära in den Beziehungen zwischen Berlin und London.

Obwohl nicht nur die amerikanischen Regierungskreise, sondern praktisch das gesamte amerikanische Volk angesichts der Verhinderung eines drohenden Krieges in Europa befreit aufatmet, muß leider festgestellt werden, daß gewisse Cliquen und Klüngel auf dem Wege über Presse und Rundfunk auch jetzt noch mit ihrer Hehe fortfahren, ohne offenbar die Bedeutung dieser historischen Stunde für den Völkfrieden erkennen zu wollen. Wohl nie zuvor ist so deutlich zutage getreten, wer die wahren Kriegsheer sind, die unter dem Deckmantel eines lammfrommen Pazifismus weiterhin wühlen und Unheil stiften. Man brauche sich mit diesen Berufshebern hauptsächlich jüdischer, kommunistischer und pazifistischer Prägung kaum zu beschäftigen, wenn sie hier in den Vereinigten Staaten nicht über einen wesentlichen Teil der Presse verfügten und so gewisse Möglichkeiten hätten, nicht nur die Weltmeinung weiterhin zu vergiften, sondern auch die Anbahnung besserer Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zu erschweren.

Großzügige Stiftung der I. G. Farben

Unter dem Eindruck der vom Führer erreichten Heimkehr Sudetendeutschlands ins Reich hat die I. G. Farbenindustrie AG. zur Verwendung für das sudetendeutsche Flüchtlingswerk dem Führer einen Betrag von einer halben Million Reichsmark zur Verfügung gestellt.

Seige Mordgier bis zulezt

Beneish' Sorden „verabschieden“ sich mit Meuchlerlaten

Selb, 30. September.

Die Nachricht, daß die auf Einladung des Führers erfolgte Besprechung der vier Staatsmänner in München zum erfolgreichen Abschluß gebracht wurde, wurde in den Quartieren der Sudetendeutschen Freikorps-Scharen zum Teil schon in den frühen Morgenstunden gegen 2 Uhr bekannt. Wie elektrisiert fuhren die Männer von ihren Lagern, und ihre ersten Worte waren Worte des Dankes an den Führer, der ihnen nach wanzigjähriger leidvoller Knechtschaft die Freiheit gebracht hat. Am liebsten wären sie sofort über die Grenze in die Heimat marschiert.

In den Flüchtlingslagern, die auch in dieser Nacht, wenn auch in geringererem Umfang, Zugang erhalten hatten, wurde die Freudebotschaft erst in den frühen Morgenstunden bekannt. Auch hier gab es ergreifende Szenen. Die Frauen fielen einander weinend in die Arme. Zum ersten Male huschte wieder ein Lächeln über die verhärmtten Gesichter. Mütter drückten mit ihren Kindern Dankgebete für die Erlösung aus der Knechtschaft. Alle Leiden, alle Opfer, alle Mühsandlungen, Not und Elend, waren vergessen. Eine halbe Stunde nach Bekanntwerden der freudigen Kunde trug alles Hafentkrenzfähnen in den Händen, und die Leute wurden nicht müde, ihrer Freude und ihrem Dank an den Führer Ausdruck zu geben.

Auch die Grenzwächter nahmen an dem Jubel der ihnen nebegewordenen Gäste Anteil und bald wehten in allen Dörfern die Freiheitsfähnen der nationalsozialistischen Bewegung.

Jenseits der Grenze war das Bild gegenüber den Vortagen ungetändert. Zwar waren in der Nacht die Zollkontrollen von allem Mobiliar, von Utens und Einrichtungsgegenständen „geräumt“ worden; in der Frühe dieses Tages sah man jedoch gepackte Lastkraftwagen landeinwärts fahren. Vereinzelt hatten sich auch die Grenzposten zurückgezogen, an anderen Stellen aber behaupteten sie ihre Stellungen. Die Schwarzköpfe gegenüber Waldmüchen und auch die neuen Stellungen zwischen Hafelbad und Wasserjuppen sowie die Stellungen am Kirchstein wurden nach wie vor den Tschechen besetzt gehalten.

„Auf dem Wege zu größeren Dingen“

Eine Unterredung des „Völkischen Beobachters“ mit Chamberlain

Berlin, 1. Oktober.

Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht eine Unterredung eines Mitgliedes seiner Schriftleitung mit Ministerpräsident Chamberlain in München.

Die Frage, ob er das Abkommen für eine Einzelerklärung oder für ein Ereignis von weittragender Bedeutung halte, beantwortete Chamberlain dahin:

„Ich habe niemals einen Zweifel daran gelassen, daß ich sehr viel im Sinne hatte, als ich mich mit allen Kräften der Sudetenfrage annahm. Dieses Problem war zwar außerordentlich gefährlich in seinem akuten Stadium, aber ich hatte das Gefühl, daß es nur das letzte Hindernis auf dem Wege zu größeren Dingen war. Mein eigentliches Ziel ist, durchzugehen, daß Europa fähig wird, seiner friedlichen Arbeit ohne die ständige Gefahr internationaler Konflikte nachzugehen.“

Eine wesentliche Vorbedingung dazu ist ein besseres gegenseitiges Verstehen zwischen England und Deutschland. Unsere Regierungssysteme sind sehr verschieden. Jeder von uns ist überzeugt, daß das seine den eigenen Bedürfnissen am besten angepaßt ist, und wir müssen uns damit abfinden, daß jedes Volk seine eigene Art von Regierung haben wollte. Ich kann keinen Grund dafür sehen, warum wir nicht in der Lage sein sollten, Angelegenheiten, die uns beide beschäftigen, in einem freundschaftlichen Geist durchzusprechen. Daß diese Krise einen persönlichen Kontakt zwischen den Staatsmännern, die die größte Verantwortung tragen, ermöglicht und zu den ruhigen Aussprachen mit dem deutschen Staatsoberhaupt geführt hat, habe ich als eine willkommene Gelegenheit warm begrüßt. Ich glaube, daß wir hiermit eine Verbindung hergestellt haben, die für die zukünftigen Beziehungen unserer beiden Länder sich als sehr nützlich erweisen wird.“

Der britische Ministerpräsident wandte sich dann seinen persönlichen Eindrücken in München zu: „Ich bin tief gerührt von dem Empfang, den mir das deutsche Volk überall bereitet hat. Wo immer ich war — bei Tag und bis in die späte Nacht hinein — standen in den Straßen große Volksmengen, um mich zu begrüßen. Ich, der ich als Freund gekommen bin, gehe mit dem Bewußtsein, daß ich als Freund empfangen wurde. Ich werde die Münchener Eindrücke und die Münchener Welt nie vergeßen.“

Neville Chamberlain plauderte zum Schluß über das wenige, was er in der kurzen mit Arbeit überhäuftten Zeit seines Aufenthaltes von Münchener Bauwerken sehen konnte. Sowohl die alten Bauten als auch die neuen Bauten des Führers haben ihn sehr interessiert — besonders aber die Einfachheit und Würde des jüngsten Bauwerks.

Der Besuch Chamberlains beim Führer

München, 30. September.

Der britische Premierminister Neville Chamberlain stattete Freitag mittag dem Führer in seiner Münchener Wohnung am Prinz-Regenten-Platz einen mehr als einstündigen Besuch ab, der den beiden Staatsmännern Gelegenheit zu einer längeren Aussprache gab.

Sudetendeutschland bereitet sich auf den Empfang vor

In Asch Schmutz überall - Girlanden in Warnsdorf und Rumburg

Asch, 1. Oktober.

Seit mehr als acht Tagen wehen die deutschen Freiheitsfähnen über Asch, dem lauberen, fleißigen und rein deutschen Industriestädtchen unweit Selb. Ebenso lange kämpfen die tapferen sudetendeutschen Freikorpsmänner, ihre unzulängliche Ausrüstung durch die Liebe zur Freiheit und zum größeren Vaterland mehr als ersetzend, gegen die Uebermacht der Soldatengewalt. In der Nacht zum Freitag war halb Asch an den Lautsprechern, und die Kunde, daß es den Bemühungen der vier Staatsmänner gelungen sei, den Frieden Europas gegen die Mächtschäften Moskows und seiner Prager Helfershelfer zu sichern, hat in dieser Stadt die gleiche Freude wie in allen sudetendeutschen Gebieten ausgelöst. Soweit diese Gebiete noch in der Hand der tschechischen Soldateska oder der jöge-

nannten Roten Wehr sind, haben sie im Laufe des Freitag vormittags trotz der beschlagnahmten und zerstörten Rundfunkgeräte und trotz aller Verbote und Schikanen von Mund zu Mund mit überausgehender Schnelligkeit erfahren, daß die Stunde der Freiheit nicht mehr fern ist. Der sonst so geschwätige Prager Sender schweigt sich bis in den späten Nachmittag aus, um dann mit diesen Wenn und Aber und den üblichen Vorbehalten und Verdrehungen wenigstens die Tatsache seiner Niederlage zuzugeben.

Asch, in seinem Schmutz der Fahnen, Girlanden und Embleme schon seit Tagen ein einziges Bekenntnis zum größeren Deutschland, hat keinen Schmutz in diesen Stunden noch vertrieft. Nun gibt es tatsächlich kein Haus und kein Fenster mehr ohne die stolzen Hafentkrenzfähnen. Die Auslagen der großen und kleinen Geschäfte sind ausgeräumt, mit rottem Tuch ausgeschlagen und tragen Führerbilder und Führerbüsten, von Goldlorbeer und frischen Blumen umrahmt. Daneben sieht man oft die Bilder Konrad Henleins.

Warnsdorf, 30. September.

Die in letzter Zeit wiederholt in Zusammenhang mit tschechischen Blutattentaten genannte tschechische Grenzstadt Warnsdorf stand am Freitagnachmittag schon ganz im Zeichen der Hafentkrenzfähnen. Man hat nicht erst den Aufruf der poltischen Bezirksleitung der SDP. abgewartet, sondern die darin verkündete Parole schon vorher mit rüstiger Begeisterung in die Tat umgesetzt. Jedes Haus ist mit Fahnen und Wimpeln, Kränzen und Blumen geschmückt.

Und so wie in Warnsdorf ist es auch in Oberhennersdorf und Rumburg. Aus allen Fenstern wehen die Symbole der Freiheit, auf deren Besitz in den letzten Tagen der tschechischen Willkürherrschaft die Todesstrafe stand. Die Geschäfte, in denen Bilder des Führers, Fahnen und Girlanden zu haben sind, werden von den Kaufstüngen förmlich bestürmt. In ganz kurzer Zeit hat sich das Gesicht dieser Grenzstädte grundlegend geändert. Auf dem Markt in Rumburg steht eine frohbewegte Menge, die sich anschaut, die Häuserfronten mit Girlanden zu schmücken.

Druck und Verlag: H. C. Gauverlag Weier-Gms, G. m. b. H., Zweigmedien-Verlag Emden, Verlagsleiter Hans Weg Emden
Hauptverleger: Meno Kolesars; Stellvertreter: Karl Engelkes, Verantwortlich (auch jeweils für die Inhalte für Innenpolitik und Bewegung): Meno Kolesars; für Außenpolitik, Kultur und Wirtschaft: Carl Kasper; für Bau und Wohnung, Sport, sowie Norden-Krumböden: Karl Engelkes; für Kurier und Herlingland: Dr. Emil Krichler; für Emden: Helmut Amsig; alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Berling; in Aurich: Fritz Brodoff; in Norden: Hermann König. — Berliner Schriftleitung: Graf Krieschka.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schweg, Emden.
D. A. August 1938: Gesamtauflage 26 164
davon Bezugsausgaben

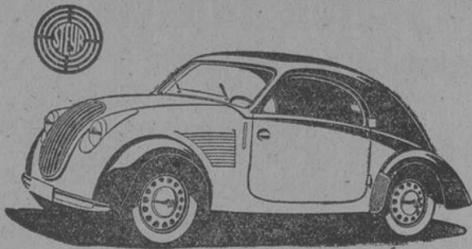
Emden-Norden-Aurich-Herlingland	16 141
Leer-Neiderland	10 023

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffel A für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Aurich-Herlingland und die Bezugsausgabe Leer-Neiderland. B für die Gesamtausgabe.
Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 18 Pfennig, die 50 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 20 Pfennig.
Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Aurich-Herlingland: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 10 Pfennig, die 50 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 10 Pfennig.
Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Leer-Neiderland: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 8 Pfennig, die 50 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 10 Pfennig.
Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

TELEFUNKENSUPER > MARKSTEIN II <

Man erlebt die vielen Sender in aller Fülle der Musik oder in höchster Trennschärfe und hat immer die nötige Empfangsempfindlichkeit — die Konstruktion ist in Preis und Leistung ein Markstein in der Geschichte der Rundfunktechnik. Für Wechselstrom RM. 214,25, für Allstrom RM. 235,—

TELEFUNKEN - DIE DEUTSCHE WEITMARKT - TELEFUNKEN - DIE DEUTSCHE WEITMARKT - TELEFUNKEN - DIE DEUTSCHE WEITMARKT - TELEFUNKEN - DIE DEUTSCHE WEITMARKT



Der deutsche Qualitätswagen!

Kraftfahrer

prüfen Sie vor Anschaffung eines Wagens die hervorragenden Fahreigenschaften und Stabilität der Steyr-Fahrzeuge. Steyr 50 ab Lager lieferbar. Preis ab Werk 2750.- Mark.

Generalvertretung:

Rheiderwerke
Dr. Ing. Fr. Kempe & Co., G. m. b. H.
Emden Fernruf 2907

Für Beerdigungen
Überführungswagen mit Personenbeförderung
Autovermietung Fischer.
Leer, Großstraße 45, Anruf 2410

Kalk ist die Grundlage jeder Düngung, aber richtig, das ist wichtig, daher
Seemuschelkalk (Löschkalk).
Feinstens gesiebte, leichtlösliche, reine Ware!
Saubere verlustfreie Verpackung in 3fache Papiersäcke

Alleinige Herstellerin: **Kalkwerke „Ostfriesland“**
Inh. R. Houwing, Leer-Ostfr. Fernruf 2666

Winter-Saattweizen!

Svalöfs Kronen-Weizen-Hochzucht
Strubes Frühweizen-Hochzucht
Carstens V-Hochzucht

haben abzugeben

Behle und Beckmann, Leer/Ostfriesl.

Ab Lager Bunde/Ostfriesland, Fernruf 283
und ab Lager Leer/Ostfriesland, Fernruf 2451 u. 2452

Beerdigungs-Institut

Cl. Hilgefort, Leer

Fernruf 2107

Fernruf 2107

Ferntransporte zu ermäßigten Preisen

Umzüge
von und nach
auswärts.
Lagerung



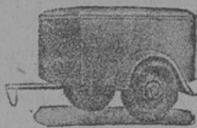
JOH. FRIEDRICH DIRKS, EMDEN
Alter Markt 5, Fernsprecher 2020 und 2200



Die preiswerte, leistungsfähige und wirtschaftliche „Zugmaschine“ sofort oder kurzfristig lieferbar

Köhler & Frech

Automobilhaus Wilhelmshaven Ruf 2151/52



Vertretung der Köhler-Schwingachs-Personenwagen-Anhänger ist durch branchekundigen Herrn oder Firma zu besetzen.

Willy G. Köhler, Bremen,
Herbststraße 31.

Wer mit Dr. Schulte's Hygiene-Melkfett (mit Ens-bona-Balsam)



melkt, ist vor Eutererkrankungen geschützt! Sehr sparsam im Gebrauch, daher billig Keimtötend. Zahlreiche Anerkennungen

Nur echt mit Schutzmarke „Lachende Kuh“

Vertreter

bei der Landwirtschaft, bäuerlichen Genossenschaften, Molkereien bestens eingeführt, zur Mitnahme meines Melkfettes gesucht.

Ferdinand Eimermacher, Münster (Westf.)



Concordia

Hannoversche Feuer-Vericherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit
in Hannover

Sie gewährt Versicherungsschutz gegen die Gefahren des Feuers, der Sattpflicht und des Einbruch-Diebstahls, sowie gegen Unfälle, Autoschäden, Wasserleitungs- u. Glasschäden

Sie wirkt seit mehr als 7 Jahrzehnten zum Nutzen ihrer Versicherten nach dem Grundsatz der Gegenseitigkeit.

Alle Erträge und Ueberüberschüsse kommen den versicherten Mitgliedern durch Gewährung von Prämienrückstellungen bezw. durch Stärkung der Fonds der Gesellschaft zugute.



müssen Sie ausdrücklich verlangen, denn die Bezeichnung **Genever** wird oft mißbraucht. **Essenzschnaps, kalter Herstellung, wird häufig Genever genannt. Nach der Ueberlieferung von alters her muß Genever wirklich gebrannt sein. „Doornkaat“ ist essenzfrei und wird mit Wacholderbeeren nach dem alten Familienrezept wirklich gebrannt.**



Deutschlands größte Korn- und Genever-Brennerei
gegründet 1806
Aktiengesellschaft in Norden (Ostfriesland)

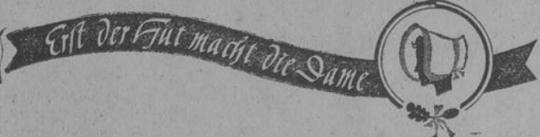


Der neue Hut und das „große Portemonnaie“

Sind Frauen anspruchsvoll, wenn sie sich ihren neuen Hut genau passend zum Mantel, zum Kostüm oder Komplet arbeiten lassen wollen? Ehemänner werden jetzt bejahen. Aber es stimmt nicht.

Denn erstens trägt eine Frau solch einen extra angefertigten Hut meist auch, so lange wie das Kleidungsstück - höchstens, daß sie ihn im nächsten Jahr umarbeiten läßt - und zweitens ist es gar nicht teuer.

Die Pugmachermeisterin ist ja gerade auf Anforderungen eingestellt. Sie setzt ihr handwerkliches Können und ihr Geschick gern und mit großem Ehrgeiz ein. Sie will ja treue Kundinnen gewinnen und Ehre mit ihrem Handwerk einlegen. Sie verdient ihr ganzes Vertrauen.



Die Pugmachermeisterin führt dieses Zeichen am Schaufenster



Kriegerkameradschaft Ostheraderjehn

Wir veranstalten auf dem Kleinfalber-Schießstand b. Schön ein großes öffentliches

Kreisschießen

und laden dazu freundlichst ein. Schießtage: Sonntag, den 2., 9. und 16. Oktober.

Erteile ab 1. Nov. wieder Unterricht im Nähen und Zuschneiden

Frau A. Saathoff, Niepe, Privat-Nähschule.



Geh auch mit Lebewohl gepflegten Füßen!

Lebewohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut. Blechdose (8 Plaster 65 Pfg., in Emden in allen Apotheken u. Drogerien. In Leer: Kreuz-Drog. F. Aits, Adolfs-Hitler-Str. 20, Drog. Herm. Drost, Rathaus-Drog. J. Habner, Brunnenstr. 2, Germania-Drog. J. Lorenzen.

Höhere technische Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau Fachschule
Oldenburg i. O.

Sielachtsfische!

Die Schauungen finden statt:
im 5. Kreise das Krumme Tief unter Ihlow am Montag, dem 10. Oktober;
im 4. Kreise für Warfingsfehrt am 11. Okt., für Ihenwolde der Rattbarm am 14. Okt., für Timmel das Alte Tief am 15. Oktober.
Borgefundene Mängel werden auf Kosten der Säumigen ausverdingen. Die Herren Bürgermeister werden um ortsübliche Bekanntgabe gebeten und zu den Terminen geladen, welche um 8 Uhr morgens beginnen.
Timmel, den 30. Sept. 1938
Soeken, Sielrichter.

Fabrikniederlagen:
Emden: Drog. Denkmann, Am Delt 17, Zentral-Drog. A. Müller, Drogerie Joh. Bruns.
Markt-Drogerie Carsjens, Zwischen beiden Märkten 4-5.
Leer: Drog. z. Upstalsboom A. Baß, Drog. Herm. Drost Germania-Drog. J. Lorenzen, Kreuz-Drog. Aits, Ad. Hitlerstr. 20
Rathausdrogerie Hatner, Brunnenstraße 2.
Norden: Drogerie Lindemann.
Neermoor: Med.-Drog. Inh. Apoth. C. F. Meyer.
Oldersum: Apotheke C. F. Meyer
Wittmund: Burg-Drogerie K. Kunstreich

Familien-Druckfachen
liefern schnell und gut die

Familiennachrichten

Wir haben uns verlobt
Gesine Gerdes
Karl Rieten

Leer
Kirchstr. 12

Wilhelmshaven
Einigungsstr. 3

Die Verlobung ihrer Tochter **Minna** mit Herrn **Hinrich Warners**, Oldersum, zeigen an
Eppo Aifius und Frau
geb. Dallinga

Emden,
Fischerei „Großer Kurfürst“

Meine Verlobung mit Fräulein

Minna Aifius
gebe ich bekannt
Hinrich Warners

Oldersum

2. Oktober 1938

Die Verlobung ihrer Tochter **Ida** mit dem Gerichtsreferendar Herrn **Ollig Boogd** geben hiermit bekannt
Hauptlehrer
Westerman und Frau
geb. Brunken

Holtland

Verlobte
Ida Westerman
Ollig Boogd
Gerichtsreferendar

Holtland Hesel
3. Jt. Osterholz-Schambeck
Koppelstraße 6

Oktober 1938

Oldersum, den 30. September 1938.

Unser lieber Kamerad



Cornelius Flier

aus Widdelswehr

wurde plötzlich durch den Tod aus unseren Reihen gerissen.

Wir werden dem treuen Kämpfer Adolf Hitlers ein ehrendes Andenken bewahren.

SA.-Sturm 3/3 Oldersum

Rundschau vom Tage

Vom Welt- und Rennteufel besessen . . .

18jähriger bestiehlt seine Mutter

Mit einem sauberen Kleeblatt hatte es das Schöffengericht in Moabit zu tun. Die drei jungen Leute, die sich wegen gemeinschaftlichen Diebstahls zu verantworten hatten, waren sämtlich dem Renn- und Wetteufel verfallen, — er hatte sie wie schon viele andere vor ihnen, auf die schiefe Bahn gebracht.

Mit dem Jüngsten, dem Achtzehnjährigen, fing es an. Er brauchte eines Tages Geld für einige „sichere Tips“, und da er keines hatte, stahl er es seiner Mutter aus einer Kassetten, in der Mietgelder aufbewahrt waren. Die 300 RM., die er auf diese Weise „erwarb“, verwettete er so gründlich, daß er schon nach zwei Tagen blank war. Darauf betrank er sich, ein achtzehnjähriger Junge! über alle Maßen. In diesem Zustand traf er den zweiten Angeklagten, einen Burschen von ganzen 21 Jahren. Ihm erzählte er von seiner großen Pleite. Der andere wußte Rat. Er kannte einen gerissenen Mann, der den Rennsport und seine Geheimnisse beherrschte wie kein Zweiter. Der werde gern dabei helfen, das verlorene Geld wieder einzubringen. Dieser „gerissene Mann“ vervollständigte das Kleeblatt, das jetzt vor Gericht stand.

Seine „tobficheren Tips“ machten zunächst einen weiteren Griff in die Kasse der Mutter notwendig. Das Geld war schnell verwettet. Anschließend kam der Schmutz der Mutter an die Reihe. Er war immerhin 1000 RM. wert. Mit dem Erlös planten die drei einen ganz großen Schlag. Das Deutsche Derby in Hamburg sollte ihnen sämtliche Verluste wieder einbringen. Soweit kam es aber nicht. Denn vorher erstattete die Mutter Anzeige, was sie schon längst hätte tun sollen. Das Gericht verurteilte den Jüngsten des Kleeblattes zu drei Monaten Gefängnis, den zweiten zu sechs und den „Gerissenen“ als den Hauptschuldigen zu 12 Monaten Gefängnis.

Feiger Bursche überfällt Greisinnen

Im Berliner Westen treibt zur Zeit ein junger Bursche kein Unwesen, der es vor allem auf alte Frauen und ihre Geldtaschen abgesehen hat. Er lauert ihnen im Treppenhause auf und reißt ihnen im Vorübergehen die Taschen aus der Hand. Der Berliner Kriminalpolizei wurden an einem Tage drei solcher Ueberfälle gemeldet. Zwei Frauen, die eine 87, die andere 73 Jahre alt, stürzten dabei die Treppe hinunter und verletzten sich so schwer, daß sie ins Krankenhaus übergeführt werden mußten.

Ein „sinniger“ Betrüger

Mit einem unverbesserlichen Heiratschwindler und Betrüger hatte es die 18. Berliner Strafammer zu tun. Kaum aus dem Zuchthaus entlassen, hatte sich der Angeklagte unter Vorpiegelung falscher Tatsachen wieder an Frauen und Mädchen herangemacht, denen er die Ehe versprach und im übrigen Geld und Schmuck abnahm, so viel sie nur hergaben.

Zunächst brachte er erst einmal seine Vergangenheit in Ordnung, indem er sich eine falsche Eintragung in sein Arbeitsbuch erschwand, die ihm bescheinigte, in der Zeit von 1933—1937, also während seines letzten Zuchthausaufenthaltes, als Reisender tätig gewesen zu sein. Dann ließ er einige Heiratsanzeigen vom Stapel . . . und bald hatte er wieder eine Anzahl von Bräuten, an jedem Finger eine.

Der einen stellte er sich als Betriebsführer vor. Er sprach von guten Geschäften, war sehr galant und zuvorkommend und requirierte dann — natürlich nur als Andenken — ein goldenes Armband, worauf er verschwand . . . Mit dem goldenen Armband erwarb er sich die Gunst einer anderen Dame,

Von der Ringbahn erfaßt und zerquetscht

Auf dem Bahnkörper des Berliner Nordringes ereignete sich ein fürchtbares Unglück, dem ein zehnjähriger Junge zum Opfer fiel. Der Junge spielte mit einem gleichaltrigen Kameraden in der Nähe des Bahndammes. Beim Herannahen eines Ringbahnzuges versuchten beide aus purem Leichtsinne noch die Schienen zu überqueren und auf die andere Seite des Bahndammes zu gelangen. Dabei wurde der eine von dem heranrasenden Zug erfaßt und überfahren. Bis zur Unkenntlichkeit zerquetscht, fand man seinen Leichnam zwischen den Schienen vor. Sein Freund konnte sich im letzten Augenblick durch einen raschen Sprung retten.

Rain und Abel in der Laubentsonne

Wegen einer leidigen Geldgeschichte kam es in einer Bogemendkolonie des Berliner Nordens zwischen zwei Brüdern zu einem schweren Streit, in dessen Verlauf der eine plötzlich eine Pistole zog und den andern niederschloß. Die beiden Brüder, die bis dahin friedlich zusammengelebt hatten, lagen schon seit Wochen in heftigster Fehde. Eine gemeinsame Aussprache sollte den Streit jetzt aus der Welt bringen. Aber kaum standen sie sich gegenüber, da loderte ihr Zorn wieder auf. In sinnloser Wut warfen sie sich grobe Schimpfereien an den Kopf. Die Auseinandersetzung nahm dann fäulnisartige Formen an. Zunächst fielen statt der Worte Blutüberströmte brach der eine der beiden Brüder zusammen. Ohne sich um ihn zu kümmern, ließ der andere ihn liegen. Er wurde später von der Polizei verhaftet. Der Schwerverletzte liegt im Krankenhaus bedenklich darnieder.

Greis niedergebogen und ausgeplündert

Im Norden Berlins wurde ein 81jähriger alter Mann von einem 25jährigen Burschen nach einer gemeinsamen nächtlichen Billardpartie niedergebogen und seiner gesamten Bauschaft sowie verschiedener Wertgegenstände beraubt.

Der Ueberfall ist um so gemeiner, als der alte Herr den Burschen schon seit längerer Zeit kannte und volles Vertrauen zu ihm gefaßt hatte. An diesem fraglichen Abend hatten sie sich gemeinsam in ein Lokal begeben und dort mehrere Stunden Billard gespielt. Am Mitternacht machten sie sich auf den Heimweg. Der Greis ahnte nichts Böses und vertraute sich völlig der Führung des andern an. Er merkte nicht, daß der Weg immer mehr durch dunkle, enge Straßen führte. Hier geschah es dann . . . Der junge Mann blieb plötzlich stehen und

Zuchthausstrafe für unverbesserlichen Heiratschwindler

der er sich zur Abwechslung als Tischlermeister vorstellte. Ihr versprach er schon nach wenigen Tagen die Ehe. Sein bevorstehender Geburtstag sollte — wie sinnig! — zugleich der Tag der Verlobung werden. Vorher mußte er natürlich noch einige Schulden aus der Welt bringen . . . Die neue Braut sah das ein und streckte ihm 150 RM. vor. Sie freute sich sehr darüber, ihrem Geliebten helfen zu können, und verzichtete deshalb sogar auf die „Sicherheit“, die er ihr scheinheilig bot. Mit dieser „Sicherheit“ hatte es wieder eine besondere Bewandnis. Sie bestand in Lampen, Gasochern und ähnlichen Gebrauchsgegenständen, die ebenfalls erschwindelt waren. Aber wenn sie ihm auch nicht gehörten, konnte ihn das nicht hindern, mit ihrer Hilfe auch seinen Zimmernachbarn noch hereinzulügen und empfindlich zu schädigen.

Jetzt stand der Betrüger vor Gericht. Wegen Urkundenfälschung, rückfälligen Betruges und Heiratschwindels! Ein leichtes Mal kam er mit der Aussicht davon, die Freiheit eines Tages wiederzujahen. Das nächste Mal würde er in Sicherheitsverwahrung genommen — mit dieser Warnung wurde er für 3½ Jahr in das Zuchthaus entlassen.

Boxer fielen durch die Seile

Sich selbst l.o. geschlagen

Man denke nicht, daß der Südafrikaner Ben Foord der erste Boxer war, der von seinem Gegner aus dem Ring auf die Pressefische geschlagen wurde. Keinem Geringeren als Jack Dempsey, der heute noch für viele Amerikaner die Idealfigur eines Boxers und Fighters darstellt, passierte 1923 in Los Angeles das gleiche. Er stand im Titelfkampf mit dem Argentinianer Firpo, den man wegen seines unglaublichen Temperaments, seiner Kräfte und seinem „Drang nach Betätigung“ den „Pampahänger“ nannte. Kaum hatte der Gong geschlagen, da war das Unglück auch schon geschehen: Dempsey wurde von seinem wuschelhaubenden Gegner regelrecht überannt, flog aus dem Ring auf den Pressefisch — und hätte er dort nicht wirksame Unterstützung gefunden, wer weiß, ob er von dem „Aus“ des Ringrichters, der vor lauter Schrecken zunächst für Sekunden das Zählen vergessen hatte, wieder kampfbereit im Ring gestanden hätte? So fand er Gelegenheit, sich noch in diesem Gefecht an Firpo zu revanchieren, ihn regelrecht „fertig“ zu machen und den Titel erfolgreich zu verteidigen.

Ben Foord hatte die Cardiff Presse anfangs nicht so bedingungslos hinter sich wie seinerzeit Dempsey. Jedenfalls fand er bei ihr keine Hilfe, so daß er bis zur vernichtenden „10“ des Ringrichters noch nicht wieder kampfbereit zwischen den Seilen stand, wie das die Boxregeln vorschreiben. Noch unglücklicher als Foord aber verlief dieser Tage in London der Ire Jack Doyle gegen den Briten Phillips. Nicht durch die Wucht des gegnerischen Angriffs, sondern durch die eigene Energieentfaltung drehte es Doyle durch die Seile aus dem Ring, den er bis zum „Aus“ des Ringrichters nicht wieder erreichte. Er hatte sich also selbst l.o. geschlagen und dürfte damit in der Vorgegeschichte ohne Vorbild sein. Dabei führte Doyle klar nach Punkten! ts.

versehete seinem Begleiter mehrere harte Faustschläge ins Gesicht, so daß dieser bewußtlos zusammenbrach. Er nahm ihm dann seine Brieftasche sowie zwei goldene Uhren und eine Brillantnadel ab und flüchtete.

Ein Polizeibeamter fand kurz darauf den Greis bewußtlos vor. Er schaffte ihn zur Rettungsstelle, von wo er kurze Zeit später wieder entlassen werden konnte. Der junge Bursche konnte bisher nicht gefaßt werden.

Gemeiner jüdischer Mordanschlag entdeckt

2400 Arbeiter sollten Gastod sterben

Von einem gemeinen jüdischen Anschlag wurden 2400 Arbeiter und Arbeiterinnen der Pötschmühle bei Krumau bedroht, die sich nur durch mutige Selbsthilfe vor dem sicheren Tode retten konnten. Der nach Prag geflohene Inhaber des Werkes war mit seinem Ingenieur nach Pötschweide zurückgekehrt, um unter dem Schutz von Gasmasken und im Bunde mit Kommunisten den riesigen Chlorgasbehälter dieser militärisch wichtigen Fabrik auszulassen. Das hätte den Untergang der gesamten einheimischen Bevölkerung bedeutet, die vorwiegend aus alten Männern, Frauen und Kindern bestand. In letzter Minute erhielten die sudetendeutschen Arbeiter Kenntnis von dem teuflischen Plan des Massengiftmordes und es gelang ihnen, den im Solde Moskaus stehenden jüdischen Inhaber und den Ingenieur zu vertreiben.

Jüdin stahl für 7000 Reichsmark Pelze

Eine gefährliche jüdische Ladendiebin, die durch einen Trick zahlreiche Pariser Pelzgeschäfte auf das empfindlichste geschädigt hatte, wurde durch die Aufmerksamkeit eines Kürschners auf frischer Tat ertappt und der Polizei übergeben. Man stellte fest, daß die Jüdin insgesamt Pelzwaren im Werte von ungefähr 7000 RM. ergaunert hat. Die Diebin weigerte sich, etwas über den Verbleib der gestohlenen Pelzwaren auszusagen. Die jüdische Gaunerin, die sich wohnungslos in Berlin herumtrieb, hat in den letzten Monaten zahlreiche Pelzgeschäfte und Herrenschneider heimgejagt.



Mädchen und Matrose.

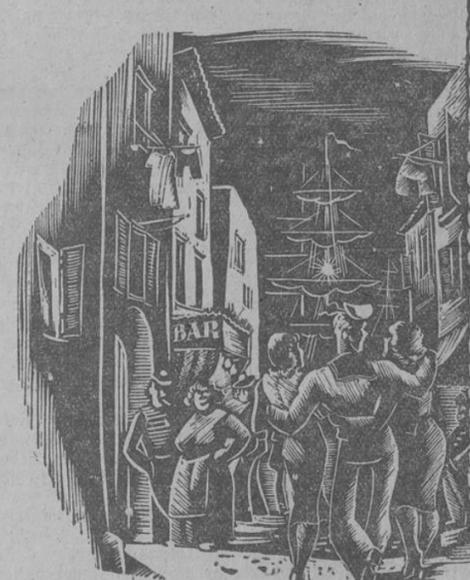
„Sieh mich an, Karline, hast Du auch die ganze Zeit, wo ich weg war, Dich auf mich gefreut?“ sagt zu seinem Mädchen der Matrose.

„Kannst Du Dir doch denken, wo ich Dich so gern hab, Hein. Aber liebst Du Dich selber auch mit keiner andern ein?“ sagt das Mädchen zum Matrosen.

„I wo werd ich, Linchen, da Du doch die Beste büßt! Aber hast nun Du auch keinen angeplinkert und geküßt?“ sagt zu seinem Mädchen der Matrose.

„Aber lieber, guter Heini, das kann ich beschwören, daß ich grade so wie Du keinen andern tat erhören.“ sagt das Mädchen zum Matrosen.

„Dann ist alles ja in Ordnung, nein, wie ich mich freu, denn Du weißt ja, Karoline, so ein Seemann ist so treu!“ sagt zu seinem Mädchen der Matrose.



Gold Dollar Cigaretten

„Das richtige Seemannskraut“

AUF ALLEN MEEREN - IN ALLEN LÄNDERN

Ostfrieslands diesjährige Getreideernte in Zahlen

Voraussichtlich 22,8 v. H. höher als 1937 / Bedeutend besser als Reichsdurchschnitt

Wie bereits berichtet wurde, hat die diesjährige deutsche Getreideernte nach den vorläufigen Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes die Ergebnisse der Vorjahre ganz erheblich übertroffen. Auch in Ostfriesland ist die Getreideernte in diesem Jahre gut ausgefallen. Nach der Voranschätzung Anfang September weisen sämtliche Getreidearten höhere Durchschnittserträge als im vorigen Jahre auf. Im einzelnen wurden die folgenden vorläufigen Hektarerträge (endgültige Erntemittelung 1937 in Klammern) festgestellt: Winterroggen 19,6 (16,3) D., Sommergerste 16,5 (15,9) D., Winterweizen 29,7 (25,0) D., Sommerweizen 29,1 (25,7) D., Wintergerste 29,9 (26,4) D., Sommergerste 24,1 (22,8) D., Hafer 25,0 (21,3) D., Merggetreide 21,2 (18,2) D. Auf Grund der vorstehenden Hektarerträge wird unter Zugrundelegung der Anbauflächen die diesjährige Getreideernte in Ostfriesland im Vergleich mit der für das vergangene Jahr endgültig festgestellten Erntemenge wie folgt geschätzt (in Tonnen):

	1937	1938
Winterroggen	26 333	31 872
Sommerroggen	262	292
Winterweizen	9 105	12 638
Sommerweizen	4 880	6 166
Wintergerste	11 595	15 256
Sommergerste	4 775	5 313
Hafer	51 800	62 409
Merggetreide	2 752	2 920
Zusammen	111 502	136 896

Hiernach wird also in Ostfriesland vorläufig mit einer um 22,8 v. H. größeren Getreideernte als im Vorjahr zu rechnen sein. Im Reichsdurchschnitt ist nach der Voranschätzung von Anfang September eine Erntesteigerung um 15,0 v. H. erfolgt. Die endgültige Erntemittelung, die Mitte Januar 1939 durchgeführt wird, wird erfahrungsgemäß ein noch höheres Ergebnis bringen, da dann ausreichende Durschproben für eine einwandfreie Beurteilung zur Verfügung stehen.

Zahlen aus der Landesbauernschaft

In den nordwestdeutschen Gebieten ist durchweg ein hervorragender Ausfall der Getreideernte in diesem Jahr zu verzeichnen. Im Gebiet der Landesbauernschaft West-Ems wird nach der Voranschätzung des Statistischen Reichsamtes von Anfang September d. J. eine Getreideernte von insgesamt 512 600 To. erwartet gegen 447 000 To. im Jahre 1937 und 473 500 To. im Jahre 1936. Im Vergleich mit dem Vorjahr ergibt sich also eine um 14,7 v. H. größere Erntemenge. Die Roggenernte ist mit 223 300 To. etwa so groß wie im Vorjahre ausgefallen, während die Weizenernte mit 32 500 To. eine um 8,0 v. H. größere Erntemenge erbrachte. Infolge der Anbauflächensteigerung und der günstigen Hektarerträge ist die Gerstenernte um 31,3 v. H. auf 52 250 To. und die Haferernte um 15,3 v. H. auf 198 700 To. vergrößert worden. Die Ernte an Wintergetreide erbrachte in diesem Jahre mit 5865 Tonnen eine um 8,2 v. H. größere Menge als im Vorjahr.

Zuckerschnitzel bis Dezember billiger!

Abnahme in diesen Monaten vorteilhaft

Der Reichsnährstand erläßt durch die Hauptvereinigung der deutschen Zuckerrübenzüchter eine im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes veröffentlichte Anordnung Nr. 47 über die Vergütung für die Abnahme von Schnitzeln aus der Erzeugung des Zuckerrübenjahres 1938. Diese Anordnung wird bei allen Viehhaltern außerordentlich großem Interesse begegnen. Nach ihr werden den Verteilern von Zuckerrüben, in deren Fabriken in den Monaten September bis Dezember 1938 Schnitzel neuer Ernte geliefert werden, von der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerrübenzüchter folgende Vergütungen gezahlt:

- a) für die Lieferungen in den Monaten September und Oktober 1938 RM. 6.— je To. Schnitzel
- b) für Lieferungen im Monat November 1938 RM. 4.— je To. Schnitzel
- c) für Lieferungen im Monat Dezember 1938 RM. 2.— je To. Schnitzel

Mengen unter 100 Kilogramm bleiben unberücksichtigt. Zweck dieser Anordnung ist, den Viehhaltern die Möglichkeit zu geben, bereits während der Haupterntezeit der Zuckerrüben für ihren Betrieb notwendigen Schnitzelmengen einzukaufen, und zwar zu einem Preis, der z. B. bei einem Vergleich zwischen Oktober- und Januarpreis bis zu RM. 7,40 je Tonne, d. h. bis zu RM. — 37 je 50 Kilogramm niedriger ist. Diese Preisermäßigung bei Oktoberabnahme tritt nicht nur bei dem Einkauf von vollwertigen Zuckerschnitzeln oder anderen hochwertigen Zuckerschnitzeln mit mindestens 28 v. H. Zuckergehalt, sondern auch für Trockenschnitzel und getrocknete Melasse-Schnitzel-Mischfutter ein. Mit dieser Anordnung wird aber auch gleichzeitig den Verteilern von Zuckerrüben der Anreiz gegeben, möglichst große Mengen an Schnitzeln in den Kampagnenmonaten abzurufen, da es den Großverteilern freisteht, die ihnen gezahlte Vergütung ganz oder zum Teil für sich in Anspruch zu nehmen. Wenn von den Großverteilern die Ware nicht über Lager genommen wird, so werden sie ihren Anteil überlassen müssen. Ebenso werden die Kleinverteilern, die Viehhalter zu einer erhöhten Aufnahme von Schnitzeln aller Art zu veranlassen, die ihnen zufallende Vergütung restlos oder zum größten Teil den Verbrauchern selbst weitergeben müssen.

Es liegt somit gleichzeitig im Interesse der Verbraucher und Verteiler, von dieser Möglichkeit des Einkaufs zu verbilligten Schnitzeln aus neuer Ernte in möglichst weitgehendem Umfange Gebrauch zu machen. Vom Monat Januar 1939 ab fällt nämlich die Vergütung fort. Damit tritt gegenüber dem Oktoberpreis eine Erhöhung um RM. 7,40 je To. ein. Von Januar ab kommen bekanntlich die Monatsausfälle wieder hinzu. Bei der Beliebtheit, der sich vor allem die vollwertigen Zuckerschnitzel seit Jahren erfreuen, wird die Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerrübenzüchter von allen Viehhaltern außerordentlich begrüßt werden. Die hochwertigen

Schnitzel sind heute bei der Schweinemast und bei der Pferdefütterung mit den dabei erzielten guten Erfolgen überhaupt nicht mehr wegzudenken.

Zuckerschnitzel stellen ein außerordentlich wertvolles Kraftfutter dar und sind mit am besten geeignet, ausländische Futtermittel zu ersetzen und Devisen zu sparen. Deshalb sollte die Verbilligung der Zuckerschnitzel auf jeden Fall Anlaß sein, zu vermehrter Zuckerschnitzelfütterung überzugehen. Zuckerschnitzel sind, wie der Name sagt, Schnitzel von Zuckerrüben, die durch eine Schneidemaschine zerkleinert werden. Sie sind also kein Ersatzfutter und übertreffen die Zuckerrüben sogar noch an Futterwert. Man entzieht ihnen das Wasser, so daß sie unbegrenzt lange in geeigneten Räumen lagern und über weite Strecken transportiert werden können.

Neben den aus dem Zerkleinern von Zuckerrüben entstandenen vollwertigen Zuckerschnitzeln gibt es noch andere Zuckerschnitzel, die in ihrem Zuckergehalt stark von einander abweichen, je nachdem, ob die betreffenden Schnitzel zur Zuckergewinnung verwendet wurden oder nicht.

Vollwertige Zuckerschnitzel haben einen Zuckergehalt von 60 v. H. In 100 Kilogramm vollwertigen Zuckerschnitzel sind bis 70 Kilogramm Stärkewert enthalten. Einen verhältnismäßig hohen Zuckergehalt von 28—30 v. H. haben auch die Stiefen- oder Brühschnitzel, denen man durch ein besonderes Verfahren einen Teil ihres Zuckergehaltes entzieht. Schließlich gibt es noch die Trockenschnitzel mit einem Zuckergehalt bis zu etwa 4 v. H. Der Futterwert dieser beiden Schnitzelarten ist gleichfalls sehr hoch.

Vollwertige Zuckerschnitzel kommen in erster Linie für die Verfütterung im Pferdestall in Frage. Die Pferde sind infolge ihres einhöhligen Magens und ihrer großen Kraftleistung ausgezeichnete Verwerter der leicht verdaulichen Schnitzel. Außerdem haben sich die vollwertigen Zuckerschnitzel ganz ausgezeichnet bei der Verfütterung an Schweine bewährt. Auch an das Rindvieh lassen sie sich mit Vorteil verfüttern. Allerdings verwerten die Rinder wegen ihres Verdauungsapparates die zuckerärmeren Trocken- und Stiefenschnitzel besser. Auch in der Kleintierhaltung werden Zuckerschnitzel als Futterbeigabe immer beliebter. Es hat sich gezeigt, daß bei Geflügel durch Zufütterung von Zuckerschnitzeln bessere Leistungen und Gewichte erzielt werden. Kaninchen und Ziegen nehmen die Schnitzel genau so gern. Da die Zuckerschnitzel eiweißarm sind, ist es in allen Fällen notwendig, daß bei entsprechenden Futterzusammensetzungen genügende Mengen eiweißreicher Futterbeigaben zugelegt werden. Gutes Weizenkleie, Klee, Erbsen und Bohnen, ebenso wie Schrot sind dafür außerordentlich geeignet. In der Schweinemast haben sich folgende Futtermischungen mit Zuckerschnitzeln bewährt: Gedämpfte Kartoffeln bis zur vollen Sättigung, dazu ein Beifutter von 500 Gr. Schrot, 300 Gr. vollwertigen Zuckerschnitzeln, 200 Gr. Eiweißfutter. Auch ohne Schrot kann man ausreichende Zunahmen erzielen, wenn man als Beifutter je Stück und Tag gibt: 750 Gr. vollwertige Zuckerschnitzel, 250 Gr. Eiweißfutter oder 1 Kilogr. vollwertige Zuckerschnitzel, 3 Liter Magermilch.

Kampf gegen den „Roten Hahn“

Wirkungsvolle Maßnahmen zum Schutz der Erntevorräte

Gegen die ständige Bedrohung durch Brandgefahren hat das Landvolk unausgesetzt zu kämpfen. Nicht ohne Berechtigung sagt aber auch der Volksmund, der Mensch gewöhne sich an alles, auch an die painenlose Bedrohung. Diese Gewöhnung wiederum ist es aber, die abtötend wirkt und die Kampfbereitschaft gegen den „Roten Hahn“ nachteilig beeinflusst. In ländlichen Gebieten erhöhen sich die Gefahren weiter durch die Notwendigkeit, im Umkreis des Wohngebäudes schnell entzündliche und leicht brennbare Vorräte zu lagern zu müssen, dazu oft in Bauwerken, die an sich kaum einen Schutz gegen Brandgefahr bieten. Zudem bedeutet es einen Nachteil für ländliche Gemeinden gegenüber den mit Wasserwerken ausgerüsteten Städten, daß sie nicht in gleichem Maße über wirklich ausreichende Löschwasservorräte verfügen.

Zugegeben, daß es während der letzten Jahre in zahlreichen Orten durch die Herstellung neuer Feuerlöschbrunnen, durch Ausbau von Saugstellen an Gewässern usw. auf diesem Gebiete schon erheblich besser geworden ist und immer noch besser werden wird. Aber die Notwendigkeit, die neugewonnenen reichen Erntevorräte zum beträchtlichen Teile auf Lager zu halten und

für diesen Zweck auch behelfsmäßige Räumlichkeiten in Anspruch zu nehmen, zwingt die Deffentlichkeit mehr als je, auf die bauliche Beschaffenheit vieler Dörfer zu achten. Aus den Erfahrungen der heutzutage in allen Landesteilen hauptsächlich durchzuführenden Brandschau wissen wir, daß hier noch mancherlei Mängel bestehen, die Brandgefahren ermöglichen und dazu die für den Erfolg so wichtige rechtzeitige Eindämmung des Feuerherdes erschweren. Wer im Bereich der Städte wohnt, kann sich kaum vorstellen, daß auf diesem oder jenem Hof die „Brandmauern“, die das Wohnhaus von den Wirtschaftsgebäuden trennen sollen, aus Holz, Holzschwerk, Rohr oder Strohgeläch und ähnlichen Baustoffen bestehen, oder daß auch noch hölzerne Verbindungstüren statt der notwendigen Feuerschutztüren vorhanden sind. Mit der Bergung unserer reichen Ernte ist ja noch nicht alles getan; ihre Lagerung und Erhaltung zur bestmöglichen Verwendung gilt uns als eine gleich wichtige und dringliche Aufgabe.

Kein Bauer in Deutschland, der verständnis- oder interesseloses derartigen Fragen gegenübersteht — das ist gewiß! Oft wird aber den verständlichen Besorgnissen gegenüber Feuersbrünsten

Der Erbhof

Fünf Jahre Reichserbhofgesetz

Kein anderes Gesetz der nationalsozialistischen Agrarpolitik hat im In- und Auslande ein derartiges Interesse hervorgerufen wie das am 1. Oktober 1933 in Kraft getretene Reichserbhofgesetz. Zum erstenmal wurde damit ein großer Teil des land- und forstwirtschaftlich genutzten Bodens den Einflüssen jeglicher Boden Spekulation entzogen. Sinn und Aufgabe des Gesetzes war die Sicherung alter bewährter deutscher Erbsitten und die Sicherung des Bauerntums als völkischen Blutquell.

Darum wurden die Bauerhöfe durch das Reichserbhofgesetz vor Ueberfremdung und Zersplitterung im Erbgang geschützt, damit die Gewähr gegeben war, daß Boden und Geschlecht durch die Jahrhunderte hindurch eine Einheit bildeten, wenn die Sippe dieser hohen Auszeichnung sich immerdar würdig zeigte. Dieses Gesetz bedeutete eine Revolutionierung aller bisherigen bodenrechtlichen Bestimmungen. So war es kein Wunder, daß auch die Kritik nicht ausblieb. Sie ist jedoch im Laufe der Jahre stumm geworden, weil sich die soeben genannten Wirkungen dieses deutschen Bodengesetzes schon sehr bald zeigen konnten. Heute hat man erkannt, daß die Grundzüge des Reichserbhofgesetzes nichts anderes sind als uraltkeitsanschauungen unserer Vorfahren, die vielleicht Jahrtausende agoften haben, und sich — wie die frühgeschichtlichen Forschungen zeigen — als hundertprozentig richtig und notwendig erwiesen haben.

Manche Landbesitzer hat es in Deutschland gegeben, die bis in die jüngste Zeit hinein ähnliche Anschauungen, wie sie das Reichserbhofgesetz verwirklicht hat, freiwillig durchführten. So hat der Nationalsozialismus nur Grundzüge zum Gesetz erhoben, die als altzeitliche Rechtsempfindungen durch die Jahrhunderte im Volke gelebt haben.

Nun ist es nicht die Art der nationalsozialistischen Bewegung, nur Rechte zu verteilen. Es muß im Gegenteil ein Abgewogen sein von Rechten und Pflichten vorherrschen, weil sonst der Gedanke der Volksgemeinschaft gefährlich und verwässert würde. Wer darum das hohe Recht in Anspruch nehmen kann, Eigentümer eines Erbhofes also Bauer, zu sein, der übernimmt damit auch die Pflicht und Schuldigkeit, seinen Hof bis zur letzten Möglichkeit ordnungsgemäß zu bewirtschaften und ihn zu einer Stelle besonderer Leistungsfähigkeit im Rahmen der Erzeugungsleistung zu machen. Die Erbhof-Rechtsprechung hat im Laufe der Jahre seit Inkrafttreten des Reichserbhofgesetzes mehr als einmal diesen Grundbegriff eine harte, aber gerechte Bewirtschaftung gegeben. Wer sich nicht voll und ganz seiner Aufgabe würdig zeigt, der kann eben nicht Bauer sein, der muß den Erbhof einem Würdigeren überlassen.

Daß dabei die besonderen Bedingungen des bäuerlichen Lebens berücksichtigt werden, erachtete sich allein aus der Tatsache, daß durch das Reichserbhofgesetz endlich wieder eine eigene bäuerliche Gerichtsbarkeit erstellt wurde. Die Entscheidungen der Erbhofgerichte werden nicht vom armen Tisch aus gefällt, sondern aus der lebendigen Wirklichkeit des bäuerlichen Lebens. So ist der Nationalsozialismus sein revolutionäres agrarpolitisches Gesetz. Es ist in seinem Kern uraltkeitsgermanisch-deutsches Rechtsgut, neugebildet nach den besonderen Erfordernissen unseres heutigen Lebens.

entgegengehalten, daß die als notwendig erkannte bauliche Umgestaltung nicht so sehr Schwierigkeiten technischer, sondern vor allem wirtschaftlicher Art verursacht. Und in der Tat — die Leistungen des deutschen Landvolkes zum Einfluß für die Erzeugungsschlacht gebieten in vielen Fällen die Anerkennung eines derartigen Einwandes, wenigstens für den Augenblick. Dennoch darf der Bauer der Brandgefahr keinesfalls wehrlos gegenüberstehen. Das Landvolk als Erzeuger und Treuhänder kostbarer Erntegüter will vielmehr die Vorräte an Nahrungs- und Futtermitteln vor dem „Roten Hahn“ bewahren.

aktive Brandabwehr beginnt auf jedem Hofe damit, daß zunächst einmal unbedingt alle elektrischen Anlagen Mängel beseitigt werden. Hand in Hand geht damit die Beschaffung von Feuerwehren, die ausschließlich ihrem Zweck vorbehalten bleiben und ihren Seiten, jedem Angehörigen der Hofgemeinschaft bekannten Standort haben. Die veralteten, wenig wirkungsvollen und meist sogar verwehrten hölzernen Stockspritzen lassen sich vorteilhaft und preisgünstig durch die einfachen Kübelspritzen ersetzen, die auch der Luftschutz benutzt und empfiehlt. Sie sind von alt und jung zu bedienen, wehren Flugfeuer ab, verhindern Brandausbreitung durch Hitze, erfüllen verdeckte Brandwehrrufen, ohne wesentliche Löschwasser-Schäden anzurichten. So wurden trag- und fahrbare „Hydrophoren“ entwickelt und erprobt, Spritzen für Saug- und Druckbetrieb also, die billig sind, auch von Jugendlichen oder Frauen als Angriffsgerät gegen das Feuer erfolgreich benutzt werden können und dazu wenig Platz bei der Aufbewahrung beanspruchen. Selbst der sonst übliche Wasserfaß läßt sich einsparen — ein Behälter aus Segeltuch, aus dem der Saugschlauch der Handpumpe das herbeigeschleppte Wasser aufnimmt, tut es auch! Weiter wurde eine Tornister-Kraftspritze entwickelt, die vom Luftschutz ebenfalls erprobt ist. Ein kleiner luftgekühlter Motor bewirkt eine Förderhöhe von 30 Meter bei einer Wasserlieferung von 200 Liter in der Minute. Diese Leistung entspricht mindestens der Wirkung der bisher in dörflichen Verhältnissen verwendeten Handdruckspritze. Während die veraltete Spritze aber vielfach „Mannschaften“ verlangte, um zur Wirkung zu kommen, kann ein einziger Mann die Tornister-Kraftspritze mit Saugleitung und selbst mit Spritzenzubehör bediener, weil das alles noch nicht einmal einen Zentner wiegt.

Es liegt danach in unserer Hand, ob wir dem „Roten Hahn“ gestatten, sich an unseren Erntelagern und den Wohnungen des Landvolkes zu vergreifen. Von nicht geringer Bedeutung ist für eine wirkungsvolle Brandbekämpfung bereits das Gefühl erhöhter Sicherheit und gesteigerten Selbstvertrauens durch das Vorhandensein wirkungsvoller Feuerlöschgeräte im Hofe. Fremde Hilfe ist gut, Selbsthilfe aber noch besser! Schwer hat die deutsche Landwirtschaft um die reiche Ernte dieses Jahres gerungen. Daher werden wir sie auch dem Feuer nicht kampflös überlassen.

Norddeutsche Handpuppenbühne kommt zu uns

Zu den Gastspielen in Remels, Oibersum und Dikum.

Das Puppenspiel war in früheren Jahren einmal eine Angelegenheit, der jung und alt das lebhafteste Interesse entgegenbrachte. Zwar hat es unter den Puppenspielern niemals reiche Leute gegeben, denn dafür bringt der Beruf zu wenig ein.

Es kam dann eine Zeit, in der das Puppenspiel mehr und mehr zurückging und so entstand die Vorstellung, daß es nicht mehr zeitgemäß sei, die Vorstellung einer Puppenbühne zu besuchen.

Die NSG. „Kraft durch Freude“ war es, die sich des fast vergessenen Standes der Puppenspieler annahm und ihm eine neue Existenzmöglichkeit gab. Dieses geschah nicht etwa, um einigen Volksgenossen durch das Puppenspiel Arbeit und Brot zu sichern, sondern in der Erkenntnis, daß den Puppenspielern eine große unterhaltende und hohe erzieherische Aufgabe zukommt.

Wenn jetzt erstmalig wieder im Kreis Leer am Montag, Dienstag und Mittwoch, den 3., 4. und 5. Oktober die NSG. „Kraft durch Freude“ in den Orten Remels, Oibersum und Dikum Gastspiele der Norddeutschen Puppenbühne durchführt, so ist damit der erste Schritt zur neuen Erschließung unseres Kreises für die Puppenspiele getan.

Zu dem Programm der Norddeutschen Handpuppenbühne ist nur zu sagen, daß alle, die es sich ansehen werden, einen Herzerfrischenden Nachmittag oder Abend erleben werden. Nachmittags werden durch Kindervorstellungen die Kleinen und Kleinsten zu ihrem Recht kommen und abends sollen dann bei einem besonders ausgewählten Programm auch die Erwachsenen für einige Stunden ihre Alltagsorgen vergessen.

Es gibt übrigens im Kreis Leer in Westharberfeld ein komplettes altes Puppentheater — Goethe soll es als Kind schon gesehen haben — ein altes Familienvererbtes. Die gesamte Ausstattung, die künstlerisch gefertigten wertvollen Puppen, stehen wohnüberbackt. Dort in Kisten auf dem Hausboden bei ihrem Besitzer. Es wäre gewiß angebracht, einmal dieses alte Puppenspiel wieder hervor zu holen.

Wo sind die nächsten Filmveranstaltungen?

Die Kreisfilmstelle, über deren Oktoberprogramm wir gestern bereits eine kurze allgemeine Mitteilung veröffentlichten, wird in der heute beginnenden ersten Oktoberwoche, also vom 1. d. Mts. bis zum 7. Oktober, in folgenden Dörfern des Kreises den Film „Das Schneeweißchen im Walde“ zeigen: Jemgum, Hesel, Detern, Stapelmoor und Beenermoor.

Leerer Filmbühnen

Central-Lichtspiele / Unternehmen Michael

Sehr lange ist es noch nicht her, daß dieser packende Frontfilm bei uns aufgeführt wurde und doch findet er jetzt bei seiner zweiten Darbietung in Leer wiederum guten Zuspruch, denn das große Geschehen des Krieges, das in diesen Tagen uns wieder eindringlich nahe gebracht wurde, läßt uns nicht los und seine künstlerische Gestaltung zieht uns in seinen Bann.

Aus der ostfriesischen Kleintierzucht

Die Hauptföhrung für Eber, Schaf- und Ziegenböde

Von der Föhrstelle in Norden wurde während der letzten Wochen die Hauptföhrung für Eber, Schaf- und Ziegenböde durchgeführt. Wegen der Gefahr der Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche konnten die dafür gemeldeten Vätertiere nicht überall in gewohnter Weise auf Sammelterminen gemustert werden.

Wo die Föhrung abgehalten ist, müssen die nicht für tauglich befundenen Vätertiere alsbald unfruchtbar gemacht oder geschlachtet werden. Solche, die nicht vorgestellt wurden, obwohl sie das vorgeschriebene Mindestalter erreicht hatten, gelten ebenfalls als abgehört.

Die Beschaffenheit der vorgeführten Ziegenböde war im ganzen als recht gut zu bezeichnen. Nur bei wenigen noch mangelte es an fachgemäßer Klauenpflege; vereinzelt erschienen Futterzulagen erforderlich, damit der Bod zu Beginn der Deckzeit kräftig genug ist und auch bei stärkerer Beanspruchung nicht verfaßt.

Von den Ebern mußte leider wieder eine Anzahl wegen krankhafter Verbildung des Kopfschleits (stark gebogener Stirn-Nasen-Linie; zu engen Nasengängen, zu kurzem Oberkiefer) zurückgewiesen werden. Die Veranlagung dazu ist erblich und läßt bei weiterer Verschlimmerung die gefährdete Schnieperkrankheit auskommen, die sich vor einigen Jahren in fast allen Zuchten des deutschen Edelschweines eingeschlichen hatte.

Auch die Schafböde ließen im ganzen noch manches zu wünschen übrig. Neben der durchaus nicht günstig gewesenen Frühjahrswitterung war daran zweifellos die Laftache mitschuld, daß ein erheblicher Teil der Nachzucht unserer Stammschafe schon als Lämmer nach auswärts verkauft wurde. Der Züchter muß aber das Beste stets für sich behalten und eben deshalb dafür sorgen, daß bei der Föhrung hinreichende Auswahl vorhanden ist, um einen möglichst scharfen Maßstab anlegen zu können.

Milchleistungsveranlagung weitere Fortschritte höchst wünschenswert sind, sollen sie doch keinesfalls auf Kosten des bezüglich anderer Nußeigenschaften bisher schon Erreichten erzielt werden. Um in der Zucht des ostfriesischen Milchschafes weiter voranzukommen, ist es nun, nachdem die Schafhalter mehrere Jahre lang sehr leicht dazu gelangen konnten, Stammsüchter zu werden, unumgänglich, daß auch unter den zur Herdbuchaufnahme gemeldeten weiblichen Tieren eine sehr viel schärfere Auswahl als bisher getroffen wird.

Für die mit der Note I oder II angeführten Eber, Schaf- und Ziegenböde werden den Besitzern Prämien aus der Rökasse gezahlt werden. Daneben stehen Staatsmittel zur Auslobung von Züchterhaltungsprämien für ältere, bereits bewährte Vätertiere zur Verfügung.

Kleintierschauen, die von den ostfriesischen Züchtervereinigungen ähnlich wie in den Vorjahren abgehalten werden sollten, werden heuer leider nicht stattfinden können, weil die Seuchengefahr noch immer zu groß ist und alle in Sperregebieten wohnenden Mitglieder doch nicht in der Lage wären, sich daran zu beteiligen. Als Ersatz dafür plant der Verband der ostfriesischen Milchschafzüchter, gelegentlich der Stammbuchaufnahmen für weibliche Tiere (mit denen im Oktober begonnen werden wird) eine Prämierung durchzuführen, zu der dann auch gute Milchschafe mit vorgeführt werden dürfen.

Wichtig ist auch, daran zu denken, daß im Juni 1939 wieder eine Reichsnährstandschau, und zwar in Leipzig, stattfinden wird, auch wenn dann wieder erwarten die Seuche noch nicht erloschen ist. Schafe, welche dafür in Betracht zu kommen versprechen, sollten jetzt schon langsam vorbereitet, vor allem aber auch mit auf den Eintragungsterminen im Oktober vorgestellt werden, damit von der Zuchtleitung schon eine erste Vorauswahl getroffen werden kann.

Ostfriesische Hengstleistungs-Prüfung 1938

Für die im ersten Deckjahr aufgestellten Hengste sind seit einigen Jahren Leistungsprüfungen zu erfordern. An dieser Bewertung nahmen am Freitag vom 17. dreijährigen Beschälern 15 teil, die sämtlich mit Erfolg bestanden. Die Hengste hatten 2000 Meter im Trab vor einem Wagen und 1000 Meter im Schritt vor einem Schlitten je in der Mindestzeit von 10 Minuten zurückzulegen. Das Ergebnis war recht gut. Die Föhrungs-Kommission bewilligte auf Grund der Ergebnisse folgende Preise: „Edelknabe“, Bes. Wilts u. Donken, Riepe und Bangstebe 1a-Preis, „Elmar“, Bes. Hengsthaltungsgenossenschaft Egel 1b-Preis, „Alfred“, Bes. Hagena, Woltersterborg 2. Preis, „Edmund“, Bes. M. Heeren-Neu-Seriem 2. Preis, „Ebor“, Bes. Schoneboom-Petkum, Smidt-Abhufen 2. Preis, „Golk“, Bes. Hinrichs-Oibersum, Hagena, Woltersterborg 2. Preis, „Abel“, Bes. Wilts-Riepe, Donken-Bangstebe 3. Preis, „Edelgraf“, Bes. Schoneboom-Petkum, Smidt-Abhufen 3. Preis, „Golkstrom“, Bes. Schepter-Hage 3. Preis.

Mit der Hengstleistungs-Prüfung für 1938 sind die züchterischen Schauen in Ostfriesland für 1938 zum Abschluß gekommen. Es erfolgt lediglich noch im November der Gestütsankauf 2½-jähriger Hengste.

allen, die wir schon den grauen Rod trugen, irgendwo begegnet sind. Im Beiprogramm sehen wir außer der Wochenschau zwei gute Filme, betitelt „Mysterium des Lebens“ und „Der Clown“.

Palast-Theater / „Der Fall Deruga“

Im Palast-Theater — das in diesen Tagen übrigens auf ein 20-jähriges Bestehen zurückblicken kann, welche Tatsache im übrigen aber nicht zum Anlaß einer großen Jubelfeier genommen worden ist — wird seit gestern abend als Hauptstück des interessanten Programms ein Film gezeigt, der den Titel „Der Fall Deruga“ trägt. Es ist schwer zu erraten, daß es sich um einen Kriminalfilm handelt, wenn auch nicht um einen Film der Art, wie man sie früher als Kriminalfilm (mit einem besonderen Unterton) zu bezeichnen pflegte. Wir erleben in diesem Film, der packend und spannend gestaltet ist, einen „Fall“, wie ihn das Leben konstruiert, sehen, wie Schicksal und Schuld sich verketten können und erleben, wie Menschen verschiedener Charaktere sich zu den Geschehnissen stellen.

Vor dem Hauptfilm sehen wir einen wundervollen Film von den „Bauten des Führers“, der uns das Bauschaffen, die Baukunst unserer Zeit, die unser Vollen grandios in Stein gestaltet, nahe bringt. Dieser Film ist nicht nur eine Einführung in den Baustil unserer Zeit, sondern darüber hinaus ein Dokument dessen, was alles seit 1933 im Dritten Reich geschaffen werden konnte, als Teil des großen Aufbau- und Neuschöpfungsvorhabens.

In der Ufa-Woche erleben wir rücksehend noch einmal den Besuch Portheys in Deutschland und freuen uns dabei

besonders über die großartigen Bilder von der gewaltigen Flottenparade, die zu Ehren des ungarischen Kaisers stattfand. Herrliche Aufnahmen von der Kriegsmarine sehen wir, Bilder, die uns stolz und froh machen.

Tivoli-Lichtspiele / „Immer, wenn ich glücklich bin.“

„Immer, wenn ich glücklich bin“, singt Martha Eggert als Neuestar in dem Film, der von diesem Schlagerlied auch seinen Titel erpicht und der zwischen Lachen und Weinen, Liebe und Sehnsucht, Maffik und Humor das Schicksal dieses Neuestars gestaltet. Einem Mann zur Liebe verzichtet Marietta Duval (Martha Eggert) auf ihre rauchenden Bühnenerfolge und findet nach aufregenden Erlebnissen das verlorene Glück wieder.

Im Mittelpunkt der farbigen und abwechslungsreichen Handlung steht Martha Eggert, die wieder einmal eindrucksvoll ihre stimmliche Begabung unter Beweis stellen kann, zumal unter der Spielleitung von Karl Lamac die besten Gelegenheiten zur Entfaltung ihres Könnens geboten werden. An dem großen Erfolg des Stückes, der in der Hauptrolle Martha Eggert zugeschrieben werden muß, hat eine ganze Reihe von bekannten guten Darstellern Anteil, für die ein breiter Raum für namentlich bismische Sonderleistungen zur Verfügung gestellt wurde. Um die Palme des Humors wetteifern Paul Hörbiger als Theaterdirektor und sein lauziger Oberassistent Hans Moser, der mit seinem Direktor zusammen in „schmergeladenem Zustand“ auf gute Freundschaft trinkt und in diesen Szenen den Gipfel darstellerischer Feinarbeit erreicht. Theo Lingen als Ballettmeister Schmußler mit Lucie Englis, der tragikomische Rudolf Platte, Fritz von Dongen, André Mattonie und andere Darsteller sind auf dem rechten Platz und passen sich dem beschwingt-heiteren Spiel, zu dem Franz Grothe eine sehr ansprechende Musik geschrieben hat, vortrefflich an.

Unter den Beifilmen ist besonders der Kurzfilm „Ich sehe hell — ich sehe dunkel“ zu erwähnen, der den einem leichtgläubigen Publikum die letzten Warten aus der Tasche holender „Hellschern“ einmal gründlich in ihr dunkles Tätigkeitsgebiet leuchtet und sie auf humorvolle Weise entlarvt.

Ein Kulturfilm bringt zum Teil sehr ausgezeichnete Bilder vom Weltbad Baden-Baden. In der neuen Wochenschau sind zahlreiche interessante Begebenheiten im Bilde festgehalten, die jeden Volksgenossen interessieren.

Rundblick über Offenburg

Aurich

otz. Bestandene Prüfung. Wilhelm Bierant von hier bestand am 27. September in Oldenburg die Prüfung als Gartenmeister.

otz. Steinbeilfund bei Aurich. Am Mittwoch wurde bei dem Bau einer Straße in der Nähe bei Coldehorn von Arbeitern ein Steinbeil gefunden. Das Beil lag unmittelbar unter der hier etwa 1/2 Meter mächtigen Ackererde in der Ortsteinschicht („Arre“). Die Bearbeitung ist hervorragend.

otz. Die Wohnerneuerung ist beendet. Insgesamt wurden von der Anbaugenossenschaft 172 Waggon verladen. Das sind 21 Sonderzüge zu je acht Wagen. Die Ernte ist als befriedigend zu bezeichnen.

otz. Altsberg. Personalien. Nachdem Anfang August dieses Jahres die Lehrer Coorbes und Grefke von Altsberg verabschiedet wurden, ist nun auch Lehrer Lattke von unserer Schule zum 1. Oktober 1938 verabschiedet worden. Er übernimmt die zweite Lehrerstelle in Neufehn. Lehrer Saathoff von Neufehn ist zum 1. Oktober 1938 nach Altsberg versetzt und bezieht dort die seit zwei Monaten leerstehende Lehrwohnung. — Am 1. Oktober wird Gendarmerie-Hauptwachmeister Kofst nach Schwitterum versetzt.

otz. Hülfenerfeh. 25-jähriges Dienstjubiläum. Am Sonntag kann Lehrer Klaasen auf eine 25-jährige Tätigkeit als Erzieher der deutschen Jugend zurückblicken. Während dieser Zeit hat Klaasen sich die Liebe und Achtung aller Einwohner des Dorfes erworben.

otz. Middel-Westervloog. Achtzigjährige im Dorf. Heute kann Frau Nieme Janssen, geb. Janssen, ihren achtzigsten Geburtstag feiern. Am 4. Mai konnte sie mit ihrem Mann das Fest der Diamantenen Hochzeit feiern. 60 Jahre hat das Ehepaar in unserem Dorf gewohnt. Ihre Ehe war mit sieben Kindern gesegnet, vier Mädchen und drei Jungen. Zwei Söhne fielen auf dem Felde der Ehre. Der jüngste Sohn übernahm vor einigen Jahren den Hof. Ueber dreißig Enkel und vier Urenkel werden unter der großen Zahl der Gratulanten sein.

otz. Wiesens. Zwei Familien siedeln sich in Medlenburg an. In der nächsten Zeit werden hier zwei Familien auswandern nach Medlenburg, Familie R. Hüls und Familie J. Hüls. Sie haben sich je eine Bestimmung in Medlenburg gekauft, unter der Voraussetzung, daß sie ihre Bestellungen hier verkaufen können.

otz. Wilhelmsehn. Zweijähriges Kind im Kanal ertrunken. Als die Mitglieder der Familie des Schiffers Jann Trauernicht an der Süderwiele am Mittwochmittag mit Torflößen beschäftigt waren, stürzte das zweijährige Söhnchen von der Drehbrücke in den Kanal. Als man kurze Zeit darauf den Jungen vermißte und ihn endlich aus dem Kanal bergen konnte, hatten die angestellten Wiederbelebungsversuche keinen Erfolg mehr. Der Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Emden

Polnischer Logger mit Maschinenschaden eingeschleppt.

otz. Der Emden Logger AG 58, Wiesel, Kapitän Hans Binder, von der „Dollart“-Fischerei kam heute vormittag im Emden Hafen an. AG 58 hatte den polnischen Logger „Główny 77“ im Schlepp, der auf seiner Fangreise einen Maschinenschaden erlitten hat. Das Schiff wurde zunächst zur

Östfriesische Leinenweberei

otz. Heute sehen wir wieder auf Ostfrieslands fatterm Ackerboden neben den dreien Korn- und Gemüsefläcken den Flach. Seine blauen Blüten wetteifern im Frühling mit der Himmelsbläue. Wenn im Herbst die Sonne auf Palm und Frucht die Reife über dem Gelb bis zum fatten Braun legt, steht zwischen all dem Erntefegen der Flach, auf Reutern zusammengebracht.

Vom Flach auf dem Felde bis zum bläulichen Leinengewebe verknüpfen sich gern die Gedanken. Sie gehen Jahrhunderte zurück in die Zeit, wo der Fleder Leer durch die Leinenweberei einen bedeutenden Aufschwung nahm. Die alte Siedlung wurde zu eng. Ein neuer Stadtteil entstand am Leba-Wer in der Nähe der Alten Waage. Mancher Siebel eines behäbigen Bürgerhauses war mit einer Haspel verziert, ein Kennzeichen, daß dort ein Leinenweber wohnte.

In jenen Tagen war das Buchen und Klappern der Webstühle wohlvertaner Klang, der vom frühen Morgen bis zum späten Abend über den Gassen lag, und eindringlich und eindringlich zugleich war.

Ein Chronist jener Tage vor beinahe zweihundert Jahren überliefert ein klares, geschichtliches Bild, wenn auch eingeleidet in der verdrucktesten Schreibweise der damaligen Zeit. Er fängt an, daß es wirklich mal an der Zeit wäre, von der Leinenweberei, die in dieser Provinz zur größten Vollkommenheit gestiegen, zu berichten.

Was nun Ostfriesland anbetrifft, so ist es außer Zweifel, daß dessen Einwohner in den uraltesten Zeiten Linnen webten lassen und gebraucht haben, vermutlich aber nur zum eigenen Gebrauch und nicht zum Handel, inwiefern in dieser Provinz wenig Handel getrieben sein mag, ehe Emden emporgestiegen, und zur Handelsstadt geworden. Als aber dieses geschah, so ist auch der Linnenhandel in derselben in Flor gewesen. Bei dem Wechsel des 16ten Jahrhunderts haben Emdische Kaufleute viele Linnen in der Gegend der Stadt Aurich bleichen lassen. Allein als im Schluß des 16ten Jahrhunderts und Anfang des 17ten Jahrhunderts die Vereinigungen zwischen den gräflichen Landesherren und der Stadt Emden aufs höchste flogen, und deshalb jene der Stadt ihre Uebermacht durch Schwächung des Handels sich untertänig zu machen trachteten, so wollte Graf Enno das Bleichen des Linnens für Emdische Kaufleute nicht gestatten, und deshalb sind viele um Aurich belegene Bleichen in Kläppe zu Viehweiden und Ackerbau verwandelt worden, und haben nur den alten Namen zum Andenken des ehemaligen Gebrauchs behalten. Ich vermute, daß die Emdische Kaufleute seit solcher Zeit ihre rauhe ungleichte Linnen nach Holland verkauft haben, damit sie auf der um solche Zeit in großem Auf gekommenen Harlemer Bleiche weiß gemacht würden. Vermutlich ist bei dem erwähnten Jahrhundert in dem damals noch mittelmäßig gewebenen Fleder Leer das meiste Linnen gewebet worden.

Bemerkenswerth vorhanmener Nachrichten ist schon im Jahre 1619 daselbst eine so große Anzahl Weber gewesen, daß dieselben unter sich eine Bruderschaft am guter Ordnung gestiftet haben, bis 1651 der damalige regierende Graf und nachmalige erste Ostfriesische Fürst Enno Ludowig einen Erlaß und Junst Brief denenselben ertheilt haben.

„Dollart“-Fischerei eingeschleppt. Einzelheiten waren über diese Vergütung noch nicht zu erfahren.

8 Logger brachten 5036 Kantjes Heringe mit. Acht Logger, die bei den drei Emden Heringsfischereien ankamen, brachten einen Gesamtfang von 5036 Kantjes Heringe mit. Bei der Emden Heringsfischerei löschten AG 6 „Lija“, Kapit. V. Saathoff, 700 Kantjes und AG 18 „A. Kappelhoff“, Kapit. V. Saathoff, 749 Kantjes. Bei der Heringsfischerei „Dollart“ brachte der Logger AG 65 „Franz Thiele“, Kapit. Fr. Homburg, 1024 Kantjes Heringe an. Folgende 5 Logger machten bei der Heringsfischerei „Großer Kurfürst“ fest: AG 88 „Windhund“, Kapit. W. Dirks, mit 622 Kantjes, AG 92 „Urfula“, Kapit. A. v. Hoorn, mit 430 Kantjes, AG 118 „Joh. Wessels“, Kapit. S. Jürgens, mit 493 Kantjes, AG 119 „S. Bramfeldt“, Kapit. Fr. Schaper, mit 578 Kantjes und AG 121 „D. Dreesmann Penning“, Kapit. J. Heiners, mit 440 Kantjes.

otz. Direktor Nicolai 40 Jahre bei der Hapag. Heute, am 1. Oktober 1938, kann Direktor Friedrich Nicolai auf eine 40jährige erfolgreiche Tätigkeit bei der Hamburg-Amerika-Linie zurückblicken.

otz. Ausbau des Bolderhauptweges. In diesen Tagen ist mit den Ausschachtungsarbeiten für den ordnungsmäßigen Ausbau des Bolderhauptweges von der Zletumerstraße bis zum Pumpwerk begonnen worden. Damit wird, nachdem die Versorgungsleitungen schon gelegt sind, einem dringenden Bedürfnis Rechnung getragen und ein ganzer Stadtteil in das Straßennetz einbezogen.

otz. Herbstreisepflichtung. Die Herbstreisepflichtung beim Staatl. Wilhelmsgymnasium bestanden Heinrich Kall-Pensum und Helmut Scherf-Emden.

otz. Treudienstabzeichen überreicht. Beim Wasserbauamt, Abteilung Hauptbüro, gelangten am 25. Gesehlichkeitsmitglied der Treudienstabzeichen zur Verteilung, und zwar vier goldene und 23 silberne.

otz. Lagerung der Erntevorräte. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Hermann Göring erklärte bekanntlich vor einigen Wochen in seiner großen Nürnberger Rede, daß die Reifereife dieses Jahres nur sicher gelagert werden könne, wenn alle hierfür verfügbaren Räume herangezogen würden. Nicht nur Speicher und Lagerräume, sondern auch Tanzsäle und Turnhallen. Schon gleich nach dieser Ankündigung wurde in Emden ein Saal bereitgestellt, in dem zur Zeit etwa 350 Tonnen Getreide lagern. Inzwischen sind auch in der Umgegend, auf dem Lande und in den Nachbarstädten Säle und Garagen für die Aufnahme von Getreide gesichert worden. Ueber die Heranziehung von Turnhallen sind zur Zeit noch Verhandlungen im Gange. In Emden selbst will man zunächst von einer Benutzung der Säle absehen.

Esens

otz. Nun auch auf den Inseln. Auch auf der Insel Langeoog ist unter den dort weidenden Viehbeständen die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, was zur Folge hat, daß die dort weidenden Kühe von den Hellern zum Festland abtransportiert werden müssen.

otz. Zusammenstoß zwischen Rad- und Motorradfahrer. Auf der Neuharlingerfelder Landstraße ereignete sich ein Unfall, dem ein Esenser Einwohner zum Opfer fiel. Als der betreffende Einwohner von seinem Lande kommend, auf die Straße einbiegen wollte, wurde er von einem im selben Augenblick die Stelle passierenden Motorradfahrer angefahren.

ren, wobei der Radfahrer von seinem Rade geschleudert wurde. Der Sturz und der Anprall waren derart heftig, daß der Angefallene auf der Straße bewegungslos liegen blieb. Den zur gleichen Zeit die Unfallstelle passierende Arzt Dr. Brahm nahm den Verunglückten mit ins Esenser Krankenhaus.

otz. Neuharlingerfel. Auch hierher kommen Flüchtlinge. In der Janfischen Wirtschaft befindet sich bekanntlich das Mitterverholungsheim des Hisswerkes „Mutter und Kind“ des Gaus Esens. Während des ganzen Sommers befinden sich jeweils vier Wochen etwa 60 Mütter aus dem genannten Gau hier zur Erholung. Vor etwa einer Woche kam der letzte diesjährige Transport hier an; die Frauen sollten bis Mitte Oktober hier bleiben. Da in dem letzten Tage in unserem Gau viele Tausende von Subetandentschen, die vor der tschechischen Soldateska flüchten mußten, untergebracht werden, sind überall die Heime von dem zur Erholung Weilenden geräumt worden. Auch hier auf unserem Eiel haben die Mütter vor einigen Tagen ihr Heim verlassen, um Platz zu schaffen für die Flüchtlinge.

Norden

otz. Heute wieder Schrottsammlung. Heute, Sonnabend, wird auch in der Stadt Norden die Schrottsammlung durchgeführt, die in den Landgemeinden schon mit einem so überaus guten Ergebnis vorgenommen werden konnte. Es ist zu erwarten, daß die Stadt den Dörfern im Ergebnis nicht nachsteht wird.

otz. Die Rohrleitung für die Wasserleitung ist nun vom Pumpwerk bis an das Westende von Sage durchgeführt worden, so daß die Verbindung mit der schon vorhandenen Strecke in Kürze erfolgen wird. Heute wird das dritte Schiff mit Rohren im Norden Hafen eintrifft. Die fertige Rohrleitung wird jetzt stufenweise vom Pumpwerk aus unter Wasserdruck gelegt, um die Dichtigkeit der Rohrverbindungen zu prüfen. Bei der Arbeit sind 46 Mann beschäftigt.

otz. Dornum. Hohes Alter. Dieser Tage beging in bester Gesundheit die Einwohnerin Dina Einfeld ihren 84. Geburtstag. Am Mittwoch wurde die Einwohnerin Frau Gretje Aruns 88 Jahre alt.

otz. Dornum. Scharlachkrankheit. Die Fälle der Erkrankung von Kindern an Scharlach haben in letzter Zeit wieder zugenommen. Wenn auch die Krankheit bisher nicht besonders schwer aufgetreten ist, so fehlt doch schon eine Reihe von Kindern in der Schule.

otz. Sage. Von einer Kuh verletzt. Ein hiesiger Einwohner wurde auf einem Weidgrundstück von einer Kuh angefallen. Hierbei erlitt er Verletzungen, die seine Ueberführung in das Kreiskrankenhaus „Helenenstift“ erforderlich machten.

otz. Norddeich. Die ersten SpeisemuscheIn, die vor einigen Tagen von hier nach dem Rheinland verandt wurden, sind nach den hier eingetroffenen Meldungen trotz des warmen Wetters gut und frisch an ihrem Bestimmungsort angekommen. Es beteiligen sich augenblicklich sechs Fahrzeuge an Muschelfang.

otz. Westerecum. 87 Jahre alt wurde gestern Jakob König von hier.

Wittmund

otz. Das Handwerk im Kreis Wittmund. Der Kreis Wittmund mit ungefähr 40 000 Einwohnern zählt 35 verschiedene Handwerksberufe. Die Zahl der Handwerksbetriebe beträgt insgesamt 1017. Davon sind 57 Handwerker über 70 Jahre alt. Von den 1017 Betriebsinhabern haben 379 den Meistertitel, weitere 115 haben die Befugnis zur Anleiung von Lehrlingen, so daß 494 Lehrbetriebe im Kreis Wittmund vorhanden sind. Die dritte Handwerksordnung schreibt vor, daß alle selbstständigen Handwerker, die nach 1900 geboren und nach dem 31. Dezember 1931 in die Handwerksrolle eingetragen sind, bis zum 31. Dezember 1939 die Pflichtmeisterprüfung ablegen müssen. Hier kommen 105 selbstständige Handwerker in Frage.

otz. Durchgehendes Pferd verursacht einen Hauswandeinsturz. Als am gestrigen Vormittag ein Wittmunder Geschäftsmann mit seinem Pferdegespann die Wolf-Hiller-Straße in Richtung Bahnhof besuhr, ging das Pferd durch, überquerte die Mühlenstraße und landete vor dem Hause des Zimmermanns Thrends. Durch den Anprall der Deichsel, die in die Brücke ging, stürzte ein Teil der Hauswand ein. Zum Glück ist dem Pferde sowohl als auch dem Gespannleiter kein Unglück zugefallen.

otz. Friedrichshafen. Vom Granat- und Gammelfang. Der seit einiger Zeit wieder aufgenommene Granat- und Gammelfang zeigt zwar keine außerordentlich guten Ergebnisse, doch sind tägliche Mengen von 50-70 Zentner noch ein ganz annehmbarer Fang. Der bessere Granat für die menschliche Ernährung wird schon an Bord gleich nach dem Fang gekocht, damit er den schönen frischen Geschmack nicht verliert. Der weniger gehaltvolle Gammel wird in der Granatbarre zu Tierfutter verarbeitet. Der Versand erfolgt mit der Bahn oder mit Lastwagen. — Der in keinem Umfang betriebene Linnenfischfang ist bei weitem nicht zufriedenstellend. Es sind schon eine ganze Reihe von „Ausfusen“ nötig, um in einer Nacht einige Pfund brauchbaren Fisch zu erhalten.

otz. Wiesmoor. Sicherstellung eines Motorrades wegen Trunkenheit des Fahrers. Hier mußte dieser Tage ein Motorrad sichergestellt werden, weil der Fahrer wegen übermäßigen Alkoholgenußes völlig betrunken und nicht mehr in der Lage war, das Motorrad auch nur in Gang zu bringen, geschweige denn, damit zu fahren. Es wäre zu wünschen, daß derartige verantwortungslosen Menschen der Führerscheine entzogen würde.

Die Ernährungsfibel kommt

otz. Auf der Mittwochszung des 1. Großdeutschen Gaststättenverbandes in Wien wurde bekanntgegeben, daß in der nächsten Zeit zur Aufklärung der Gastwirte und Gäste eine „Ernährungsfibel“ erscheint. Zahlreiche Untersuchungen haben ergeben, daß die billigen Mahlzeiten vom Standpunkt der Kalorienforschung unzulänglich sind. Sie besitzen viel Eiweiß, aber wenig Kohlenhydrate. Dieser Mangel an Kohlenhydraten führt in der letzten Zeit zu dem Wunsch nach einer Vermehrung der Süßspeisen, um durch eine Verlagerung von Fett auf Zucker den Mangel auszugleichen.

Lohnzahlung am Musterungstag

Eine Ehrenpflicht

Der Musterungstag soll für jeden jungen Rekruten ein Erlebnis sein, an das er sich stets wie an einen Festtag erinnert. Hierzu gehört, daß an diesem Tage kein Lohnverlust für ihn eintritt.

Sofort nach Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht nahm ein Großteil der deutschen Betriebe in ihre Betriebsordnung eine Klausel auf, nach der der Musterungstag voll zu bezahlen ist. Die Arbeitsgemeinschaften sämtlicher Wirtschaftszweige befaßten sich mit diesem Problem und kamen alle gemeinsam zu dem Ergebnis, daß die Bezahlung des Musterungstages für die Betriebe tragbar ist und eine absolute Ehrenpflicht darstellt.

Vor kurzem nun haben verschiedene Treuhänder der Arbeit, so der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Mittelrhein in allgemeinen Anordnungen bestimmt, daß die Bezahlung des Musterungstages für die Betriebe Pflicht ist. In Kürze also wird die Bezahlung des Musterungstages in allen Betrieben obligatorisch sein.

Ein schöner Brauch, der in diesem Zusammenhang nicht unerwähnt bleiben soll, hat sich in vielen Betrieben eingebürgert. Der junge Gefolgsmann erhält am Musterungstage nicht nur seinen Lohn weitergezahlt, sondern darüber hinaus auch noch ein Gehrgeld. Diesem schönen Brauch ist weitest Verbreitung zu wünschen.

Vergewinnung der „OTZ“

Verbandsspiele der „Süd“-Staffel

Der letzte Spieltag ist nicht ganz ohne Überraschungen verlaufen. Es hat sich gezeigt, daß die Verwässerung der 2. Kreisliga die neu hinzugekommenen Mannschaften aus der 3. Kreisliga mit frischem Kampfesgeist erfüllt hat. So mußte ein so guter Verein wie Viktoria Flachsmeer auf eigenem Platz beide Punkte an Fortuna Warfingsfehn abgeben. Diese Mannschaft führt übrigens in der Tabelle und dürfte Warfingsfehnpolder auch im nächsten Punktspiel zu weiterem vollen Punktgewinn kommen. Alle 10 Mannschaften sind am Sonntag wieder in Punktspielen beschäftigt; die härtesten Kämpfe dürften in Westraudersehn und Weener zum Austrag gelangen.

Sport. Westraudersehn—Friska Loga

Schon vor Beginn der Verbandsspiele haben wir in einer Betrachtung über die Spielstärke der zehn Mannschaften der „Süd“-Staffel die Mannschaft aus Loga als die Elf bezeichnet, die über die größten Meisterschaftsaussichten verfügt. Sonntag fährt Friska, mit einer 12:0-Empfehlung vom Vorsonntag, nach Westraudersehn. Auch in diesem Spiel gilt Loga als „Favorit“, doch wird Loga auf härtesten Widerstand gefaßt sein müssen. Wir haben Westraudersehn gegen Germania spielen sehen, und wir müssen sagen, Westraudersehn ist nicht so schlecht, wie die Elf allgemein hingezeichnet worden ist. Die Mannschaft hatte gegen Leer einen guten Start und eine erste Halbzeit, die über den Durchschnitt der Spiele 2. Kreisliga hinausging. Es fehlt bei Westraudersehn an der Ausdauer. Das muß den Spielern, mehr noch den verantwortlichen Männern, gesagt werden. Loga wird sich versehen müssen; die Punkte sollte Friska dennoch nach Kampf einstreichen.

Union Weener—Germania Reserve

Die reiderländer Mannschaft hat in Westraudersehn knapp verloren, gegen Heisfelde unentschieden gespielt. Demnach muß Weeners Mannschaft über eine gute Spielstärke verfügen. Die Germania-Reserve muß leider einige Spieler an die Bezirksklasse abgeben.

Unter dem Hohelohdler

Ortsgruppe Reermoor.

Alle Parteigenossen, Parteimänner und Angehörige der Gliederungen beteiligen sich an dem Umzug anlässlich des Erntedankfestes. Uniformpflicht soweit vorhanden — sonst Zivil. Sammelplatz 10.30 Uhr bei van Lengen. Nach dem Umzug wird anschließend das örtliche Programm im Festzelt abgewickelt. Sämtliche Fahnen müssen mit ihrer Begleitung pünktlich zur Stelle sein.

Ortsgruppe Beenhusen.

Zur Teilnahme am Erntedankfest in Reermoor treten die Formationen am Sonntag, dem 2. Oktober, um 10 Uhr, bei Othoff an. (Dienstanzug.)

Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung Leer.

Alle Mitglieder der DAF werden gebeten, an der am Sonntag stattfindenden Feierstunde der drei Ortsgruppen Leer aus Anlaß des Erntedankfestes um 10.30 Uhr im Zentral-Hotel teilzunehmen.

Die Deutsche Arbeitsfront, Ortsverwaltung Loga.

Alle Amtswalter und Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront, Ortsverwaltung Loga, treten zum Erntedankfest-Umzug am 2. Oktober um 14.45 Uhr an.

N.S. Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Leer.

Zur Feierstunde zum Erntedankfest am 2. Oktober um 10.30 Uhr im Zentral-Hotel werden unsere Mitglieder zur Teilnahme aufgefordert.

Hilfer-Jugend, Standort Leer.

Am Sonntag, dem 2. Oktober, treten sämtliche Führer der Hilfer-Jugend sowie alle Führerinnen des BDM und des BDM, um 10 Uhr zur Erntedankfeier bei van Marck (Zentral-Hotel) an.

B.S., Gefolgshaft 1/881.

Am Montag, dem 4. Oktober, treten alle Führer der Gefolgshaft 1/881 um 20.15 Uhr zum Empfang der Beitragsmarke beim Herrn Wilhelmstraße an. Dienstbücher mitbringen.

B.S., Motorsportgefolgschaft 1/881, Leer.

Die Schar 1 und die Führer der Schar 2 treten am Sonntag morgen um 8 Uhr beim Herrn Kirchstraße zum Fahrdienst an.

B.S., Spielmannszug und Schar 3 der Gefolgshaft 1/881.

Die obgenannten Scharen treten am Sonntag in Sommeruniform (graue Strümpfe) beim B.S.-Heim in der Wilhelmstraße zur Teilnahme an der Erntedankfeier um 9.45 Uhr an. Der Spielmannszug mit Instrumenten.

B.S., Gefolgshaft 2/881, Loga.

Am Sonntag nachmittag tritt der Standort um 2½ Uhr auf dem Schulhof an. Heute abend 8 Uhr in der Schule Plaketteneubereitigung.

B.S. — BDM, Heisfelde.

Die Neubildung der Theatergruppe am Sonntag fällt aus. Ebenfalls das Theater spielen am Sonntag.

BDM, Gruppe 1/881, Loga.

Alle Mädchen treten am Sonntag nachmittag um 2½ Uhr auf dem Schulhof zum Festumzug an. Alle Verkleidungen sind für diesen Tag aufgehoben.

„In jubelnd Lob die OTZ.“

geben, immerhin steht ein Erfolg zur Verfügung, der den übrigen B.S.-Spielern nicht viel nachsehen dürfte. Sollte allerdings Punkte für die 1. Mannschaft berücksichtigt werden, wäre der Sturm Germania seines besten Draufgängers beraubt. Die Hintermannschaft ist stark und hart, an diesem Mannschaften sollte es nicht liegen, wenn Weener zu den Punkten kommen sollte. U. E. dürften sich die beiden Mannschaften nicht viel nachsehen, ein Unentschieden würde uns nicht überraschen.

B.M. Heisfelde—Warfingsfehn

Heisfelde's Rasensportler empfangen zum ersten Spiel auf eigenem Platz die Warfingsfehn's Rasensportler. Aus zwei Spielen haben die Rasensportler keinen Punkt zu erlösen vermocht. Die Mannschaft hat anscheinend — bedingt durch Spielerabgänge — an Kampfkraft und Geschlossenheit eingebüßt. Heisfelde sollte, auch

Alte Flechtpötte sind kein Hauschmuck! Heute sammelt die SZ!

mit Erfolg, zu einem sicheren Sieg kommen, zumal acht Tage später Friska Loga aufgesucht werden muß. Das Spiel wäre also gewissermaßen eine Generalprobe für Loga.

Gollinghorst—Flachsmeer

Aus zwei Spielen hat Gollinghorst bereits drei Punkte erlöpft. Das ist eine Leistung, die sich sehen lassen darf. Besonders erfreut ist Gollinghorst über den glatten Sieg in Warfingsfehn. Sonntag werden nun alle Kräfte mobil gemacht gegen einen Gegner, den man gerne einmal schlagen möchte: Viktoria Flachsmeer. Dieser Wunsch könnte in Erfüllung gehen, hat doch Flachsmeer sich auch von Warfingsfehn schlagen lassen. Auf jeden Fall verpflichtet der Kampf gegen Flachsmeer eine Kraftprobe zu werden, die sich alle Anhänger Gollinghorst's nicht entgehen lassen wollen.

Warfingsfehnpolder—Völlenersehn

Eine schwere 12:0-Niederlage hat Völlenersehn am letzten Sonntag gegen Loga bezogen. Nach diesem Resultat zu urteilen, muß Völlenersehn von Warfingsfehnpolder sicher geschlagen werden können. Warfingsfehnpolder hat die Spitze der Tabelle übernommen, schon aus diesem Grunde dürfte Völlenersehn nicht ungerufen die Heimreise wieder antreten.

Sport im Kreis Warendorf—Gümmeling

Bezirksklasse: Schara Nordhorn—S.S. Meppen. Eine sichere Sache für den Vorjahressieger. Meppen wird sich kaum gefunden haben. — B.S. Lingen—S.S. Hagen. Ein ziemlich offenes Treffen. Hagen ist zu Hause nicht so leicht zu bezwingen, auch nicht durch die favorisierten Soldaten aus Lingen. — Solbergen—Lus 1897 Dsnabruhl. Selbst auf eigenem Platz ist für die Mannschaften nicht morgen nichts zu erwarten.

1. Kreisliga: Lus Haren—B.S. Nordhorn. Haren empfangt einen Gegner, der bisher ungeschlagen an der Tabellen Spitze steht. Aber gerade in Haren ist schon munter gestraucht. — B.S. Nordhorn—S.S. Lingen. Ein offener Kampf, bei dem der Platzvorteil entscheiden konnte. — Gildeshausen—Neuenhaus. Wohl die beiden schwächsten Mannschaften der Staffel. Sie werden sich leicht die Punkte teilen können.

Staffel Warendorf—Gümmeling. Die Pflichtspiele werden erst Ende Oktober aufgenommen. Werbeveranstaltung von Lus Warendorf am 9. Oktober. Neben leichtathletischen Kämpfen soll ein „Fußball-Städtelempi“ Papenburg—Warendorf ausgetragen werden.

Schwimmerzeiten

für den Monat Oktober

Mittlere Fluthöhe 2.06 m.

Schwimmer an der Papenburger Schleuse 1 Stunde 18 Minuten später, an der Emder Schleuse 1 Stunde 21 Minuten früher

Sie Leer.

		Dienstag	Mittwoch
Sonntag	1. Oktober	6.16	18.48
Montag	2. "	7.07	19.48
Dienstag	3. "	8.11	21.03
Mittwoch	4. "	9.30	22.19
Donnerstag	5. "	10.44	23.27
Freitag	6. "	11.44	—
Sonntag	7. "	0.21	12.33
Montag	8. "	1.18	13.17
Dienstag	9. "	1.46	13.54
Mittwoch	10. "	2.21	14.31
Donnerstag	11. "	2.55	15.08
Freitag	12. "	3.29	15.47*
Sonntag	13. "	4.06	16.27
Montag	14. "	4.47	17.11
Dienstag	15. "	5.28	17.59
Mittwoch	16. "	6.15	18.52
Donnerstag	17. "	7.14	20.00
Freitag	18. "	8.31	21.26
Sonntag	19. "	9.56	22.50
Montag	20. "	11.13	23.54
Dienstag	21. "	—	12.10
Mittwoch	22. "	0.47	13.03
Donnerstag	23. "	1.35	13.48
Freitag	24. "	2.17	14.32
Sonntag	25. "	2.53	15.08
Montag	26. "	3.26	15.44*
Dienstag	27. "	4.01	16.22
Mittwoch	28. "	4.34	16.58
Donnerstag	29. "	5.08	17.37
Freitag	30. "	5.47	18.21
Sonntag	31. "	6.33	19.11

*) Springflut

Ämliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Bekanntmachung

Die Ausgabe der Fettverbilligungsscheine, der Bezugscheine für Konsummargarine und der Zulassscheine für die Monate Oktober, November und Dezember 1938 findet statt für:

Buchstaben	A u. B am	Dienstag, d. 4. Okt., von 8—13 Uhr
C, D, E, F		15—18
G, H, J		8—13
K, L, M		8—13
N, O, P, Q, R, S		15—18
Sch-Z		8—13

und zwar im Wohlfahrtsamt — Rathaus —, Zimmer 1.

Ausweisarten, Einkommensnachweise, Lohnbescheinigungen müssen auf jeden Fall vorgelegt werden.

Die Ausgabezeiten sind genau innezuhalten.

* Kinder können nicht abgefertigt werden.

Leer, den 30. September 1938.

Das Städtische Wohlfahrtsamt.

Biehennenpolizeiliche Anordnung

betr. Erdsüchen der Maul- und Klauenseuche.

Unter den Viehbeständen von Joh. Jochen, M. Jochen, R. Manßen in der Gemarkung Rorichmoor, G. St. de Vries, G. Nannen, Nordgeorgsfehn, Jocko Carels, Jocko Dieken, Geshw. Pleiß, Joh. Saathoff, Annens Meyer, Wv. Schoon, in der Gemarkung Jilum, Jocko Helmers, Walfrich Janssen, Großander, Wv. Bauer und S. Schmidt, Logabirumerfeld, Walfrich Behrends, Neudorf, Tamme Musker, Remels, Wv. Th. Franzen und H. Jürgens in der Gemarkung Großholdendorf, S. Weichers, Nortmoor, Harms, Poghausen, Balster Bus, Hinrich Ackermann, Nordgeorgsfehn, Zimmermann Jelden, Jilum, Thees Brunken, Bürgermeister ter Veer, J. Loerts, Felche Hanken, Großholdendorf, W. Jecht, Junker, Reermoor, Goudschaal, Moorhusen bei Jolmhusen, Geshw. Schmidt, Jolmhusen ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

In Großander, Logabirumerfeld, Neudorf, Remels und Nortmoor werden die getroffenen Sperrmaßnahmen aufgehoben.

In Jilum und Reermoor wird das gebildete Sperrgebiet aufgehoben.

Leer, den 30. September 1938.

Der Landrat, Couring.

Groß-Goldborger-Gielack/Schöne Ferkel

Die Schauung der Jungschote verkauft
D. W. Böden, Stickshausen.
Die Schauung der Jungschote findet am 14., die der Tische am 15. Oktober statt. Fehlende oder mangelhafte Arbeit wird auf Kosten der Saumigen hergestellt. Die Stelrichter.

Zu verkaufen

Kraft Auftrages werde ich am Donnerstag, dem 6. Oktober 1938, nachmittags 2 Uhr, im großen Saal des Gastwirts Voigt (Werde) hier selbst folgende gebrauchte, z. T. gut erhaltene

Möbel usw.

als:
1 Büfett (eiche m. Aufs.), 1 Sofa, 1 oval. Tisch, 5 Polsterstühle, 1 Posten Rohrstuhl, 1 Stubentisch, 3 Hocker, 1 Glaschrank, 1 Kiegestuhl, 1 Schreibtisch, mehrere gr. u. kl. Spiegel (teils weiße Mahagoni), 1 gr. Büchertisch, 1 Staujanger, 1 Klappstuhl, 1 Peddigrobbelstisch, 1 Chaiselongue u. Decke, 2 Vertikows, 2 Küchenschränke, 1 Küchentisch, 1 Kochherd, 1 gr. dreitür. Kleiderschrank, mehrere Bettstellen m. Matratzen, 1 Waschtisch m. Marmor u. Spiegel, 2 Nachtschränke, 2 Bettvorleger, 1 Chaiselonguedecke, 1 Wirtschaftsbüfett, 1 Tresenglaschrank, 1 Garderobeneiste, 1 Wirtschaftswaage m. Gewicht, 1 gr. Jalousienjange, 1 Vertikow, 2 kompl. Rundfunkgeräte, 1 Nähmaschine, 1 Notenländer, 1 Grammophon m. Platten, mehrere elektr. Kronen, 1 Posten Bilder, Porzellan und Steingut und sonstige kleinere Sachen freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Befichtigung 2 Stunden vorher gestattet.
Leer, L. Winkelbach, Versteigerer.

Zu kaufen gesucht

Baustelle

ca. 12 bis 15 a mit ca. 18—20 m Straßenfront in Leer od. nächster Umgebung zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe u. £ 798 an die OTZ, Leer.

Stalldünger

gefragt. Preisangabe pro Tonne Papenburg, Wiet z. 7.

Pachtungen

Unter meiner Nachweisung steht ca. 1 ha Ackerland unter Südgeorgsfehn belegen, ackerweife oder im ganzen zu verpachten.
Stickshausen, B. Göttsfeld, Preuß. Auktionator.

Zu vermieten

2-räumige Wohnung

mit Bequemlichkeiten, für kl. Haushalt passend, zu vermieten. Leer, Conrebersweg 33.

Fremdliche Wohnung

auf sofort zu vermieten. Weener, Adolf-Hilferstraße 60. Fernruf 210.

Zu vermieten in der Nähe der Bahn

fehl. möbl. Zimmer mit 2 Betten

Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Zu mieten gesucht

Angest. sucht zum 15. Oktober möbl. Zimmer mit voller Pension. Angeb. mit Preisang. unter £. 800 an die OTZ, Leer.

Stellen-Gesuche

Junges Mädchen sucht Stellung im Büro. Buchhaltung wird bevorzugt. Angebote sind zu richten unter £ 799 an die OTZ, Leer.

Stellen-Angebote

Vormittagsbille

wegen Heirat der jetzigen gesucht. Prahm, Leer, Wilhelmstr. 78.

Stellen-Angebote

Gesucht zu sofort ein Mädchen für 3/4 Tag. Frau Onneken, Loga, Adolf-Hilfer-Straße 60.

Stellen-Angebote

Herdbuchrinder

zu verkaufen.
L. Müg, Lüne bei Idrhove.

Schafstamm

zu verkaufen.
Hühkens, Logabirum.

Junge Milchziege

zu verkaufen.
Wv. Stöhr, Holtland.

Ferkel zu verkaufen.

L. Rademacher, Detern.

Prima Ferkel

zu verkaufen.
Gerhard van Rahden, Logabirum.



Die Deutsche Arbeitsfront
NSD. „Kraft
durch Freude“
Kreis Leer

Einige Stunden zwerchfeller-
schütterndes Lachen erleben
Sie bei den Gastspielen der

Norddeutschen Handpuppenspiele

Montag, den 3. Oktober 1938
im Saale Wente in Remels.

Dienstag, den 4. Oktober 1938
im Saale Jacobs in Oidersum.

Mittwoch, den 5. Oktober 1938
im Saale Bruns in Dikum.

nachmittags 16.00 Uhr **Kinder-Vorstellungen**

abends 20 Uhr **Erwachsenen-Vorstellungen**

Eintritt nachmittags für Kinder 0.10 RM.
und abends für Erwachsene . . . 0.40 RM.

Wer für einige Stunden seine Alltags-
sorgen vergessen will, veräume
nicht, diese Vorstellung zu besuchen.

Tüchtige
Verkäuferin
für Manufakturwaren und
Bekleidung auf sofort gesucht.
**H. Th. Aiden,
Westhauderfehn.**

Gesucht zum 15. Oktober eine
Hausgehilfin
Bauernschule Haneburg,
Leer.

Freundl. Hausgehilfin
für 1/2 oder 3/4 Tag gesucht.
Vorstellung erbeten
Leer, Am Pulverturm 311.

Krankheitshalber sofort ein
landwirtsch. Gehilfe
gesucht.
Th. Sathoff,
Weener, Kreuzstraße 1.

Gesucht für Gärtnerei
jungen Mann.
Papenburg, Wick r. 7.

Wir suchen zum baldigen Antritt eine
Büro-Kraft
evtl. für halbe Tage.

Schriftliche Bewerbungen mit Angabe der Gehalts-
forderung und der bisherigen Tätigkeit an
Söning & Janssen, Irböbe.
Düngemittel, Kohlen, Baumaterialien.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 2. Oktober 1938.
(Erntedankfest.)

Leer.
Lutherkirche. Vorm. 10 Uhr: Festpredigt. P. Knoche. Kollekte
für das Erziehungshaus in Großefehn. Vorm. 11.20 Uhr:
Kindergottesdienst. (Erntedankfestfeier.) Vorm. 11.20 Uhr:
Katechese für Knaben. Abends 6 Uhr: Beichte und heil. Abend-
mahl. Donnerstagabend 8. Uhr: Bibelstunde im Jünglings-
heim. P. Knoche.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr: Festpredigt. S. Oberdieck. Kol-
lekte für das Erziehungshaus in Großefehn. Vorm. 11.15
Uhr: Kind...

Preiswerte **Geschenke**

für alle Gelegenheiten in großer Auswahl.
Rudolf Saul, Leer, Neustr. 34

Wir geben hierdurch bekannt, daß wir unsere Filiale
Rathausstraße 20: „Haus für Bürobedarf“ am
3. Oktober 1938 aufgeben. Unsere Geschäftsräume
befinden sich danach nur noch:

Hindenburgstraße 27

W. J. Lammertz, Büffelding
Agnes u. Luise Börner, Leer/Ostfriesland.

Völlenerfehn

Wir erwarten in den nächsten
Tagen mehrere Waggons
la Futterkartoffeln

und nehmen noch Bestellungen
entgegen.
Landwirtschaftsmühle, Leer
Telefon 2663.

Erntedankfeier mit Tanz
im Saale Veen. Anfang 7 Uhr.

Verreist

bis 9. Oktober einschl.
Dr. Klumker, Leer.

Ärztlicher Sonntagsdienst
Dr. Huismans.

Tierärztl. Sonntags-Dienst
Dr. W. Ruffes

Tierärztl. Sonntagsdienst
für Defern-Remels
Dr. Oltmanns, Remels.

Tierärztl. Sonntagsdienst
für das Oberledingerland:
Tierarzt Smidt, Irböve

Erntedankfest

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen
Sprechstunden: Vormittags von 9-12 Uhr
Nachmittags „ 3-5 Uhr
(Nicht mehr von 5-7 Uhr)
Mittwochs u. Sonnabends keine Sprechstunden
J. Kressl, Heilpraktiker,
Leer, Augustenstraße 7. Fernruf 2824.

Familiennachrichten

Die Verlobung unserer
Tochter **Irmgard** mit
Herrn **Ernst Arendt**
zeigen wir an
J. Saalhoff und Frau
geb. Ellen
Leer-Ostfriesland

Meine Verlobung mit
Fräulein
Irmgard Saalhoff
gebe ich hiermit bekannt
Ernst Arendt.
Berlin-Charlottenburg
Oktober 1938

Ihre Verlobung geben bekannt:
Almina Mumme
Georg Müller
Südgeorgsfehn 2. Oktober 1938. Augustfehn

Ihre am 27. September in Heisfelde voll-
zogene Vermählung geben bekannt
Martin Thomssen und Frau
Herma, geb. Kampen
Leer / Pferdemarktstraße 29
Gleichzeitig danken wir für die erwiesenen Aufmerksamkeit

Unsere am 24. September zu Leer
vollzogene Vermählung geben bekannt
Johann Gröter und Frau
Rena, geb. Sielmann.
Borkum, Woldegapstr. 2.
Gleichzeitig danken wir herzlich für erwiesene Aufmerksamkeit

Hochzeit F. v. Lochow's
**Bestrufer
Winter-Gaart-Roggen**
(a. d. Lüneburger Heide)
empfiehlt:
Landwirtschaftsmühle, Leer
Telefon 2663.

Den Namen für gute Waren
und Preiswürdigkeit hat das

**Modehaus
H.G. Waterborg**

NS.-Marinebund Kameradschaft Leer

Am 28. September verstarb unser Kamerad, der
Leutnant a. D. (J.) Karl Glawe

Inhaber des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse.
Er diente von 1895 bis 1920 bei der II. Torp. Div.
Wilhelmshaven. Von 1914 bis 1918 nahm er am Welt-
kriege an Unternehmungen der Flotte in der Nord- und
Ostsee teil.
Wir verlieren in ihm einen treuen Kameraden und
wird die Kameradschaft Leer ihn nicht vergessen.
Zur Beerdigung treten die Kameraden am Montag,
dem 3. ds. Mts., nachm. 13.15 Uhr, bei der „Waage“ an.
Der Kameradschaftsführer.

Loga, Köln, Heisfelde,
den 30. September 1938.
Staff Karten!

Plötzlich und unerwartet entschlief sanft
und ruhig unsere innigstgeliebte Mutter,
Schwiegermutter Großmutter, Schwester,
Schwägerin und Tante

die Witwe des verstorbenen
Postschaffners Jakobus Renken

Johanne Renken

geb. Strate
im 73. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Theda Renken
Heinrich Merten und Frau
Talkea, geb. Renken
August Wessel und Frau
Anna, geb. Renken
Witwe Hanna Juchter geb. Renken
Bernhardine Renken
Johannes Lügen
nebst 8 Enkelkindern u. Verwandten

Beerdigung findet am Dienstag, dem 4. Ok-
tober, um 15 Uhr vom Trauerhause, Park-
weg 54 aus, statt. Trauerfeier eine halbe
Stunde vorher.

Flachsmeer, den 29. September 1938.

Heute abend entschlief sanft nach längerer Krankheit,
doch plötzlich und unerwartet meine liebe gute Frau,
die treusorgende Mutter meiner drei unmündigen Kinder,
meine liebe, einzige Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte
und Kusine

Rixte Harmine Kruse

geb. Frerichs
im blühenden Alter von 36 Jahren.
Hart trifft uns dieser Schlag, doch des Herrn Wille
geschehe.

In tiefer Trauer
Hermann Kruse
nebst Kindern und allen Angehörigen.

Beerdigung findet statt am Montag, dem 3. Oktober,
2 Uhr, in Steenfelde.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei
dem Ableben unseres lieben Vaters sagen wir auf diesem
Wege unsern

tiefgefühlten Dank

Leer. **Geschwister Dykmann**
und Angehörige.

Leere Nord und Land

Leer, den 1. Oktober 1938.

Gestern und heute

otz. Besorgt fragten wir uns gestern schon und erst recht heute früh, als wir in graue, regenschwere Wolken schauten, ob der Herbst jetzt ernst machen und sein wahres Gesicht zeigen würde. Es scheint so, als sei nach dem guten „Stremel“ jetzt doch eine trübe Zeit angebrochen — nun, wir tragen es mit Fassung, denn wir können in unserer großen Freude, die alle Menschen zur Schau tragen, von einem Regenguß und einem kühlen Lüftchen nicht beeindruckt werden. Hoffentlich regnet es nun wenigstens morgen, am Sonntag, nicht gerade Windstaden, denn ein verregener Sonntag ist nicht gerade sehr angenehm.

Mit dem Eintritt des kühlen Wetters und weil der 1. Oktober fast ein „gerader“ Termin ist, wurde mit dem heutigen Tage die Städtische Badeanstalt, die in diesem Herbst weit länger als in anderen Jahren geöffnet blieb, geschlossen. Das Baden im Freien ist damit für dieses Jahr abgeschlossen. Nun, wir haben heuer viel baden gehen können und sehr viele Badende haben in dieser Saison das Schwimmen gelernt. Wiederholt konnten wir über die Abnahme von Schwimmprüfungen berichten. Mit dem Schwimmen müssen wir also bis zum nächsten Sommer warten, denn eine Badehalle, ein Winterschwimmbad haben wir ja hier noch nicht. Wer wintertags baden will, muß schon nach allem Brauch in die „Tubb“ steigen.

Der Sonntag vereinigt in Erntedankfesten in Stadt und Land morgen alle, die in der großen Bewegung des Führers mit marschieren und alle Volksgenossen und Volksgenossinnen, die gleichen Willens wie die Kämpfer sind. Es sei an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß alle Teilnehmer sich pünktlich zu den Feiern, bzw. auf den Antrittsplätzen einfinden, damit die Feierstunden rechtzeitig beginnen können.

Die SA. hält auf ihre Art heute übrigens hier und dort noch einmal „Ernte“; sie sammelt Alteisen, das sie in der vorigen Woche nicht alles forschaffen konnte. Bekanntlich steht unsere Leerer Standarte an erster Stelle im Brigadebereich mit ihrem hervorragenden Sammelergebnis. Sie wird die Menge des von ihr gesammelten Alteisens heute noch beträchtlich erhöhen.

Am Montag, dem 3. Oktober, von 20.10 bis 21.30 Uhr, veranstaltet der Reichsfender Hamburg von Schloß Gddens aus eine Sendung von norddeutschen Meistern unter dem Kennwort „Der klingende Garten“. Von ostfriesischen Künstlern wird der Lieddichter Philipp Heinrich Erlebach, 1857 geboren in Esens, vertreten sein. Erlebach war Hofkapellmeister in Rindolstadt, Schüler Kullys. Er beweist als Liederkomponist bereits starke Hinneigung zur Arie, schrieb auch Kantaten und eine Oper „Die Hejaden“ (1893), die leider verschollen ist. Ferner kommt Berend de Vries, Emden, mit zwei Gedichten zu Wort.

Schon sehr viele Lastkraftwagen haben in diesen Tagen das „gelbe Dreieck“ bekommen, das mit der Spitze nach oben auf dem Dach des Führerhauses oder an der vorderen Kante angebracht ist und das nachts beleuchtet sein muß. Dieses gelbe Dreieck soll anzeigen, daß der Lastkraftwagen einen Anhänger führt. Wenn der Fahrer eines Lastzuges sich vor der Strafe schützen will, muß er genau darauf achten, daß dieses Dreieck in Ordnung ist. Er muß sich auch stets davon überzeugen können, am besten durch eine Kontrollampe, daß das Dreieck nachts beleuchtet ist. Genau so dringend ist es aber auch erforderlich, daß das gelbe Dreieck unsichtbar, das heißt verdeckt oder umgellappt wird, wenn der Lastkraftwagen keinen Anhänger führt. In den letzten Tagen konnte man zu den Straßen unserer Stadt mehrfach beobachten, daß kein Anhänger vorhanden und dennoch das „gelbe Dreieck“ gezeigt wurde.

Heute vormittag saßen alle, die sich irgend die Zeit dazu nehmen konnten, wieder einmal vor den Lautsprechern, um den Einzug des Führers in Berlin mit zu erleben und zu hören, wie die Reichshauptstadt den Führer empfing. Mit dem Volk von Berlin empfinden wir alle und nur zu gern wären wir heute dabei gewesen. Mit Spannung erwartet man auch allgemein weitere Nachrichten durch den Rundfunk. Fürwahr, wir leben in einer bewegten großen Zeit!



Das Deutsche Rote Kreuz braucht Mitarbeiter!

otz. In einer ganzen Reihe von Aufrufen, die im Laufe der verfloffenen Wochen von den Kreisführern des Deutschen Roten Kreuzes der Kreise Leer, Aurich, Emden, Norden und Wittmund in der „OZ.“ veröffentlicht worden sind, wurde immer wieder zum Eintritt in das Deutsche Rote Kreuz als Mitglied und zur Werbung als aktiver Mitarbeiter oder Förderer aufgefordert. Die Aufrufe richteten sich an alle Volksgenossen, und zwar sowohl an alle Männer und ehemaligen Frontkämpfer, als auch an alle Frauen und Mädchen und nicht zuletzt an die Jugend Ostfrieslands, die den Nachwuchs des DRK sicherzustellen hat.

Die Werbekaktion des Deutschen Roten Kreuzes und insbesondere die Werbung von Mitgliedern im Gebiet der Kreisstelle Leer des DRK sind bislang dank der einsatzfreudigen Werbetätigkeit der DRK-Helfer und -Helferinnen von Erfolg gekrönt gewesen. So sind in der Stadt Leer für die DRK-Bereitschaft (w) bislang über 20 Neuaufnahmen vorgenommen worden von Volksgenossinnen, die sich als DRK-Helferinnen zur Verfügung gestellt haben. Darüber hinaus ist eine ganze Reihe von Förderern des DRK geworden worden, die erlitten haben, daß Rote-Kreuz-Arbeit nationalsozialistische Gemeinschaftsarbeit ist.

Zur Unterstützung der noch laufenden Werbung ist den Kreisstellen Werbematerial zugestellt worden, das inzwischen in den Ortschaften unseres Kreises verteilt wurde. Darüber hinaus werden in diesen Tagen in allen Haushaltungen unserer Kreise Kreise zur Werbung Handzettel verteilt unter der Parole „Du fehlst uns noch!“, die von den Kreisführern des DRK der ostfriesischen Kreise unterzeichnet sind. Dem Handzettel hängt eine Beitrittserklärung unter der Überschrift „Ich will mithelfen!“ an, die im Laufe der nächsten Tage nach der Verteilung von den DRK-Helfern und -Helferinnen wieder abgeholt werden wird.

Alle Volksgenossen, die lernen möchten, für den Fall der Not helfen zu können, sei es bei Seuchen, Katastrophen, Krankheit oder gar Krieg, und überall da, wo Notstand einen raschen Einsatz geschulter DRK-Bereitschaften erfordert, werden in der Erkenntnis, daß Rotkreuzarbeit selbstloser Dienst an Volk und Vaterland in ständiger Hilfsbereitschaft ist, gerne und freudig ihre Mitarbeit zur Verfügung stellen. Der Führer Adolf Hitler selbst, als Schirmherr des Deutschen Roten Kreuzes, hat alle Deutschen aufgefordert, die Arbeit des DRK zu fördern! Darum werde jeder Volksgenosse und jede Volksgenossin Mitglied des DRK und lerne helfen für den Fall der Not.

Noch einmal Alarmierung unserer Feuerweh

otz. Auf Anforderung des Gemeindevorstehers wurde gestern nachmittag die große Motorspritze der Feuerlösch-Polizei Leer auf dem noch brennenden Platz von S. Goemann-Hohegasse erneut eingesetzt. Die Nittermoor-Hohegaster Wehr hätte noch tagelang gebraucht, um den brennenden Heutapel abzulöschen, da ihr nur eine Handdruckspritze zur Verfügung steht. Die Leerer Mannschaft legte wiederum 2 Schlauchleitungen aus und jagte aus vier Strahlrohren ungeheure Mengen Wasser (in der Minute ca. 1500 Liter) in das Heu. Teilweise wurde das Heu auseinander gefahren und dann abgelöscht. Als ein Durchgang durch den Haufen gegraben war, konnte alles abgelöscht werden. Bei Dunkelwerden rückte die Wehr Leer wieder ab und auch die Brandmache Nittermoor-Hohegaste verließ den Arbeitsplatz. In der Nacht mußten aber dann doch noch wieder einige Kameraden eingreifen, da das Feuer von neuem aufflammte. Jetzt wird das übrig gebliebene, leider wertlose, Heu mit Gaspannen weiter auseinandergeföhren.

otz. Der Appell der Marine-Kameradschaft Leer, der für heute abend in der „Baage“ angesetzt war, fällt aus.

otz. In Polizeigewahrsam genommen wurde ein Mann, der gestern in angetrunkenem Zustande im Osterfest spielenden Kindern ein Rad entwendet und später fortgeworfen hatte. Der Mann wird für den im Alkoholausschlag begangenen Unfug eine Bestrafung zu erwarten haben.

Der neue Leerer Logger vor dem Stapellauf

otz. Der neue Leerer Logger „Heinrich Onnen“, der am Mittwoch in Emden vom Stapel lief, wird zur Modernisierung unserer Loggerflotte wesentlich beitragen. Die nebenstehende Aufnahme wurde kurz vor dem Stapellauf auf der Werft von Schulte & Bruns in Emden gemacht. OZ.-Bild.

Wir helfen

den sudetendeutschen Flüchtlingen!

Den im Kreise Leer untergebrachten sudetendeutschen Flüchtlingen wurde in den besten Heimen auf Borkum ein würdiges Unterkommen geschaffen. Nachdem nunmehr allen Vertriebenen die Heimkehr ins Reich durch die weltgeschichtliche Großtat des Führers glückhafte Tatsache wurde, müssen wir ihnen möglichst viel Sorgen abnehmen.

Da sie meistens nur das nackte Leben retten konnten, fehlt es an Kleidungsstücken, an Wäsche, besonders aber an Kinder- und Säuglingswäsche.

Die von der NSDAP angeordnete

Kleidersammlung

wird am Sonntag, dem 2. Oktober, ab 11.30 Uhr, in allen Blocks des Kreises durchgeführt.

Diese Sammlung muß zu einer Gemeinschafts-Großtat werden und sei unser erster Dank an den Führer Großdeutschlands und den Besieger der Sudetendeutschen.

Heil Hitler!

Schumann,

Kreisleiter

E. Dinnemeis,

Kreisfrauenchaftsleiterin

Müller,

Kreisamtsleiter der NSD.

Fohlenprämienchau des Pferdezuchtvereins

Gut besetzte Pferdeklassen mit vorzüglichem Material

otz. Am heutigen Sonnabend begann auf dem Viehhof in Leer hinter den Viehmarkthallen die große Prämienchau des Pferdezuchtvereins für die Kreise Leer und Weener bei sehr starker Beteiligung von Pferdezüchtern und Interessenten aus dem Kreis Leer und den umliegenden Gebieten.

Die einzelnen Klassen waren sehr gut besetzt und auch das zur Prämierung angebrachte Pferdmaterial war durchweg ganz vorzüglich. Der zur Prämierung herausgegebene Katalog wies in der Klasse I Saugfohlen insgesamt 24 Tiere auf. Durch eine Nachmeldung stellte sich die Zahl der Saugfohlen auf 25. Für die Klasse II Enterstutfohlen waren insgesamt 26 Tiere laut Katalog gemeldet und auch hier wurde die Zahl der Tiere durch eine Nachmeldung auf 27 erhöht. In der Klasse III 2-jährige Stuten wies der Katalog insgesamt 24 Tiere auf, so daß die Prämienchau in allen Klassen zusammen mit ungefähr 80 Tieren besetzt war.

Pünktlich um 9 Uhr wurde mit der Richting der Tiere in den verschiedenen Klassen begonnen. Als Vertreter der Abrechnungskommission war der Pferdezüchtleiter C. Fegter-Norden anwesend. Die Richtkommission setzte sich zusammen aus den Mitgliedern H. Huisinga-Sievelborg, F. Doeden-Neermoor, A. Boelhoff-Ostermeelandslof, W. Boelhoff-Moestermuhde, A. Abrahams-Midlum, B. Hensmann-Eskum und Sieben Groeneveld-Eskum.

Die Prämierung der Tiere in den einzelnen Klassen dauerte bei Redaktionschluss noch an. Im Anschluß an die Prämierung und als Abschluß der Prämienchau fand eine Verlosung von 2 Fohlen statt. Ueber das Ergebnis der Prämienchau berichten wir noch ausführlich.

Seefahrtsschulen vom Reich übernommen

Durch eine Verordnung der beteiligten Minister sind mit Wirkung vom 1. April 1938 die Seefahrtsschulen der Länder Preußen, Hamburg, Bremen, Mecklenburg und Oldenburg auf das Reich übergegangen. Die Schulen unterstehen dem Reichserziehungsminister. Für das Prüfungsweien bleibt der Reichsverkehrsminister zuständig.

DRK-Schifferschule in Stettin

Eine weitere Fachschule für Binnenschiffer wird am 1. Oktober in Stettin eröffnet. Die Lehrer der neuen Schule sind Männer der DRK, Kapitäne und Leiter der Berufsgenossenschaft. In dieser Fachschule können sich genau so wie in den bereits bestehenden Fachschulen in Berlin, Cösel-Hafen, Dresden, Magdeburg und Hamburg Bootsmänner der Binnenschiffahrt auf die Schiffsführerprüfung vorbereiten, ohne ihre Fahrzeit zu unterbrechen. Der Lehrplan ist so aufgestellt, daß die einzelnen Unterrichtsstunden jeweils an einem anderen Scholort genommen werden können, so daß keinerlei Behinderung in der Berufsarbeit eintritt.

otz. Innungsverfammlungen abgesetzt. Auf Grund einer gestern veröffentlichten Anzeige des Kreishandwerksmeisters finden die auf Montag einberufenen Verfammlungen der Maurer- und Zimmerer-Innung, der Herrenschneider-Innung und der Friseur-Innung nicht statt.

otz. Am nächsten Sonntag zweite Wiederholungsübung der SA-Sportabzeichen-träger. Die SA-Standarte 3, Leer teilt mit, daß am nächsten Sonntag, dem 9. Oktober, die zweite Wiederholungsübung für die Sportabzeichen-träger in unserm Bereich stattfindet. Durchgeführt wird die Übung im Schiefen, im Keulenzielwurf und im Keulenweitwurf. Näheres wird dieser Tage noch durch die Zeitung mitgeteilt werden.

Ernennung eines Beauftragten für Naturschutz. Der Reichsforstmeister als oberste Naturschutzbehörde hat unter dem 8. August d. Js. den Mittelschullehrer W. v. d. Bittmund unter dem Vorbehalte des Widerrufs zum Beauftragten für Naturschutz im Bereich des Regierungsbezirks Aurich ernannt.

Kaufmannsgehilfenprüfung 1933 in Ostfriesland

Nachdem die Lehrlinge vor 14 Tagen bereits die schriftlichen Arbeiten angefertigt hatten, fand nun in der Berufsschule in Emden die diesjährige Herbstprüfung für Kaufmannsgehilfen statt. An ihr nahmen aus dem Bezirk der Industrie- und Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg insgesamt 47 Lehrlinge teil, von denen 40 die Prüfung bestanden. Für besonders hervorragende Leistungen konnten drei Prämien verteilt werden. Die Entlassung der Lehrlinge erfolgte im Anschluß an die mündliche Prüfung durch den Präsidenten der Industrie- und Handelskammer. Ansprachen hielten ferner Direktor van Griesen von der Berufsschule in Emden und Kreisberufswalter Clausen, Emden.

Die Prüfung bestanden aus dem Kreis Leer: Anna Meyer (Käfers Kaffeegeschäft Papenburg), Diederich Haalboom (Wihl, Sonnemann, Leer), Johannes Meyer (Käfers Kaffeegeschäft, Leer), Hildegard Wille (Joh. Schöning, Leer), Andreas Meyer (Wd. Hibben, Leer), Ella Gravantein (Georg H. Pappen, Loga), Johanne Wilker (W. J. Leender, Leer), Heinrich Stukenbörder (G. Wintling & Co., Leer), Rudolf Jansen (G. Wintling & Co., Leer), Freer Kramer (Herm. A. Hesse, Weener, Fr. A. Wilhelm (G. G. Waterborg, Leer), Joh. Schöne (Schulte u. Bruns, Papenburg), Joh. Promminga (Landsbergen-Bank, Leer).

otz. Bestandene Prüfung. Der Gärtner Hans Lüten, Sohn des Friedhofsgärtners Eilt Lüten in Leer, bestand vor der Prüfungskommission der Landesbauernschaft Weener-Gms, Hauptabteilung II in Oldenburg die Gartenmeisterprüfung in den Fächern Blumen- und Pflanzenbau, sowie Gartenanführung und Friedhofsgärtnerei.

Beihilfen für Feldkultivierung. Es besteht die Möglichkeit, für die bis zum nächsten Frühjahr zur Durchführung kommenden Kultivierungsarbeiten noch Beihilfen zur Verfügung zu stellen. Die Beihilfe beträgt bis zu 100.— RM. je Hektar. Die Anträge sind vor Beginn der Arbeiten an den Amtszeichner einzureichen. Antragsvorbrüche können vom Kreislandbauamt in Leer angefordert werden.

otz. Detern. Unfall beim Turnen. Beim Turnen hat sich hier ein Schulfunge bei einem unglücklichen Sturz einen Armbruch zugezogen. Der Junge wurde sogleich einem Arzt zugeführt.

otz. Detern. Die Luftschutzausbildung macht auch hier gute Fortschritte. Dieser Tage fand ein Vortrag über Luftschutzausbildung hier statt, zu dem der Reichsluftschutzbund außer seinen Mitarbeitern auch die Freiwillige Feuerwehr eingeladen hatte. Im Anschluß an den Vortrag fanden praktische Vorführungen statt.

otz. Detern. Ausgebrochenes Vieh gefährdete den Verkehr. In der letzten Zeit konnte des öfteren herrenlos auf den Landstraßen umherlaufendes Vieh angetroffen werden, durch das wiederholt Kraftwagen gefährdet wurden, da die Tiere den Wagen in die Fahrbahn ließen. Alle Weidenbesitzer werden gut tun, ihre Einfriedigungen so instandzuhalten, daß die Weidetiere nicht ausbrechen können. Für den durch ausgebrochenes Vieh verursachte Schäden können unter Umständen die Besitzer haftbar gemacht werden.

otz. Heisfelde. Zum Erntedankfest, das am Sonntag im Bartleischen Saale gefeiert wird, sind alle Volksgenossen und -genossinnen eingeladen. Auf allgemeinen Wunsch wird das kirchlich mit großem Erfolg aufgeführte plattdeutsche Lustspiel „De Komet“ auch am Erntedankfest zur Aufführung gelangen. Im übrigen verweisen wir auf die Anzeige in der heutigen Ausgabe der „DZ“.

otz. Heisfelde. Guterholt haben sich die Kinder aus unserer Gemeinde, die für vier Wochen an einer Kinderlandverschickung nach Vegesack teilnahmen. Sämtliche Kinder sind voll des Lobes über die herzliche Aufnahme, die sie gefunden haben. Daß auch die Ernährung ausgezeichnet war, geht aus der Tatsache hervor, daß sämtliche Kinder vier bis sechs Pfund zugenommen haben.

Olderjum. Von den Schiffs-Werften. Ausgebessert, gereinigt und mit einem neuen Anstrich versehen wurde auf der Schiffshelling das Motorschiff „Motte“, Kapl. Saffen-Rafede. — Das Motorschiff „Harmonie“, Kapl. J. de Wall-Biefens, wurde zur Instandsetzungsarbeiten auf die Helling geholt. — Von Norddeich kommend lief der Dampfer „Frisia II“ den hiesigen Hafen an. — Das Wasserboot I, Kapl. Ritter-Emden, lief den hiesigen Hafen an. An dem Fahrzeug werden hier verschiedene Arbeiten ausgeführt werden.

Horichum. Der zweite Grasschnitt geborgen. Der zweite Grasschnitt von den Unterwiesen ist in diesem Jahre schnell getrodnet und konnte mittlerweile geborgen werden. Wenn der Ertrag durchschnittlich nicht so reichlich ist wie in den Vorjahren, so ist die Qualität doch sehr gut. Die Ertröden in den Hammrichen haben noch einen guten Grasschnitt, so daß das dort gebende Vieh noch gute Weide hat.

Olub dem Obervladingsland

Westhandersehn, den 1. Oktober 1933.

otz. Von der Schiffswerft. MS „Gebina“, Kapl. Siebum-Haren, ist fertiggestellt und hat die Werk verlassen. Das Schiff ist für Rheinfahrt bestimmt. MS „Norden“, Kapl. Wille Ortman-Osthanderssehn, ist ebenfalls fertiggestellt; es wird in den nächsten Tagen die Werk verlassen. Auf Slip geholt wurde das Tallschiff von Kapl. Hermann Wehlmann-Holtersehn. Am Fahrzeug soll ein Umbau vorgenommen werden und das Schiff soll ferner mit einem neuen Motor versehen werden. Am MS „Abelheid“, Kapl. Meiners-Westhandersehn sind die letzten Arbeiten fast beendet. Das Schiff wird bald seine Probefahrt antreten. Das Fahrzeug wurde umgebaut für die Nordsee- und Ostseefahrt.

otz. Collinghorst. Aus der Ortsgruppe. Der Ortsgruppenleiter hatte gestern die Amtsleiter der hiesigen Ortsgruppe zu einer wichtigen Besprechung eingeladen. Der Ortsgruppenleiter sprach zunächst über die großen Ergebnisse der

Olub dem Reiderland

Weener, den 1. Oktober 1933.

Wovon man spricht ...

otz. Die Reiderrente, die wir in diesem Jahre einbringen konnten, sollte uns Veranlassung sein, an den Erntedankfesten, die an vielen Stellen im Reiderland veranstaltet werden, teilzunehmen. Wir haben allen Grund dankbar zu sein, zumal sich der Dank für die gute Ernte mit dem Dank für das Gelingen des Wertes unseres Führers sich verbindet. Unser Dank findet Ausdruck durch die Tat, zu der heute ein Aufruf des Kreisleiters, des Kreisamtsleiters der NSDAP und der Kreisfrauenvereinsleiterin des Kreises Leer, mahnt. Selbst den Endetendentschen — spendet Kleidung und Wäsche den Flüchtlingen, die in unserer Heimat untergebracht worden sind. Das Grenzland in der Nordwestecke steht treu zum Grenzland an der anderen Seite des Reiches, auch in dieser Sache.

An die 250 Kleintraffafahrer sind im Reiderland gewiß vorhanden, wie man aus den Anmeldungen zu den Führerscheinprüfungen ersehen kann. In der Reiderlandstadt Weener wurden schon 40 Kraftfahrer geprüft, in Wunde waren es fast 90, von denen 7 zurückgestellt werden mußten. In Dikumerverlaant werden noch 40 Kleintraffafahrer geprüft werden und in Weener dieser Tage noch etwa 70 Bewerber um den kleinen Führerschein. Die Motorisierung des Verkehrs auf dem Lande hat in den letzten Jahren einen großen Umfang angenommen und es ist wirklich gut, daß ab heute die Führerscheinfreiheit aufgehört hat zu bestehen. Wo der Verkehr mehr motorisiert wird, ist es notwendig, daß nur geprüfte Kraftfahrer Fahrzeuge führen dürfen. Es wäre mitunter ja wohl noch weit nötiger, die Kraftfahrer zu prüfen, als die Motorradfahrer — der Meinung werden jedenfalls viele Kraftfahrer sein, die unsere Straßen besetzen, doch werden auch die Kraftfahrer noch begreifen, daß Verkehrsdisziplin nicht zum Verger der Menschen notwendig ist, sondern zu ihrer eigenen Sicherheit. Nach den Erfahrungen, die man leider immer wieder, trotz aller Mahnungen gerade auch bei uns machen muß, sollte man allerdings annehmen, daß es noch lange dauert, bis es endlich einmal so weit sein wird — doch da redet die Postzeit ja schließlich auch noch ein Wortlein mit.

Ein merkwürdiges Ereignis wird hier allgemein besprochen. Es handelt sich um Dollarscheine unbekannter Herkunft, die hier in der Stadt in einigen Briefkästen in Briefen, deren Umschläge ohne Aufschrift waren, gefunden wurden. Hat ein schwarzer Devisenbesitzer plötzlich Beweismittel bekommen — hängen die Dollarscheine mit einem Vorwissen, einer Verhaftung, zusammen, die dieser Tage Stadtgespräch war? Niemand weiß es. Man ist bemüht, das Dunkel, das über der Herkunft der Dollarscheine liegt, zu klären — hoffentlich mit Erfolg.

Wenn wir am vergangenen Sonnabend noch über den Handel arischer Schlächter in Weener mit einem Juden zu berichten hatten und dabei auf die Verwerflichkeit eines solchen Geschäftsgebahrens nachdrücklich hingewiesen haben, so klammert das offenbar manchen deutschen Volksgenossen durchaus nicht. Denn wir erfahren von einem weiteren Fall des Handelns mit Juden, und zwar hat diesmal der Jude Herjon, der auszuwandern beabsichtigt, der Haus und Hof bereits veräußert hatte, seine Möbel einem arischen Einwohner in Weener verpacken, der sie — man staune ob dieser Unschamlosigkeit — seiner demnach in den Ehestand tretenden Tochter zur Aussteuer vermachen will. Der jüdischen Geschäftsmann müßte doch wohl wissen, daß es in Weener genug leistungsfähige Tischlermeister und Möbelschneider gibt, die gerne den Auftrag zur Befertigung einer Aussteuer entgegengenommen hätten. Und selbst in dem Falle, daß die Möbel des Juden nicht für die Aussteuer der Tochter gekauft worden sind, ist es für einen arischen Geschäftsmann unwürdig, sich überhaupt mit dem Ankauf jüdischer Namotten zu befassen.

Die Reiderländer Annahmestelle der „DZ“

Befindet sich ab heute in Weener im Hause Hindenburgstraße 8 bei R. Nagel. Auf die diesbezügliche Bekanntmachung im Anzeigenteil unserer heutigen Ausgabe sei hingewiesen. Unsere Mitarbeiter und Berichterstatter bleiben, wie bisher, direkt mit der Schriftleitung in Leer in Verbindung.

lehten Tage und behandelte dann in längeren Ausführungen das örtliche Erntedankfest. — Der erste Roggen wurde gesät. Am Michaelstag wurde hier auf der hochgelegenen Gaste der erste Roggen gesät. — Das hätte sich immer werden können. Der kleine Junge eines hiesigen Kaufmanns wurde von einem Pferde geschlagen. Ein Arzt mußte zugezogen werden, doch sind die Verletzungen nur leichter Art.

otz. Oberlebinger Moor. Domänenverwalter Müller hat uns vor einigen Tagen verlassen, um seinen neuen Wirkungskreis in Verden anzutreten. Durch seine rege Mitarbeit in der Partei als NSDAP-Zellenwarter, sowie am Wegebau usw. hat Müller sich ein bleibendes Andenken hier gesichert.

otz. Osthandersehn. Ein alter Fahrersmann sieht sich zur Ruhe. In den wohlverdienten Ruhestand trat in diesen Tagen der hiesige Einwohner Hermannus Jansen, nachdem er 36 Jahre als Schiffsführer im Dienste der Schleppschiffahrts-Gesellschaft Dortmund-ems in Leer die westdeutschen Kanäle befahren hatte. Bei seinem Austritt überreichte ihm seine Firma als besondere Anerkennung der geleisteten treuen Dienste ein namhaftes Geldgeschenk. Dem noch recht wüftigen 60jährigen, der sich wegen seines reumühtigen Weisens allgemeiner Beliebtheit erfreut, ist ein langer angenehmer Lebensabend zu wünschen.

otz. Potschhausen. Frecher Räuber. Seit einigen Wochen treibt hier ein Fuchs sein Unwesen. Man war sich lange Zeit darüber nicht klar, wie es möglich sein konnte, daß regelmäßig Hühner und Enten verschwand. Jetzt konnte der Räuber von einigen Einwohnern, die weit vom Dorf entfernt arbeiteten, beobachtet werden. Vor einigen Tagen

Anregungen und Mitteilungen, die nicht besonders eilig bearbeitet werden müssen, können uns auch durch Herrn Nagel zugeleitet werden.

otz. Der Bau der Jugendherberge an der Friesenstraße nimmt einen guten Fortgang, so daß mit dem baldigen Richtfest gerechnet werden kann.

otz. Vom Baumarkt. Der Sparkassensekretär Reinhard Wilmus läßt auf seinem an der Lindenstraße gelegenen Grundstück ein Zweifamilienhaus errichten. Mit dem Ausschachten wurde bereits begonnen.

otz. 86 Jahre alt wird heute, am 1. Oktober, Frau Trientse Ranninga, geb. Dreher. Die noch sehr rüstige Greisin bringt allen Geschehnissen unserer Zeit noch reges Interesse entgegen; sie weiß aber auch aus alten Zeiten noch anschaulich zu erzählen. Viele werden ihrer heute gedenken.

otz. Verlegung der Arbeitsamtsnebenstelle. Die Diensträume der hiesigen Nebenstelle des Arbeitsamt Leer wurden ab heute, dem 1. Oktober, nach der Haagstraße Nr. 8, in das frühere Krankentafelgebäude verlegt.

otz. Dikum. Aus der Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes. Die zur Gruppe Dikum des Jugendbundes in der DDK-Bereitschaft (w) Leer gehörenden DDK-Helferinnen hatten am Freitagabend eine Zusammenkunft in der die DDK-Bereitschaftsführerin (w) Frau Cremer-Leer über die Neuorganisation des Deutschen Roten Kreuzes sprach und den Neuaufbau erläuterte. Im weiteren Verlauf der Zusammenkunft wurden den DDK-Helferinnen die DDK-Broschen und -Armbinden verliehen, so daß nunmehr die zur Gruppe Dikum gehörenden 10 Helferinnen eine vollständige DDK-Tracht besitzen. Im Laufe des kommenden Winters sollen wieder regelmäßig Dienstabende abgehalten werden zur weiteren Ausbildung der Helferinnen, für die sich der Arzt und die Gemeindefachwörter zur Verfügung gestellt haben. Alle Helferinnen wurden verpflichtet für das DDK nach besten Kräften zu werden, da noch sehr viele Hilfskräfte gebraucht werden.

otz. Dikum. Erfolgreiche SA-Schrottsamm lung. Am gestrigen Freitagnachmittag und heute vormittag wurde im hiesigen Ortsgruppenbereich von der SA die Schrottsammlung durchgeführt, bei der große Mengen Altschrott zusammengebracht werden konnten. Die gesammelten Schrottmengen sollen im Laufe des Sonnabends abtransportiert werden.

otz. Dikum. Eine Ausbildungsveranstaltung des RLB fand im Laufe der verfloffenen Woche hier statt, in der die Brandbekämpfung auf dem Lande und in kleinen Ortschaften behandelt wurde. Im Rahmen der Veranstaltung wurde den anwesenden Frauen die Herstellung von Feuerlöscher vorgeführt. Ferner wurden praktische Brandbekämpfungsbildungen abgehalten und zum Abschluß wurde mit allen Teilnehmern die sogenannte Eimerrette gebildet, die bei Brandbekämpfung sehr wirkungsvoll ist. Zugleich mit dem Ausbildungsabend fand eine Ausbildung der Latenheferrinnen des RLB statt.

otz. Dikum-Verlaant. Aus der Arbeit des RLB. Die ehemalige Untergruppe Dikum-Verlaant des RLB wurde aufgeteilt in die Untergruppen Bunderhammrich (Untergruppenführer H. Kruse), Dikum-Verlaant (Untergruppenführer H. Lohmann), Heintzholde (Untergruppenführer Jützens), Natinderei (Untergruppenführer Saathoff) und Landchaftspolder (Untergruppenführer Heinrich Groenewald). Am Donnerstag fand für die Untergruppen Dikum-Verlaant und Heintzholde im Harenbergischen Saale eine Ausbildungsveranstaltung statt, in der über Luftschutz auf dem Lande ein Vortrag gehalten wurde. In der Schule Nordbunderhammrich fand für die Untergruppe Bunderhammrich ebenfalls eine Ausbildungsveranstaltung statt. Für die beiden übrigen Untergruppen werden die Ausbildungsveranstaltungen in der nächsten Zeit nachgeholt.

otz. Jemgum. Filmabend. Am Sonntagabend wird hier von der Gaufilmstelle der Film: „Das Schweigen im Walde“ im van Looschen Saale zur Vorführung gelangen. Nach dem Roman von Ludwig Ganghofer bearbeitet, erlebte wir die ergreifenden und mitreißenden Schicksale der Menschen der Wald- und Bergwelt Oberbayerns.

tötete er sogar eine Gans und suchte mit der schweren Deutsches Weite. Hoffentlich gelingt es den Jägern bald, diesen gefährlichen Räuber abzuschließen.

otz. Völknerkönigssehn. Erntedankfest. In einer kürzlich stattgefundenen Besprechung gab Ortsgruppenleiter Lesertink bekannt, daß die Feier zum Erntedankfest am 2. Oktober im Saale Veer für Völknerkönigssehn stattfindet. Alle Einwohner sind eingeladen.

otz. Völknerkönigssehn. Von der Freiw. Feuerweh r. Nach mehrwöchiger Pause wurden die Übungen vorgestern wieder aufgenommen; sie finden nunmehr regelmäßig Donnerstags statt.

18 000 ostfriesische Milchschafe im Rheinland.

Seit 1933 ist die Milchschafhaltung im Rheinland ständig angestiegen. Im Regierungsbezirk Düsseldorf sind allein 35 v. H. des gesamten Schafbestandes Milchschafe. Hauptächlich wird das ostfriesische Milchschaf gehalten. Durch Einstellung von Zuchtwarten durch die Landesbauernschaft ist die Milchschafzucht wesentlich gefördert worden. Dadurch steigt im Zeitraum von knapp einem Jahr die Zahl der Milchschafhaltervereine von 28 auf 78. Die Landesbauernschaft achtet in besonderem Maße darauf, daß die Milchschafhaltung nur in solche Gebiete hineingebracht wird, in denen sie aus natürlichen und wirtschaftlichen Gründen am Platze ist. Sie soll auch keineswegs zur Verdrängung der Ziegenzucht führen. Heute werden im Rheinland rund 18 000 Milchschafe gehalten; das ist ein Fünftel des gesamten deutschen Milchschafbestandes.

Stoffe

Was sich die Frauen wünschen von einem neuen Kleid, durch diese schönen Stoffe wird es zur Wirklichkeit!

Figuren-Krepp für das flotte Straßenkleid, 95 cm breit 2.75 2.25 1.90	Mantelstoffe Modische 140 cm br., Bouclé, Flausch etc. 7.80 6.90 5.25
Seiden-Cloqué extra schwer, gemustert und gestreift, 95 cm breit 4.25 3.90 3.40	Mantel-Schotten 140 cm breit 7.50 5.75 4.80
Madeira-Stickerei 95 cm breit 6.50 4.40	Kleider-façonné Wolle, 85 cm breit, 2.30 1.90 1.45
Kleiderspitze Wolle u. Seide 10.00 8.00 6.80	Modischer Wollstoff 140 cm breit, 6.50 4.25
	Tuchschotten ca. 100 cm breit 3.60 3.00
	Schotten ca. 80 cm breit, i. reich. Auswahl 1.85 1.30 1.15

G. Gröttrup

SEIT 1890 LOGA + LEER ADOLF-HITLER-STR. 2

Gesunde, trockene Speifelaraffeln

zum Einkellern, per Zentner 3.30 RM., eingetroffen.

J. G. Atena, Heisfelde.
Fernruf 2676.

Ankauf von allen
Kof. und
Wildvogelfallen
bei Julius Müller, Leer

Billig!-billig!
Haushaltswaren



Heisfelde

Hinderks ADEFA-Kleidung:
D.-Mäntel, Lodenmäntel,
H.-Anzüge
bereitet Freude.
Die kleinen Preise überraschen.
Darum sei auch Ihr Ziel:

Hinderks

● **Paßaufnahmen**
(sowie sämtliche Photoarbeiten
Entwickeln, Kopieren, Vergrößern)
erhalten Sie schnell und gut
bei der Fachphotographin
E. Uphoff, Loga
neben Gasthof Schütte.

Geschäftsübergabe

Der geehrten Einwohnerschaft von Leer und Umgebung zur gest. Kenntnis, daß ich am Montag, dem 3. Oktober 1938, meine

Bäckerei

dem Bäckermeister Herrn Martin Thomssen übergeben werde. Ich bitte, das mir entgegengebrachte Vertrauen auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Krino Bruhns, Bäckermeister,
Leer, Pferdemarktstraße 29.

Geschäftsübernahme

Am 3. Oktober 1938 übernehme ich die von dem Bäckermeister Herrn Krino Bruhns bisher betriebene

Bäckerei

Indem ich prompte Bedienung zusichere, bitte ich das meinem Vorgänger bewiesene Vertrauen auch mir entgegen zu bringen.

Martin Thomssen, Bäckermeister,
Leer, Pferdemarktstraße 29.

Bismarck
Ein Teller
Grün

Reiche Auswahl in

Teppichen

Velour, Haargarn, Kokos, Läufer und Vorlagen in allen Breiten und Qualitäten.

Joh. Grötsch, Leer
nur Wilhelmstraße 64. Fernruf 2531

Wiel Goudbinnen, Vorhang- und Dekorationsstoffe

Heisfelde

(NSDAP. in Verbindung mit der NSG. „Kraft durch Freude“) ladet alle Volksgenossen nach Barkei ein zur Feier des

Landvolksfest

am Sonntag, dem 2. Oktober 1938.

Tanz und Wiederholung: „De Komet“

Kassenöffnung 19.30 Uhr. Beginn 20.00 Uhr.

Am Sonntag, dem 2. Oktober

in Hesel Ernteball

Sämtl. Volksgenossen laden wir hiermit ein

NSDAP. * Ortsgruppe Hesel

Erntedankfest in Ihrhove

am Sonntag, dem 2. Oktober

im „Friesenhof“. Anfang 19 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Ortsgruppe der NSDAP., Ihrhove.

Remels!

Am Sonntag in den Sälen von Wenke und Kleihauer

Ernteball

Die NSDAP., Ortsgruppe Ihren-Großwolde

veranstaltet am Sonntag, dem 2. d. Mts. im Saale des Gastwirts Jacobs, Großwolderfeld, ein

Erntedankfest

verbunden mit Vorträgen und Tanz.
Anfang 18 Uhr. In Musik.

Besuchen Sie die

Neuform-Kochkurse

in der Küche der Haushaltungsschule, Kirchstraße

1. Montag, 3. Oktober, abends 20 Uhr
2. Dienstag, 4. Oktober, nachmittags 15 Uhr
3. Dienstag, 4. Oktober, abends 20 Uhr

Jeder Kursus ist in sich abgeschlossen. / Anmeldungen an



Reformhaus „Neuzeit“

Leer, Ecke Hindenburg-/Norderstraße

Auf Grund freundschaftlicher Vereinbarung haben wir unsere bisher von Herrn Robert Schwent geführte

Annahmestelle Weener

ab heute

Jakob Rißow & Noyal, Wanne
Hindenburgstraße 8, übertragen.

Wir bitten unsere Leser, sich in allen die Zeitung betr. Fragen, soweit sie das Rheiderland angehen, an Herrn Nagel zu wenden.

Maibaumfesten, Umherziehen
werden von Herrn Nagel angenommen und so weitergeleitet, daß sie pünktliche Erledigung finden.

„Ostfriesische Tageszeitung“
Veröffentlichungsblatt der NSDAP. u. DAF.
Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Für Herbst und Winter neu eingefroren:

Schöne Mäntel für Damen u. Mädchen
Moderne Hüte, Kappen und Schals
Hübsche Woll- und Seidenstoffe
Praktische Strickkleidung
Eleg. Wäsche, Strümpfe, Handschuhe
Herrliche, neue Modelle in Schuhen
Wir bitten um Besichtigung und sagen nicht zuviel, wenn wir die Auswahl als sehr groß und die Preise als angemessen niedrig bezeichnen

H. Brahms Jheringsfehn

Loga Erntefest



Nachmittags 2.45 Uhr Antreten auf dem Schulhof zum Festzug durch den Ort.

Abends ab 7 Uhr großes Erntefest im Saale des „Upstalsboom“.

Wir erwarten die Beteiligung aller Volksgenossen.

NSDAP., Ortsgruppe Loga

Das am Sonntag

Beilage zur Ostfriesischen Tageszeitung vom 1. Oktober 1938

Er hat den Erdkreis überwunden...

Kulturgehichtliches vom Pflug / Von S. Droste-Hülshoff

Eine altgriechische Trinkhale aus dem 6. Jahrhundert vor Zeitwende zeigt als Verzierung das Bild eines Landmannes am Pflug. Naht schreitet der Pflüger hinter dem Ochsenpaar her, seine rechte Hand umfaßt den Pflugstiel, die linke hält einen langen Stab zur Lenkung der Zugtiere. Auch uralte italische Wandgemälde und Vasenbilder stellen ackernde Bauern dar. Hier sind sie bereits mit Stoffen und Tierhäuten bekleidet und tragen breitrandige Hüte. Doch der lange Leitstab an Stelle des Zügels ist noch derselbe. Der Pflug wird von Stieren am Nackenloch gezogen, eine Einspannweise, die heute noch in den Ländern südlich der Alpen Sitte ist. Die alten Pflüge zeigten sich als eine Art Erdhabe, die an einem langen Pflugbaum von den Tieren gezogen und mittels einer Handhabe vom Pflüger gelenkt wurde. Man verwendete sie in ganz ähnlicher Form auch in Babylonien und Ägypten. Die Pflüge der ältesten Zeit dürften aus Hartholz gefertigt worden sein. (Pflug von Walle! Schriftl.) Die Ägypter benutzten zuerst eiserne Pflugscharen. Griechen und Römer vervollkommneten die Pflüge in späteren Jahrhunderten bedeutend. Zur römischen Kaiserzeit hatte man schon Räderpflüge aus Eisen mit Radsohle, Streichbrett und Sechsmesser, von denen sich unsere heutigen einfachen Landpflüge nur wenig unterscheiden. In den Ländern nördlich der Alpen waren eiserne Pflüge in vorrömischer Zeit längst in Gebrauch.

So ist der Pflug eines der ältesten Ackergeräte der Menschheit. Überall, wo bäuerliche Kultur herrschte, trifft man seit grauer Vorzeit seine Spur. Im Rechtsbrauch unserer Vorfahren, in der Sage und im Lied spielte das Werkzeug, das den Boden für den ewigen, lebenspendenden Kreislauf von der Saat zur Ernte bereite, von jeher eine bedeutende Rolle. Im alten Burgund galt das Stehlen eines Pfluges als schwerer Frevel. Ein Unfreier, der sich eine solche Tat zuschulden kommen ließ, wurde hart bestraft, und ein freier Mann mußte für einen entwendeten Pflug ein paar Ochsen samt Gespann und Pflug als Buße an den Bestohlenen zurückgeben. Auch Entfernung- und Feldmaße wurden einst danach berechnet, „so weit der Pflug die Erde bricht“. Die in Süddeutschland noch jetzt allgemein übliche Größenbenennung der Grundstücke nach „Tagwerk“ oder „Zuchart“ und die preußischen „Morgen“ sind derartige uralte Maße: Sie bezeichnen so viel Land, als ein Pfluggespann an einem Tage umbrechen kann. Erst im vergangenen Jahrhundert wurden diese Flächenmaße in das metrische System oder die dafür eigens festgelegten gesetzlichen Feldmaße umgerechnet, doch die alten Namen blieben. In Bayern bestand bis in die neueste Zeit das sogenannte „Pflugrecht“, das den Bauern zur Vermeidung von Streitigkeiten ausdrücklich die Erlaubnis gab, bei der Feldbestellung die Grenzen eines Nachbargrundstücks zu überschreiten, damit der Pflug gewendet und der eigene Acker voll ausgenützt werden konnte.

In früheren Tagen belehnten die Fürsten ihre Getreuen oft in der Weise, daß sie ihnen so viel Land zu Lehen gaben, als der Basall in einer bestimmten Zeit mit einem Pflug umziehen oder umackern konnte. Die Sage erzählt von manchem schlauen Ritter, der solche Bedingungen erfüllte, indem er sich auf sein bestes Pferd setzte, den Pflug im Galopp hinter sich her zog und so in der vorgeschriebenen Zeit ein bedeutendes Stück Land gewann. Bereits in der Edda findet sich ein Bericht von einer derartigen Begebenheit.

In den alten Sagen ist auch oft von goldenen Pflügen die Rede. Im Fernen Osten wurde solch ein wertvolles Gerät einst tatsächlich verwendet. Die chinesischen Kaiser durften nach strenger Vorschrift beim Ackerfeld im „Himmelstempel“ zu Peking den Göttern nur solche Feldfrüchte als Opfer darbringen, die sie selbst angebaut und geerntet hatten. Deshalb gab es in der „verbotenen Stadt“ zu Peking inmitten der kaiserlichen Gärten ein Stück Ackerland, das „Kaiserfeld“. Hier pflügten die chinesischen Kaiser mit einem goldenen Pfluge und säten, pflanzten und ernteten eigenhändig die Feldfrüchte, die zur Opferung für die Götter bestimmt waren. Unter den späteren Kaisern kam der alte Brauch ab. Man ersetzte ihn durch sinnbildliche Handlungen. Der Kaiser kleidete sich nunmehr an einem der höchsten chinesischen Festtage in die Tracht eines Landmannes und zog vor den versammelten Würdenträgern des Reiches mit dem goldenen Pflug einige Furchen in ein Stück Ackerland. Zu Ehren der fruchtspendenden gelben Erde.

In Deutschland knüpft sich uraltes Brauchtum an den Pflug. Die Bauern mancher Gegenden unsers Landes feierten früher den Tag, an dem man die Ackergeräte zur ersten frühjährlichen Feldarbeit aus den Schuppen holte, mit einem festlichen „Pflugmahl“. Im niederbayerischen Donaugebiet gaben die Bauern ihren Pferden oder den Ochsen, wenn sie im Frühling erstmalig eingespannt wurden, das „Pflugbrot“, ein Stück Brot mit Dreikönigsalz, zu fressen. Da und dort herrschte die Sitte, ein wenig Mehl oder eine Handvoll Getreidekörner über den Pflug zu werfen, was nach dem Volksglauben die Fruchtbarkeit der Acker fördern sollte. In manchen Gauen pflegte man beim Erntefest auch die Pflüge mit Lehren und Kränzen zu schmücken.



Dir, Bauer, sei der Dank gebracht

Ernst S. Grünwald (Deitsch)

In der deutschen Kunst war der pflügende Bauer von jeher ein sehr beliebtes Motiv. In den mittelalterlichen Handschriften finden sich winzige, kunstvolle Miniaturen von Pflüger. Vergilbte steife Holzschnitte zeigen unbeholfene Darstellungen von Ackerzügen, und fast alle unsere großen Künstler haben Gemälde, Stiche oder Radierungen geschaffen, auf denen wir in immer neuer Abwandlung die Gestalt des Landmannes sehen, der hinter dem Pfluggespann geruhig über das Feld schreitet.

Auch die deutschen Dichter verherrlichten Pflug- und Ackerarbeit. Die schönsten Worte für das Gerät, das den Menschen seit grauer Vorzeit das tägliche Brot schaffen hilft, fand wohl Friedrich Schiller in seinem bekannten Rätsel vom Pflug:

„Dies Ding...
Vergießt kein Blut und macht doch Wunden,
Niemand beraubt's und macht doch reich;
Es hat den Erdkreis überwunden,
Es macht das Leben sanft und gleich.
Die größten Reiche hat's gegründet,
Die ältesten Städte hat's erbaut,
Doch niemals hat es Krieg entzündet,
Und Heil dem Volk, das ihm vertraut!“

Der Ring im Acker

Erzählung von Ruth Seede

Als der Siedler Hermann Pfeifer zum ersten Male das Feld eggte, das zu dem Neuerworbenen gehörte und auf dem er Roggen zu säen gedachte, geschah etwas Seltsames: In dem linken Eggjinten blieb etwas hängen, wurde aufgespießt und zog sich dann an dem blanken Stahl bis zum Rute hinauf.

Der Siedler warf die Egge um, befreite sie von Kraut und Schmutz und gewahrte nun das Sonderbare auf dem Stahl. Es war ein Ring, schwarz und von Grünspan überzogen. Sorgsam nahm der Siedler ihn ab und betrachtete ihn. Aber es war kein Zeichen zu erkennen, er mußte zu lange im Acker gelegen haben. Da steckte er ihn in seine Tasche und machte sich weiter an die Arbeit.

Abends erst, als sie alle um den Tisch saßen und die mehligten, geplathten Kartoffeln in den braunen Schüsseln dampften, fiel ihm sein Fund wieder ein. Er zog ihn hervor und hielt ihn auf der geöffneten Hand seinem Weibe hin. Sie betrachtete ihn neugierig und lief dann zum Schrank, um ihn zu putzen. Und siehe da, das Verwitterte verschwand, und es kam ein Silberring zum Vorschein, ein Silberstreif, der sich nach oben verbreiterte wie ein Schild.

Es mußte ein Männerring sein, denn er wirkte an dem schmalen Finger der Frau wie Spott. Doch als der Siedler ihn auf seine Hand zog, die doch keinen Schmuck gewohnt war, sah er prall und fest. Und der Siedler hatte keine kleine Hand.

Das Staunen über den seltsamen Fund blieb den ganzen Abend in der kleinen Runde. Die Kinder plauderten von anderen Schätzen, die der Acker vielleicht noch barg, und hätte nicht die Dunkelheit vor den Fenstern gelauert, sie wären noch heute auf Suche gegangen. Noch im Schlaf wälzten sie sich unruhig hin und her und träumten von dem Schatz im Acker.

Der Siedler und seine Frau saßen noch lange auf. Der Schein der Lampe blühte in dem blanken Ring, der an der festen, braunen Arbeitshand saß.

Von nun an trug ihn der Siedler immer. Er war bei ihm bei Arbeit und Ernte, bei Glück und Sorge. Er war bei ihm vom Morgen bis zum Abend. Sein ständiger Weggenosse.

Und er war auch bei ihm an jenem Abend, da alle aus der Siedlung und aus dem Dorf versammelt waren zu fröhlicher Feier. Bunte Papierfetzen taumelten wie Schmetterlinge unter der niedrigen Decke des Kruges, und Lachen und lustige Klänge erfüllten den Raum.

Die Frau des Siedlers sah bald ihrer Niederkunft entgegen und war zu Hause geblieben. So ging der Siedler alleine und setzte sich zu dem Altbauern in eine Ecke, von der aus er geruhig dem lustigen Treiben zusehen konnte.

Da fiel der Schein der bunten Lampen auf den Ring und blühte in vielen Lichterfunken wider.

Der Altbauer, wohl an die Achtzig und der älteste Bauer im Kreis, bog sich vor, und seine schon kurzfristigen Augen betrachteten den Ring, den Silberstreif, der sich nach oben verbreiterte wie ein Schild.

„Woher hast du den?“ fragte er plötzlich und wies mit der Pfeife nach des Siedlers Hand.

„Den Ring? Gefunden im Acker, beim Eggen!“

„Auf deinem Roggenacker? An der Dohel?“

„Ja! Ein kleines Ende vom Weg ab! Warum?“

„Komm!“ Der Altbauer erhob sich. „Das sagt man besser draußen. Hier sind so viel Stimmen.“ Und er schob sich zur Tür hin, während der Siedler ihm folgte.

Das Land lag wach und wartend in der Dunkelheit der Spätherbstnacht. Ein hoher Himmel stand darüber, Sterne stüßten Helle in sein dunkles Gewand. Da begann der Altbauer zu erzählen.

„Das waren die Wendlerbauern, die auf dem Hof saßen, der früher hier war. Jahrhunderte durch brachten sie ihm Wohlstand und Gedeih. Als kostbaren Schatz bewahrten sie einen Ring, einen breiten Silberring, der ein Schild trug, darin das Treuezeichen stand.“

Es ging eine Sage, daß der Ring dem Hofe Segen brachte. Aber nur so lange, wie die Bauern dem Hofe die Treue hielten. Es war eine Sage, gewiß! Aber sie glaubten an den Ring auf dem Wendlerhof! Und sie hielten dem Hof die Treue! Dem Hof, dem Acker, dem Lande!

Dann kam jener Wendlerbauer, Johann mit Namen, er war schon ein Mann, als ich noch Kind war, der ging einen anderen Weg als seine Väter. Der kümmerte sich nicht um Acker und Vieh, er war kein Bauer. Ein Kauf-

bold war er und ein Wildschütz dazu. Und er trank.
Dann holte er sich eine Frau. Von weit her war sie
und war wohl schön anzusehen. Aber sie war fremd und
lodend wie eine bunte Blume, die wohl blüht, aber zu
nichts anderem taugt als zu dieser kurzen Zeit des
Blühens.

Noch hielt der Hof! Noch sah der Ring an seinem
Finger!

Dann geschah es: Sie waren in der Stadt gewesen,
der Bauer und sein Weib, und kamen lustig und lärmend
nach Hause. Da, an der Dohel, schreckten sich die Pferde
und gingen durch. Ueber den Stoppelacker jagten sie,
Schaum vor den Mäulern. Und als sie am Hofe ankamen,
war der Wagen gestürzt und leer.

Sie fanden den Bauern und die Frau auf dem Acker.
Der Bauer war tot, sie lebte noch, stark aber, ehe die
Leute sie ins Haus brachten. Und die Hand, mit der der
Bauer die Leine gehalten hatte, war leer, dort, wo sonst
der Ring gefesselt hatte.

Sie suchten den Ring in der Wagenspur, fanden ihn
aber nicht. Er war verloren.

Mehr ist kaum noch zu sagen. Der Sohn übernahm den
Hof, starb aber bald, denn er war krank und schwächlich.
Dann ging der Hof in fremde Hände. Doch niemand hatte
Segen. Unwetter, Blitzschlag, Seuchen trafen die Bauern.

Dann wurde das Land aufgeteilt. Helle Häuser wuch-
sen auf altem Boden. Und eines von ihnen gehört dir!
Und der Acker dazu . . . und der Ring . . .

Die Erdmännchen

Ein friesisches Volksmärchen
Aus dem Holländischen übertragen von Berend des Bries

Es war einmal ein Landarbeiter, der hieß Sjurd, und weil
er einen Budel hatte, nannte man ihn immer Sjurd Bütt.
Es geschah, daß Sjurd und seine Frau eines Abends, als der
Mond schon aufgegangen war, von der Feldarbeit nach Hause
gingen. Um den Weg ein wenig abzukürzen, wagten sie es,
mitten durch ein Kornfeld zu gehen.

Aber sie waren noch nicht weit gekommen, als sie ein Ge-
murmur, das leise Sprechen und Lachen glich, zu hören glaub-
ten. Und jawohl! eine Menge Erdmännchen, so zahlreich wie
Ameisen, kamen aus der hohlen Grube des Ackerlandes nach
oben geklettert und auf das Ehepaar zu. Die Frau begann
laut zu schreien; die Kerlchen stürzten sich nicht daran, sondern
machten sich zu einem Rundtanz bereit. Da sahen sie die drei-
zählige Forke, die Sjurd auf der Schulter trug, und es hatte
den Anschein für sie, als ob die Forke kreuzförmig wäre. Dar-
über entsetzten sich die Erdmännchen und sie riefen einander zu:
„Laßt sie nur! laßt sie nur! Seht ihr nicht das Kreuz?“ Die
Frau wollte die Flucht ergreifen, aber Sjurd blieb stehen.

Die Männchen näherten sich ihm und fragten: „Wie heißt du?“
„Mein Name ist Sjurd“, antwortete er.

„Willst du mit uns tanzen, Sjurd?“

„Das kann ich gegen euch nicht aushalten“, sagte Sjurd.

„Dann wollen wir aufhören, sobald du es verlangst“, riefen
die Männchen.

„Wollt ihr mir das versprechen?“

„Wir versprechen es!“

„Wollt ihr es schwören?“

„Wir wollen es schwören.“

Als Hafer noch ein Unkraut war

Geröstete Gerste als Hauptnahrungsmittel / Der Roggen kam aus Südrussland

Die Ernte in den deutschen Gauen hat man, vom
Schmelze der Bauern getränkt, von der Sonne des
Himmels gesegnet, allenthalben gut in die Scheunen
gebracht. Nun lassen die Dreschmaschinen ihr ein-
seitiges Lied erklingen, die Körnerfrucht löst sich
vom Halm, um ihrer Bestimmung, den Menschen
Nahrung zu geben, zugeführt zu werden. Daß auch
die Getreidearten ihre Geschichte haben, darüber
denkt kaum jemand nach, selbst in mühsamen Ernte-
zeiten nicht.

In Europa ist die Gerste die älteste überhaupt angepflanzte
Getreideart. Sie wurde in der frühneolithischen Zeit
angebaut, bis schließlich von Osten her, aus Asien, der Weizen
hinzukam, den wir dann in der späteren neolithischen Zeit
neben der älteren Gerste als Brotfrucht antrafen. Von einer
zweizeitigen Artform haben sich die vier- und sechszeitigen
Gerstearten schon in sehr früher vorgeschichtlicher Zeit ausge-
bildet, denn letztere treten uns nicht nur in den neolithischen
Waldbauten Mitteluropas, sondern auch in den Grabbei-
gaben der ältesten ägyptischen Dynastien aus dem vierten vor-
christlichen Jahrtausend entgegen. Neben dem allerdings viel
häufiger angepflanzten Weizen finden wir auch die Gerste, im
Altägyptischen „Uti“ genannt, und in einer weißen und roten
Sorte unterschieden, im Mittel schon zur Zeit der ältesten Dy-
nastien kultiviert. Doch scheint sich hier namentlich die ärmere
Bevölkerung ernährt zu haben und daraus hergestelltes Brot
oder Brei ihren Toten mitgegeben zu haben. In den unge-
brannten, nur von der Sonne getrockneten Backsteinen der Sü-
denpyramide von Dakhur aus dem Ende des vierten vorchrist-
lichen Jahrtausend fanden sich außer langgestricheltem Stroh,
Unkraut und den Blättern mehrerer Sumpfpflanzen Ueberreste
der vierzeitigen und sechszeitigen Gerste neben solchen von
Weizen.

Auch in den Ueberresten der jüngeren Steinzeit Nord-
europas wie in denjenigen der ganzen Bronze- und Eisenzeit
finden wir die Gerste durch ganz Mitteleuropa von Ungarn
bis Frankreich recht häufig. Besonders im Norden hat sie sich
in der Folge so gut eingebürgert, daß sie beispielsweise in
Schweden bis tief in das 15. Jahrhundert hinein das einzige
dort angebaute Getreide war, während Roggen und Weizen bis
in die Mitte jenes Jahrhunderts als für jene Gegenden neue
und ungewöhnliche Getreidearten bezeichnet wurden.

Im sechsten Jahrhundert v. Chr. gab es Münzen, nur auf
einer Seite geprägt, die Lehren aufwiesen. In der Illas
wird „auf der Tenne die weiße Gerste leicht von den Fü-
ßen der darüber getriebenen Dassen ausgedroschen“. Im gan-
zen griechischen Altertum galt die „weiße Gerste“ wesentlich

besser als die „rötliche Gerste“. Der griechische Arzt Dios-
corides jagt im ersten Jahrhundert n. Chr.: „Die Gerste ist
am besten, wenn sie weiß und rein ist“. Die Römer liebten
den Weizen, schätzten aber auch in alten Zeiten einen aus ge-
rösteter Gerste gekochten Trank. Im Altertum löst man die
Gerste zur Arzneimittelherstellung ab, weil sich beim Rösten
viele Teile der Gerste abblättern. Man gebrauchte übrigens die
Gerste in verschiedenen Zubereitungen innerlich und äußerlich.

Im ganzen Altertum war vornehmlich geröstete Gerste ein
außerordentlich wichtiges und verbreitetes Nahrungsmittel;
ja, sie diente überhaupt eine der frühesten, wenn nicht die
früheste Zubereitungsart des Getreides zur Nahrung der Men-
schen darstellend, von der wir Kunde haben. Noch in viel spä-
terer Zeit bildete geröstete Gerste auch bei den Griechen eine
wichtige Nahrung des Menschen. So bestand noch in der klas-
sischen Zeit in Athen eine vom berühmten Gesetzgeber der
Athener, Solon (639—559 v. Chr.), einem der besten Weisen,
erlassene Verordnung, wonach jede junge Frau bei ihrer Ver-
heiratung ein „Brotgetränk“ genanntes Getränk zum Kösten der
Gerste in den jungen Hausstand mitzubringen hatte.

So alt der Anbau von Weizen und Gerste in Asien und
Europa ist, so jungen Datums ist hier die Kultur von Roggen
und Hafer. Diese beiden Getreidearten haben weder die alten
Babylonier, Ägypter, Inder und Chinesen, noch die homeris-
chen Griechen gekannt. Selbst die Griechen der klassischen Zeit
und die Römer haben deren Anbau als Feldfrucht noch nicht
geübt. Diese beiden Nährfrüchte, die bei uns eine so große Be-
deutung erlangt haben, sind, wie auch die Buchweizen, im Süden
Osteuropas zuerst als Feldfrucht angepflanzt und verbreitet
worden.

Unter den angestammten Getreidearten der alten Welt ist
der Roggen mit dem Hafer entschieden der jüngste. Er kam in
Mitteleuropa erst in der Uebergangsperiode von der Bronze-
zur Eisenzeit nachgewiesen werden. Den Waldbauten der
Schweiz fehlte er noch vollends. Die Heimat des Roggens ist
in der arabischen Ebene in Südrussland zu suchen. In grauer
Vorzeit lagte man: „Roggenbrot ist dem Wagen in höchstem
Grade zuwider.“ In einer anderen alten Niederschrift heißt
es: „Roggen wächst auf jedem Boden, trägt hundertsältig und
schont den Boden!“

In Oberitalien und in den Alpengegenden wird der
Roggen noch heute viel ziemlich geübt, sein Hauptverbreitungs-
gebiet sind Deutschland und Westrußland. Hier wird er Korn
schlechthin genannt. Der erste Schriftsteller, der den Hafer er-
wähnt, ist der Grieche und Arzt Dioscorus aus dem Anfang
des vierten Jahrhunderts v. Chr. Aus Hafer löst man lange
nur den Hafensbrei. Vorher war Hafer nur ein Ackerunkraut,
das geübt wurde, um es grün oder als Heu zu verfeuern.

Das Haus am Strom

Kriminalroman von Br. Hofman

(Nachdruck verboten.)

Die letzte Nachricht ist, im Gegensatz zu den vorherigen, die
einer Hamburger Tageszeitung entnommen sind, aus Nordsee
selbst, und der „Nordseebote“ bringt sie wiederum einen
Tag später:

Die gestrige Sturmnacht hat noch ein weiteres Opfer ge-
fordert. Allem Anschein nach handelt es sich um ein Flugzeug
unbekannter Herkunft, das, wie einige Badegäste in der Nacht
vom 27. zum 28. Mai beobachtet konnten, nördlich der Insel
brennend abstürzte. Es hat einen erschütternden Anblick, als
aus der Dunkelheit des türmischen Himmels plötzlich eine
Flamme aufsteigt und bald darauf in die hochgehenden Wol-
gen flüchtet. Nachträglich wird diese Wahrnehmung durch den
Leuchtturmwärter Karsten vom Nordturm bestätigt, der durch
sein Glas feststellen konnte, daß es sich um ein Flugzeug
gehandelt hat, das in Brand geraten war. Wahrscheinlich
war der Flieger nicht mehr in der Lage, Hilferufe zu geben.
Das Unglück vollzog sich zu schnell, eine Rettung war nicht
mehr möglich. Warum diese Maschine sich überhaupt bei sol-
chem Sturm über dem Meer befand, konnte nicht ermittelt
werden; es soll sich um einen einmotorigen Doppeldecker
gehandelt haben, der gegen Abend von einem Fischerkutter aus
beobachtet wurde und ohne Hoheitszeichen flog. Jedenfalls
war es kein deutsches Flugzeug.

Nachdem er auch diese Mitteilung gelesen hat, starrt Geester-
kamp zum Fenster hinaus, an dem er steht. „Donnerwetter“,
murmelt er vor sich hin.

Gundlach, der sich inzwischen mit Schiffer Karsten und San-
ders unterhalten hat, kommt heran und nimmt Geestertamp die
Ausschnitte wortlos ab.

Nur als Geestertamp bemerkt: „Also das — vermuten Sie?
Und der alte Karsten hatte die ungefähre Position des Flug-
zeuges beim Absturz notiert?“ Da nickt Gundlach:

„Das hatte er. Wir haben darüber gesprochen. Damals
schon.“

„Und Voers — wußte auch davon?“

„Sicher! Natürlich!“

„Aber wie konnte man“, beharrt Geestertamp, „denn fest-
stellen, daß diese abgestürzte Maschine womöglich dieselbe war,
die in der ersten Notiz aus Belgien erwähnt wurde? Wie
kamen Sie darauf?“

Gundlach faltete die Zeitungsbätter sorgfältig zusammen.

„Das konnte man natürlich nicht. Wenigstens wir nicht.“

Aber andere — scheinen keinen Zweifel zu haben.“

„Ah, so meinen Sie!“

„Ja.“

„Sm!“ macht Geestertamp und nagt an seiner Unterlippe.

„Und das soll also der Punkt sein? Der Punkt, den Sie auf
Ihrem Gebiet einzeichnen? Aber wie wollen Sie denn ohne —?“

„Ohne Taucherausrüstung?“ lacht Gundlach. „Das meinen
Sie doch?“

„Verdammt — ja!“

„Nicht nötig“, murmelt Gundlach und verschließt die Papiere
sorgfältig in seinem Schreibtisch. „Gar nicht nötig, wenn ich
mich nicht sehr irre und wir ein wenig Glück haben.“

Geestertamp schüttelt skeptisch den Kopf.

Da wird an die Tür geklopft, und Tora steckt den Kopf
herein.

„Sie werden sehen“, antwortet Gundlach daher nur kurz.

„Ja, komm nur herein, Mädchen. Ist es so weit?“

„Ja“, sagt Tora. Sie steht jetzt sorgfältig gekämmt in einem
hellen Leinenkleid und vorgebundener Schürze da und lächelt.

Die Sonne, die hinter ihr in den schattigen Raum fällt, läßt
ihre Haare aufleuchten. „Ich habe im Wohnzimmer aufgetragen,
wenn es so recht ist, Herr Gundlach.“

„Es ist recht“, sagt er. Geestertamp sieht, wie seine Augen
mit einer Art wohlgefälligem Stolz auf dem hochgewachsenen
Mädchen ruhen. Augen, die wie die ihres graugrünen Hundes.

Vierzehntes Kapitel

Die Freunde bleiben den Tag über in Narvaag, und auch
Schiffer Karsten läßt seinen Kutter „Alf“ ruhig liegen, wo er
vor Unter gegangen war — ziemlich weit draußen, ungefähr
an der Grenze von Gundlachs „Hoheitsgebiet“, wie Geestertamp
und Sanders diese Wasserfläche nennen. Man kann das Schiff
von der Burg aus sehen, es liegt mit geriffelten Segeln ruhig
auf dem glänzenden Meeresspiegel da. Nachdem der Bote Gund-
lachs, der täglich zur Post geschickt wird, zurück ist, sehen sich die
Männer im Laufe des Vormittags zu einer weiteren Unter-
redung zusammen.

Tora bringt die Zeitungen und einige andere Postfächer in
das Arbeitszimmer. Gundlach sieht sie flüchtig durch und fragt
dabei:

„Ist sonst noch etwas?“

Tora nickt.

„Ja“, sagt sie leise. Ihr Gesicht hat einen ernsten, fast trau-
rigen Ausdruck.

„Nun, was denn? Ist etwas gesehen?“

„Man hat Voers weggebracht“, sagt sie. „Er hatte in der
Nacht einen Anfall und wollte sich vom Turm stürzen. Dr. Bro-
dersen ist dagewesen heute morgen und hat ihn in ein Kranken-
haus bringen lassen.“

„Beim heiligen Kreuz?“

„Auch das wollen wir“, sagten die Zwerge.

„Dann nehme ich es an“, sagte Sjurd. Seine Frau aber er-
griff die Forke und lief weg.

Nun fing man an zu tanzen, daß es eine Art hatte. Sjurd
wunderte sich über die Beweglichkeit der kleinen Wesen, aber
er war auch selbst genötigt, so schnell er nur konnte auf und
nieder zu springen. Die Zwerge sangen dabei:

„Montag, Dienstag, Mittwoch,
Montag, Dienstag, Mittwoch.“

Dabei blieb es, immer nur daselbe.

„Halt!“ rief Sjurd, „hört mal eben auf.“ — Und als sie
alle stillstanden, sagte er: „Euer Liedchen ist nicht vollständig.
Soll ich es euch weiter lehren?“

„Ja, weiter, weiter!“ schrien die Männchen.

Nun sang Sjurd:

„Montag, Dienstag, Mittwoch,
Donnerstag, Freitag, Sonnabend.“

„Fein! fein! fein!“ jubelten alle. „Tu es noch einmal!“

Sjurd wiederholte:

„Montag, Dienstag, Mittwoch,
Donnerstag, Freitag, Sonnabend.“

Begeistert schrien die Zwerge: „Donnerstag, Freitag, Sonn-
abend!“ Und sie sprangen wie unflugs um einander herum.

Als sie aufhörten, riefen sie Sjurd, der nach Atem rang, zu:
„Was wünschst du dir? Willst du reich werden oder schön?“

„Ist es ernsthaft gemeint?“ fragte Sjurd.

„Aber sicher! wenn nicht, mag man uns dazu verurteilen,
die Kornhalme zu zählen, die hier auf dem Felde stehen.“

„Macht denn“, sagte Sjurd, „daß ich meinen hohen Rücken
loswerde.“

„Es ist gut“, war die Antwort. Sie packten ihn, hoben ihn
mit aller Kraft hoch und warfen ihn wie einen Ball in die Luft.
Täumelnd und halb betäubt kam er wieder auf der Erde zu
stehen, und seht! sein Budel war verschwunden. In aller Eile
spürte er sich heimwärts.

Seine Frau sah sehr betrübt zu Hause; sie glaubte nichts
anderes, als ihren Mann am Morgen tot auf dem Kornfeld zu
finden, ermordet von der kleinen Satansbrut. Aber wie wun-
derte sie sich, als Sjurd so aufrecht herintam wie eine wohl-
gestaltete Mannsperson! Und was gütigen die Dorfgossen er-
staunt auf, als sie Sjurd anderntags ohne Budel sahen! „Wie
bist du auf einmal so wohlgestaltet geworden?“ fragten sie ihn.

„Das weiß ich selber nicht“, antwortete er.

Nun wohnte im Dorf ein scheußlicher rothaariger Schnei-
der, der Semme Stomelaar genannt wurde, weil er arg stotterte,
vor allem, wenn er wütend war, und das war er oft, denn er
war bössartig von Natur. Auch war er sehr geldgierig. Dabei
gönnte er sich selbst kaum zu essen und anderen Menschen nichts.

Als er hörte, daß Sjurd, der ihm noch Hausmiete schuldig war,
wieder so wohlgestaltet geworden war, beeilte er sich, ihn auf-
zusuchen und fragte:

„Wie kommt es, daß du so verändert bist?“

„Ich habe meinen Budel weggeschwitzt“, sagte Sjurd.

„Nach! keine Scherze!“ sagte Semme. „Erzähle mir die Wahr-
heit, oder du mußt mit deinem ganzen Kram aus diesem Hause
heraus.“

„Dann will ich es dir sagen“, sagte Sjurd und erzählte alles
so, wie es sich zugetragen hatte.

Als der Mond abends aufgegangen war, nahm Semme seine

Erntebank

Der Ruch des Herbstes füllt die Luft
Das letzte Korn ist eingefahren.
Zugvögel kreisen schon im klaren
und wunderbaren blauen Duft.

Die Felder sind gepflügt. Gott gab
Den Kranz der Früchte, Brot und Wein.
Im Abendrot am Meilenstein
Berglucht des Sommers Wanderstab.

Noch quillt der Born im tiefen Grund,
Wie schön das gold'ne Jahr sich neigt!
Und Lobgefang ertönt und steigt
Glaubig und fromm aus Menschenmund —

Werner Lürmann.

„Er ist also weg?“

„Ja, mit dem Postdampfer.“

Gundlach nickt vor sich hin.

„Wer hat es Remt gesagt?“ fragt er. Remt ist der Bote.

„Wanderloh.“

Sanders legt seine Pfeife weg und macht ein paar Schritte
ins Zimmer, als wolle er zu Thora gehen, bleibt aber stehen
und murmelt:

„Ich habe es vermutet. Es war zuviel für ihn. Eine un-
glückliche seelische Veranlagung. Unerklich sah er nicht danach
aus.“

Tora senkt den Kopf und geht rasch hinaus.

„Sm!“ macht Gundlach, die Augen auf die Tür gerichtet.

„Immerhin vielleicht noch das Beste so. Vielleicht kommt er
doch darüber weg.“

„Möglich“, stimmt Sanders zu. „Für arg schuldig halte ich
ihn gar nicht. Er ist hineingerissen worden. Wahrscheinlich,
weil“

„Weil man ihm Geld versprochen hat“, urteilt Gundlach kalt.

„Und dieser Mensch hat es gewagt —“, sein schmales Gesicht
rötet sich unvermittelt, aber er unterdrückt seinen Zorn und
schweigt. Mit einer Handbewegung fordert er die andere auf,
gleichfalls einige Zeitungen durchzusehen. Für eine Weile ist es
still im Zimmer. Dann bemerkt Geestertamp, wie Sanders
über das Blatt in seiner Hand hinweg gedankenvoll zum
Fenster hinausblinzt. Er folgt der Richtung dieses Blickes und
sieht Tora, die, eine Blechanne in der Hand, vorübergeht. Sie
hält den Kopf gesenkt, ihr Gesicht hat einen schmerzlichen
Ausdruck. Sie sieht, wie sie so über die Dünenhöhe hinunter
in die Heide geht, sehr einlam aus.

(Fortsetzung folgt)

Bei Magen- und Darmbeschwerden

Hilft Klosterfrau-Melissengeist ausgezeichnet. Gleichviel, ob
schwerverdauliche Speisen, übermäßiges Trinken oder Diätfehler
die Ursachen sind: ein Teelöffel Klosterfrau-Melissengeist auf
einen Eßlöffel Wasser bringt meist schnelle Erleichterung. Die
Magenerven beruhigen sich, Uebelkeit und Schmerzen gehen
zurück. Jeder kennt seine Verdauung und jeder tut gut daran,
gleich nach schweren Mahlzeiten oder bei den ersten Anzeichen
einer Verstopfung Klosterfrau-Melissengeist zu trinken.

Sie wollen bei plötzlich auftauchenden Beschwerden ein gutes
Mittel zur Hand haben: Bitte, besorgen Sie sich noch heute
Klosterfrau-Melissengeist! Erhältlich in Apotheken, Drogerien
und Reformgeschäften in Packungen zu RM. 0,90, 1,65 und
2,80. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Nonnen;
niemals lose.

Stammesgenossenschaft. Schonbers waren es die Rechte der Geschlechter, die dieser Zeit den Mittelpunkt und Lebensmittelpunkt bildeten. Seitdem wird das Geschlecht als die Einheit der Geschlechter angesehen, wie bei den Griechen die Sippe. In der Folgezeit ist der Begriff des Geschlechtes immer mehr in den Vordergrund getreten, bis er schließlich den Mittelpunkt des Lebens bildet. In der Folgezeit ist der Begriff des Geschlechtes immer mehr in den Vordergrund getreten, bis er schließlich den Mittelpunkt des Lebens bildet.

Mühle und Müller in Sennelt 1715-1938

Son Ernt- und Müllerei

Die Sennelt hat im Mittelalter durch Saul in dem Besitz des Freiherrn Willhelm von Sennelt erhalten. Im 17. Jahrhundert ist Sennelt als eine der Sennelt im Besitz des Freiherrn Willhelm von Sennelt, der aber andererseits einen interessanten Beitrag zur Geschichte der Sennelt hat.

Die Sennelt hat im Mittelalter durch Saul in dem Besitz des Freiherrn Willhelm von Sennelt erhalten. Im 17. Jahrhundert ist Sennelt als eine der Sennelt im Besitz des Freiherrn Willhelm von Sennelt, der aber andererseits einen interessanten Beitrag zur Geschichte der Sennelt hat.

Die Sennelt hat im Mittelalter durch Saul in dem Besitz des Freiherrn Willhelm von Sennelt erhalten. Im 17. Jahrhundert ist Sennelt als eine der Sennelt im Besitz des Freiherrn Willhelm von Sennelt, der aber andererseits einen interessanten Beitrag zur Geschichte der Sennelt hat.

Strens und Müllerei. Strens sind die folgenden Strens, die in Sennelt zu finden sind. Sie sind die folgenden Strens, die in Sennelt zu finden sind. Sie sind die folgenden Strens, die in Sennelt zu finden sind.

Die Sennelt hat im Mittelalter durch Saul in dem Besitz des Freiherrn Willhelm von Sennelt erhalten. Im 17. Jahrhundert ist Sennelt als eine der Sennelt im Besitz des Freiherrn Willhelm von Sennelt, der aber andererseits einen interessanten Beitrag zur Geschichte der Sennelt hat.

Die Sennelt hat im Mittelalter durch Saul in dem Besitz des Freiherrn Willhelm von Sennelt erhalten. Im 17. Jahrhundert ist Sennelt als eine der Sennelt im Besitz des Freiherrn Willhelm von Sennelt, der aber andererseits einen interessanten Beitrag zur Geschichte der Sennelt hat.

Die Sennelt hat im Mittelalter durch Saul in dem Besitz des Freiherrn Willhelm von Sennelt erhalten. Im 17. Jahrhundert ist Sennelt als eine der Sennelt im Besitz des Freiherrn Willhelm von Sennelt, der aber andererseits einen interessanten Beitrag zur Geschichte der Sennelt hat.

Die Sennelt hat im Mittelalter durch Saul in dem Besitz des Freiherrn Willhelm von Sennelt erhalten. Im 17. Jahrhundert ist Sennelt als eine der Sennelt im Besitz des Freiherrn Willhelm von Sennelt, der aber andererseits einen interessanten Beitrag zur Geschichte der Sennelt hat.

Die Sennelt hat im Mittelalter durch Saul in dem Besitz des Freiherrn Willhelm von Sennelt erhalten. Im 17. Jahrhundert ist Sennelt als eine der Sennelt im Besitz des Freiherrn Willhelm von Sennelt, der aber andererseits einen interessanten Beitrag zur Geschichte der Sennelt hat.

Die Sennelt hat im Mittelalter durch Saul in dem Besitz des Freiherrn Willhelm von Sennelt erhalten. Im 17. Jahrhundert ist Sennelt als eine der Sennelt im Besitz des Freiherrn Willhelm von Sennelt, der aber andererseits einen interessanten Beitrag zur Geschichte der Sennelt hat.

Die Sennelt hat im Mittelalter durch Saul in dem Besitz des Freiherrn Willhelm von Sennelt erhalten. Im 17. Jahrhundert ist Sennelt als eine der Sennelt im Besitz des Freiherrn Willhelm von Sennelt, der aber andererseits einen interessanten Beitrag zur Geschichte der Sennelt hat.

Die Sennelt hat im Mittelalter durch Saul in dem Besitz des Freiherrn Willhelm von Sennelt erhalten. Im 17. Jahrhundert ist Sennelt als eine der Sennelt im Besitz des Freiherrn Willhelm von Sennelt, der aber andererseits einen interessanten Beitrag zur Geschichte der Sennelt hat.

Die Sennelt hat im Mittelalter durch Saul in dem Besitz des Freiherrn Willhelm von Sennelt erhalten. Im 17. Jahrhundert ist Sennelt als eine der Sennelt im Besitz des Freiherrn Willhelm von Sennelt, der aber andererseits einen interessanten Beitrag zur Geschichte der Sennelt hat.

Die Sennelt hat im Mittelalter durch Saul in dem Besitz des Freiherrn Willhelm von Sennelt erhalten. Im 17. Jahrhundert ist Sennelt als eine der Sennelt im Besitz des Freiherrn Willhelm von Sennelt, der aber andererseits einen interessanten Beitrag zur Geschichte der Sennelt hat.

Die Sennelt hat im Mittelalter durch Saul in dem Besitz des Freiherrn Willhelm von Sennelt erhalten. Im 17. Jahrhundert ist Sennelt als eine der Sennelt im Besitz des Freiherrn Willhelm von Sennelt, der aber andererseits einen interessanten Beitrag zur Geschichte der Sennelt hat.

Lehringseinstellung im April und Oktober

Einheitliche Termine für alle Betriebe - Neue Maßnahmen zur Nachwuchslenkung

Ein Überblick über die neuen Maßnahmen zur Durchführung der Nachwuchslenkung gibt Dr. Siets von der Hauptstelle der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung in der Zeitschrift „Arbeitseinsatz und Arbeitslosenhilfe“. Die Anordnungen vom März stellen danach sicher, daß die Arbeitsämter alle offenen Ausbildungsstellen und alle Schulstellen erfassen. Die neuen Anordnungen sollen dafür sorgen, daß jeder Beruf von dem zur Verfügung stehenden Nachwuchs entsprechend seiner Bedeutung einen gerechten Anteil erhält. Zu diesen Anordnungen werden jetzt für das ganze Reich einheitliche Richtlinien festgelegt.

Von besonderer Bedeutung ist die frühzeitige Meldung der Stellen. Es hat sich bisher immer gezeigt, daß die Betriebe, die sich erst spät zur Einstellung eines Lehrlings entschlossen, den Kürzeren zogen. Um hier gleiche Voraussetzungen zu schaffen, wird in Zukunft der Meldetermin einheitlich ein halbes Jahr vor dem Einstellungstermin liegen. Als HauptEinstellungstermin wird der 1. April und daneben noch der 1. Oktober einheitlich festgelegt.

Die Eignung für den in Aussicht genommenen Beruf ist, wie es in dem Aufsatze weiter heißt, die wichtigste Voraussetzung in der Person des Jugendlichen. Die Reichsanstalt der Arbeitsvermittlung hat nicht die Absicht, das Eignungsprinzip mit Hilfe der neuen Anordnungen zwangsweise durchzusetzen. Wenn ein Lehrherr auf der Einstellung eines Jugendlichen besteht,

der nach Ansicht des Arbeitsamtes nicht für diesen Beruf geeignet ist, so darf die Einwilligung dann doch nicht aus diesem Grunde versagt werden. Das Eignungsprinzip bleibt nach wie vor die Grundlage der Arbeit in der Berufsberatung und in der Lehrstellenvermittlung, aber die Selbstverantwortung des Betriebsführers wie auch des Jugendlichen und seiner Eltern muß erhalten bleiben. Unmöglich sei es, daß der Staat bestimme, welchen Beruf ein Jugendlicher ergreifen soll. Die Möglichkeiten der neuen Anordnung liegen in erster Linie in dem Einfluß auf die Stellen. Die Aufnahmemöglichkeit für jeden Beruf und Bezirk festgelegt. Nach Einweisung einer entsprechenden Zahl von Jugendlichen sei der Beruf dann gesperrt. Diese Maßnahme könne mit dem sogenannten „numeris clausus“ verglichen werden. Die Jugendlichen, die keine Aufnahme mehr finden, müssen sich sodann zu einem anderen Beruf entschließen.

Die Anwendung dieser Druckmittel im Kampf gegen überlaufene Modeberufe werde, wie es zum Schluß in dem Bericht heißt, das Arbeitsamt in steigendem Maße unbeliebt machen. Die Aufklärung und Erziehung der Jugend und ihrer Eltern stelle aus diesem Grunde eine wichtige Aufgabe dar, an der auch Hitler-Jugend und Schule mitwirken müßten. Der Berufsberater dürfe nicht zum Berufspolizisten werden, er wolle nach wie vor Berufsführer der Jugend sein.

40 Lehrlinge bestanden Kaufmannsgehilfenprüfung

Am Dienstag, dem 27. September 1938, fand, nachdem die Lehrlinge vor vierzehn Tagen die schriftlichen Arbeiten angefertigt hatten, in der Berufsschule in Emden die diesjährige Herbstprüfung für Kaufmannsgehilfen statt. An ihr nahmen aus dem Kammerbezirk insgesamt 47 Lehrlinge teil, von denen 40 die Prüfung bestanden. Für besonders hervorragende Leistungen konnten drei Prämien verteilt werden. Die Entlassung der Lehrlinge erfolgte im Anschluß an die mündliche Prüfung durch den Präsidenten der Industrie- und Handelskammer. Ansprachen hielten ferner Direktor van Grieken von der Berufsschule in Emden und Kreisberufswalter Clausen, Emden.

Prämien wurden verliehen an die Lehrlinge: Anna Meyer (Lehrfirma: Kaisers Kaffeegeschäft, Papenburg); Diedrich Saalboom (Wilhelm Commemant, Leer); Friedrich Martens (Gebr. Böwe, Aurich).

Es haben ferner die Prüfung bestanden: Elfe Seidemann (Lehrfirma: Wilhelm Conrads, Norden); Johanne Meyer (Kaisers Kaffeegeschäft, Leer); Friedrich G. Diermann (Käsehaus Schröder, Emden); Volmar Saathoff (Johs. Denetas, Schirum); Gerda Oltmanns (Hermann Wilken, Emden); Johanne Stürenburg (Seifenhaus Puls, Norden); Dietrich Wilken (Friedrich Wilken, Aurich); Anni Hüting (Gebrüder Barghoorn, Emden); Luise Friedrichs (Gebrüder Barghoorn,

Emden); Hildegard Wille (Johann Sobing, Leer); Irmgard Rod (Feenders & Wolters, Emden); Hendrikus Borggreve (Feenders & Wolters, Emden); Christian Moritz (Gebr. Böwe, Aurich); Johann Eden (Bernhard Thedinga, Aurich); Wilhelm Lücke (Wilhelm Bloch, Aurich); Andreas Hoyer (W. Hibben, Leer); Elia Graventin (Georg H. Poppen, Loga); Gerhard Saathoff (William Biermann, Aurich); Johanne Bicker (W. J. Leenders, Leer); Alfred Ströman (Wegungs- und Absatzgenossenschaft „Kraamhörn“ e. G. m. b. H., Emden); Paul de Weert (Danno Behrends, Norden); Heinrich Stufenbröter (S. Bünting & Co., Leer); Peta Janssen (S. van Bolkhuis-Smeding, Emden); Rudolf Janssen (S. Bünting & Co., Leer); Johann Apel (Hauptgenossenschaft e. G. m. b. H., Aurich); Jann Jacobs (Gemüsebau- und Absatzgenossenschaft, Norden); Freerk Kramer (Herm. A. Hesse, Weener); Evert Weber (Gas- u. Elektrizitätswerke G. m. b. H., Emden); Johannes Junkhoff (Gas- und Elektrizitätswerke G. m. b. H., Emden); Friedrich R. Wilhelm (S. G. Waterborg, Leer); Johann Janssen (Kohlenhof Hans Kirchner, Emden); Johann Wilken (Hermann Wilken, Emden); Johann Schöne (Schulte & Bruns, Papenburg); Johann Kromminga (Landesgenossenschaftsbank e. G. m. b. H., Leer); Johann Dettke (Eisenler Genossenschaftsbank, Ems); Otto W. Sed (Oldenburgische Landesbank AG, Aurich); Günther Voepel (Spar- und Darlehnsbank e. G. m. b. H., Marienhefe).

Wann werden Testamente eröffnet?

Neue Fristen nach dem Testamentsgesetz - Fünfzig-Jahre-Frist für Erbverträge

Mit der Eröffnungsfrist für Testamente und Erbverträge, die durch das Testamentsgesetz vom 31. 7. d. J. eine Änderung erfahren hat, befaßt sich Ministerialrat Dr. Bogels in der Zeitschrift der Akademie für Deutsches Recht. Bei Testamenten beträgt die Frist von jetzt ab 30 Jahre und bei Erbverträgen 50 Jahre. Daß die Frist bei Erbverträgen länger ist, erklärt sich daraus, daß diese Verträge in der Regel bei Eingehung der Ehe zusammen mit einem Ehevertrag, also in jungen Jahren geschlossen werden, während die Erblasser ihr Testament, wenn nicht besondere Umstände vorliegen, fast stets erst in reiferen Jahren zu errichten pflegen.

Die Dreißig-Jahre-Frist gilt sowohl für private als auch für öffentliche Testamente; sie gilt auch für gemeinschaftliche Testamente. Die neue Vorschrift gilt auch für Verfügungen von Todes wegen, die sich bereits beim Inkrafttreten des Gesetzes in amtlicher Verwahrung befinden. Es ist angeordnet worden, daß der Verwahrungsbeamte alljährlich im Oktober ein Verzeichnis aufzustellen hat, welche Testamente, die im Jahre 1908 oder vorher in Verwahrung gegeben sind, und für die Erbverträge, bei denen die amtliche Verwahrung im Jahre 1888 oder vorher begonnen hat. Da in Preußen bisher erst die Verfügungen v. L. w. aus den Jahren 1883 und vorher eröffnet sind, werden also im Jahre 1938 bei den Testamenten die Jahrgänge 1884 bis 1908 und bei den Erbverträgen die Jahrgänge 1884 bis 1888 zu eröffnen sein.

Sollte sich nach der Eröffnung herausstellen, daß der Erblasser doch noch lebt, so wird hierdurch die Gültigkeit des Testaments oder des Erbvertrags nicht berührt. Das Gericht wird jedoch, bevor es das Testament wieder verschließt und in Verwahrung nimmt, dem Erblasser die Eröffnung mitteilen und ihn fragen, ob das Testament etwa inzwischen gegenstandslos geworden ist und daher aus der amtlichen Verwahrung zurückgegeben werden soll.

Wenn jemand sein Testament beim Amtsgericht des Wohnorts in Verwahrung gegeben und den Wohnsitz bis zu seinem Tode beibehalten hat, so ist das Verwahrungsgeschäft zugleich Nachlassgericht. Das Gericht wird rechtzeitig vom Tode des Erblassers Kenntnis erlangen und für alsbaldige Eröffnung des Testaments sorgen. Hat jedoch der Erblasser, nachdem er das Testament in Verwahrung gegeben hat, seinen Wohnsitz gewechselt oder hat er von vornherein das Testament bei einem anderen als dem für seinen Wohnsitz zuständigen Gericht in Verwahrung gegeben, so kann es vorkommen, daß das Verwahrungsgeschäft später vom Tode des Erblassers keine Kenntnis erhält und das Testament nach dem Erbfall noch lange Zeit uneröffnet liegen bleibt. In dem neuen Gesetz und in der W. über die Benachrichtigung in Nachlassfällen vom 24. 4. 1936 sind Vorkehrungen getroffen, um die Zahl dieser Fälle möglichst einzuschränken.

Für den 2. Oktober:

Sonnenaufgang: 6.33 Uhr Mondaufgang: 14.56 Uhr
Sonnenuntergang: 18.08 " Monduntergang: 23.57 "

Hochwasser

Borkum	3.57	und	16.36	Uhr.
Norderney	4.17	"	16.56	"
Norddeich	4.32	"	17.11	"
Leibuchtsiel	4.47	"	17.26	"
Westeraccumersiel	4.57	"	17.36	"
Neuharlingersiel	5.00	"	17.39	"
Benjesiel	5.04	"	17.43	"
Greetfiel	5.09	"	17.48	"
Emden, Nesserland	5.35	"	18.15	"
Wilhelmshaven	6.13	"	18.53	"
Leer, Hafen	6.51	"	19.31	"
Weener	7.41	"	20.21	"
Westraudersehn	8.15	"	20.55	"
Papenburg	8.20	"	21.00	"

Gedenktage

- 1830: Der Maler Hans Thoma in Bernau im Schwarzwald geboren (gest. 1924).
- 1847: Reichspräsident Generalfeldmarschall Paul v. Hindenburg in Posen geboren (gest. 1934).
- 1921: König Wilhelm II. von Württemberg in Bebenhausen gestorben (geb. 1848).
- 1935: Das Tannenbergheldenmal wird zum Reichsheldenmal erklärt.

Für den 3. Oktober:

Sonnenaufgang: 6.35 Uhr Mondaufgang: 15.24 Uhr
Sonnenuntergang: 18.06 " Monduntergang: — " "

Hochwasser

Borkum	5.00	und	17.49	Uhr.
Norderney	5.20	"	18.09	"
Norddeich	5.35	"	18.24	"
Leibuchtsiel	5.50	"	18.39	"
Westeraccumersiel	6.00	"	18.49	"
Neuharlingersiel	6.03	"	18.52	"
Benjesiel	6.07	"	18.56	"
Greetfiel	6.12	"	19.01	"
Emden, Nesserland	7.16	"	20.05	"
Wilhelmshaven	7.54	"	20.43	"
Leer, Hafen	8.32	"	21.21	"
Weener	9.22	"	22.11	"
Westraudersehn	9.56	"	22.45	"
Papenburg	10.01	"	22.50	"

Gedenktage

- 1813: Yorck erzwingt den Elbübergang bei Wartenberg unweit von Wittenberg.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Die westlichen Störungen vermochten am Freitag weiter in den Bezirk einzudringen als vorher; daher trieb es sich zeitweise vollständig ein, zu Niederlagen kam es jedoch meist nur in unbedeutenden Mengen. In vereinzelten Orten traten Gewitter auf.

Die Störungen werden sich schnell wieder auflösen, so daß wir schon zum Wochenende mehr Sonnenschein erwarten können. Die Temperatur wird trotzdem sinken, da die kühlere Meeresluft erst allmählich zur Wirkung kommt.

Aussichten für den 2. Oktober: Kühleres aber nicht unfreundliches Wetter mit verstärkter Nebelbildung.

Aussichten für den 3. Oktober: Freundliches Herbstwetter.

Nordsee-BDM. hilft den Sudetendeutschen

Die Führung des BDM-Obergaues Nordsee (7) hat die beiden Gauführerinnen in Lesum und Diezrichsfeld sofort geräumt und zur Aufnahme sudetendeutscher Flüchtlinge zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus sind alle BDM-Einheiten angewiesen, sich, wo und wie auch immer, voll und ganz in den Dienst des Flüchtlingswerkes zu stellen. Die Mädel helfen überall und legen bei den erforderlichen Arbeiten mit Hand an. Sowohl im Gesundheitsdienst als auch im Einsatz für kinderreiche Mütter bedeutet die tatkräftige Hilfe der Mädel für die Flüchtlinge eine dantenswerte Entlastung.



Einladung zur Mercedes-Benz-Sonderschau

In unserem neu erstellten Groß-Kundendienstwerk, Bremen, Hemmstraße 228/236, sowie in den bisherigen Verkaufsräumen, An der Weide 15, findet vom 1. Oktober bis 10. Oktober 1938 eine

MERCEDES-BENZ-SONDERSCHAU

statt, die eine interessante Auswahl unserer Personen- und Lastwagen-Modelle sowie einen der erfolgreichen Mercedes-Benz-Rekordwagen zeigt. • Die nach neuzeitlich technischen Gesichtspunkten erbauten, modern eingerichteten Ausstellungs- und Arbeitshallen überzeugen von den großen Vorteilen, die der MERCEDES-BENZ-Kundendienst in allen Fragen der Kraftfahrzeugbeschaffung, -haltung und -reparatur den MERCEDES-BENZ-Wagenbesitzern bietet.

DAIMLER-BENZ AKTIENGESELLSCHAFT

Verkaufsstelle Bremen, Großkundendienstwerk Hemmstraße 228/236. Verkaufsräume: An der Weide 15

Die Sonderschau ist werktags und Sonntag, den 2. Oktober, von 9-19 Uhr geöffnet



Lida Baarova
(Nina Iwanowna in „Spieler“)

Das schöne Frauen-Antlitz der Gegenwart



Anny Ondra
(Dorothee in „Narren im Schnee“)



Maria Cebotari
(Die Sängerin Theresina Stolz in „Drei Frauen um Verdi“)

Ein Kapitel vom Wesen der Schönheit

Von Hermann Jockisch

Frauen-schönheit! Viel ist seit altersher über sie geschrieben worden. Dichter haben sie seit je in Wort und Lied besungen. Auch die Mächtigen sind durch sie zu Schwärmern, nicht selten zu Narren geworden. Was aber ist Schönheit?

Sie ist kein feststehender Begriff. Jedes Zeitalter hat von ihr eine andere Vorstellung. Jedes Zeitalter und auch jedes Volk. Was die Ähnen als schön empfunden, will uns heute nicht mehr schön erscheinen. Die Wespentaille vergangener Jahrzehnte oder der „Cul de Paris“ z. B. sind für uns keine geringere Verirrung des Geschmacks als die erweiterten Tellerlippen oder der künstlich gestreckte Schlangenhals gewisser Negerstämme. Das macht: wir haben zur Natur zurückgefunden.

Die schöne Seele wieder entdeckt

Diese vielverlästerte Gegenwart hat die Seele wieder entdeckt. Wir suchen wieder nach der „schönen Seele“, obwohl wir auch sie anders ansehen als es zu Goethes Zeiten geschah. Wir reden auch nicht von ihr, wie man eben über Selbstverständlichkeiten nicht spricht. Die Schönheit der Seele ist für uns eine Selbstverständlichkeit geworden; sie drückt sich für uns aus in der Schönheit des Leibes, in der „Begeisterung“ des Gesichts. Wir lehnen die glatte Regelmäßigkeit der Postkartengesichter mit ihrer Ausdruckslosigkeit ab. Der Mensch von heute stellt andere Anforderungen an ein Gesicht; er will sehen, was sich hinter der äußeren Erscheinung verbirgt. Mit anderen Worten: für den heutigen Menschen ist das Antlitz der Spiegel des inneren Gesichts.

Das malerische Gesicht

Das ist etwas grundsätzlich Neues. Schönheit ist nicht länger mehr der Regelmäßigkeit gleichzusetzen. Schön ist für uns das malerische Gesicht, und ein solches kann immer nur ein ausdrucksvolles Gesicht sein. Darum sehen wir Schönheit heute nicht mehr in den nur jungen Gesichtern. Ein Gesicht muß schon eine gewisse Lebenssumme in sich schließen, wenn wir es schön finden sollen. Schönheit ist für uns darum der Ausdruck der Seele, wie sie im Gesicht sich spiegelt, weil der Mensch von heute im andern bemerkt das Du als Ergänzung des eigenen Ich sucht. Aus der Verschiedenheit der männlichen Wesensart folgt die Verschiedenheit des Schönheitsideals, wie es sich uns in andern Geschlechtern darstellt. Denn der Charakter der Schönheit, jeder Schönheit, liegt im Geschlecht beschlossen.

Das innerste Wesen aller geschlechtlichen Verschiedenheit ist der Reiz. Aus dem Reiz erwächst die Wirkung. Was nicht reizt, wirkt nicht; und was nicht wirkt, wird darum auch nicht als schön empfunden. Die Amerikaner haben diesem Gedanken zuerst Ausdruck gegeben, als sie das Wort „sex appeal“ schufen. Das Ebenmaß der Post-

kartenschönheit läßt den Reiz vermissen; es fehlt ihm das Besondere der eigenen Art. Die Wirkung eines Reizes, also die Schönheit, prägt sich zumeist in einer Besonderheit aus, gleichgültig welcher Art sie sei, ob sie nun im Ausdruck des Auges liegt, in der Gestalt der Stirn, der Form der Nase, dem Schnitt des Mundes.

Das Schönheitsideal wechselt

Schönheit ist immer und in allen Fällen etwas Eigenes, Besonderes und darum Einmaliges. Es gibt nicht zwei Menschen, die einander gleich sind, mögen sie einander auch noch so sehr ähneln. Schönheit ist der Ausdruck der seelischen Kräfte. Schönheit ist im tiefsten Grund Individualität; jede Individualität aber ist Einmaligkeit und widerspricht darum jeglicher Norm und jedem Mithras. Das ist eine Erfahrung, die uns jeder Tag immer aufs neue lehrt.

Es gibt keine Allgemeinregel, nach der Schönheit sich bestimmen läßt. Für jeden Mann lebt ein anderes Schönheitsideal. Ihm am nächsten wird die Frau kommen, die ihm am meisten entspricht. Je mehr sie das männliche Ich zu ergänzen vermag, desto schöner wird der Mann sie finden, und das ist dann ein Dauerzustand, keine Laune des Augenblicks, keine flüchtige Aufwallung der Sinne. Beispiel dafür ist die Zurückweisung, die sich der Gast eines leinerzeit sehr bekannten Diplomaten gefallen lassen mußte, als er diesem mit der Bemerkung, wie schön seine Frau heute sei, ein Kompliment zu machen glaubte. „Heute? Meine Frau ist doch immer schön“, sagte der Staatsmann. Für ihn war Dauerzustand, was der fremde Dritte nur im Augenblick empfand.

Der Spiegel innerer Kräfte

Die Schönheit des Gesichts kommt von innen. Sie ist keine Angelegenheit für Lineal und Zirkel. Sie ist unmeßbar; es gibt für sie keinen „goldenen Schnitt“. Ja, ein Gesicht darf ihm in allem widersprechen und wird dennoch schön sein, wenn es der Spiegel einer „schönen Seele“ ist. Ein Mensch wird um so schöner sein, je mehr er Mensch ist — das ist der einzige Satz, der Allgemeingültigkeit für sich in Anspruch nehmen darf.

Die schöne Seele spiegelt sich im Gesicht; in unseren Bildern bekannter Künstlerinnen wird sie deutlich. Wichtigstes Kennzeichen des Schauspielers ist dessen Ausdrucksfähigkeit. Je stärker diese, je reicher die Seele — und umgekehrt. Ein „tot“ Gesicht ist ohne Reiz, darum auch ohne Wirkung. Der klassische Schönheitsbegriff ist überwinden; die Seele weiß nichts von Regeln; sie spielt frei und schwingt mit jedem Blick, jeder Miene, jedem Mundverziehen — sei es zum Lächeln, sei es zum Weinen.

Photo Tabis (14)



Luise Ullrich
(Eva in „Ich liebe dich“)



Kristina Söderbaum
(Annchen in „Jugend“)



Olga Tschschowa
(Paula Corvey in „Zwei Frauen“)



Paula Wessely
(Hanna Karfreit in „Spiegel des Lebens“)



Käthe Dorsch
(Octavia Obardy in „Yvette“)



Heli Finkenzeller
(Frau Delius in „Hochzeit mit Hindernissen“)



Camilla Horn
(Pepita in „Fahrendes Volk“)



Hilde Körber
(Kerstin in „Spieler“)



Hilde Krahl
(Steffi in „Der Hampelmann“)



Irene v. Meyendorff
(Mrs. von Bampton in „Zwei Frauen“)



Sybille Schmitz
(Heloise in „Tanz auf dem Vulkan“)

Forke und ging auf das Kornfeld. Dort tanzten die Erdmännchen und sangen:
Montag, Dienstag, Mittwoch,
Donnerstag, Freitag, Sonnabend.
„Salt! rief Semme eifrig, „ddda gehört noch etwas dddazu.“
„D, der Stotterer“ riefen die Männchen spottend, und Semme wurde wütend.
„Nicht will euer Alliechen vvoollenden, aaber ddann will ich was verdienen.“
„Dann singe nur mit“, war die Antwort, und es begann wieder:

Montag, Dienstag, Mittwoch,
Donnerstag, Freitag, Sonnabend
Und dann Sisso . . .

„Sisso“, schrien die Kerlechen.
„Dnntag“, schrie der Schneider.
„Einen Dnntag gibt es nicht“, riefen sie ihm zu, „das ist ganz falsch.“

Der Schneider schwigte vor Angst und rief: „Sissonntag!“
„D, Sonntag! Sonntag! Ja, das ist gut. Nun weiter, das Liedlein muß zu Ende.“
„Nicht bbin zu Ende“, stotterte Semme. „Ddas Alliechen ist aus.“

„Ach, wie schade“, maulten die Zwerge. „Aber gut. Nun zu deinem Wunsch! Sjurd hatte die Wahl zwischen Schönheit und Reichtum.“

„Zawohl“, sagte Semme begierig und vergaß zu kottern, und Sjurd hat Schönheit gewählt und Reichtum übriggelassen. Nunwohl, ich verlange, was Sjurd zurückgelassen hat.“

„Gut so!“ riefen sie lachend aus. Sie packten den Schneider, hoben ihn auf und warfen ihn wohl eine halbe Stunde lang immerzu in die Luft. Endlich kam er wieder mit seinen Füßen auf dem Boden zurecht, und da hatte er bekommen, was Sjurd zurückgelassen hatte — einen Buckel!

Als die Dörfler ihn am anderen Morgen damit laufen sahen, lachten alle ihn aus. Verstend vor Mut, kam er zu Sjurd ins Haus und brüllte: „Nun aber sofort die ausstehende Miete bezahl! Oder du fliegst ohne Gnade aus dem Hause!“

Da verlor auch Sjurd die Geduld. Er sprang auf und sagte: „Morgen werde ich dir die Miete bezahlen, und nun schere dich zur Tür hinaus oder ich mache dir Beine!“

Der Schneider machte sich davon, denn Sjurd war stärker als er.

Sobald es wieder Abend geworden war, begab sich Sjurd, versehen mit der Forke und mit einem Sack, wieder nach dem Kornfeld, und alle Erdmännchen waren erfreut, als sie ihn sahen.

„Tanzen!“ riefen sie.
„Aber sicher!“ sagte Sjurd, „und ich werde euch vorsingen.“
Da ging es:

Montag, Dienstag, Mittwoch,
Donnerstag, Freitag, Sonnabend
und dabei den Sonntag noch.

Die Männchen wußten sich vor Freude nicht zu lassen. Sie tanzten und sprangen wie toll vor Vergnügen, und von allen Seiten tauchten noch mehr auf. Sie freischten und sangen:

„Bester Sjurd, durch dich zuletzt
haben wir die Freiheit jetzt.“
„Was wollt ihr damit sagen?“ fragte Sjurd.

Da antworteten sie: „Wir mußten bei hellem Mondschein hier auf dem Felde tanzen, bis jemand kam, der unser Liedlein ganz zu Ende singen konnte. Das hast du getan, und nun können wir wegstreiten in die Tiefe, in unser eigenes Reich, das sich ausstreckt unter Länder und Meere. — Halte nun den Sack offen.“

Sjurd tat wie ihm befohlen war, und die Zwerge füllten den Sack mit Gold. Hierauf verschwanden sie, und Sjurd schleppte seine Fracht, die nicht gerade leicht war, nach Hause.

Nun war Sjurd ein reicher Mann und brauchte nicht mehr abhängig zu sein von dem scheelichtigen Schneider.
(Nach Waling Dijkstra).

Mädchen von der Ruhr / Eine Geschichte von Bernhard Schulz

Dies ist Heike, die Magd: Ein stilles blaßes Mädchen mit weißblonden Zöpfen und einem traurigen Lächeln um den Mund. Gott mag wissen, wer ihr diesen Namen gegeben hat, ein Arzt vielleicht, den das Kind dauerte, oder die Pflegschwester; denn Heike war ein Waisenkind, ein Mensch ganz ohne Namen und Herkunft, ein Geschöpf aus den Weiten der Welt.

Als der Krieg ausbrach, war Heike schon erwachsen, sagen wir fünfzehn Jahre. Sie hatte Lesen und Schreiben gelernt, und sie wußte über manches vortrefflich Bescheid, man fand nicht eine, die so klug und höflich war wie Heike. Wenn sie gefragt wurde, woher sie stamme und wie denn ihr Name sei, dann konnte sie fromm und bescheiden Auskunft geben, sie komme aus dem Ruhrgebiet, aus einer großen Stadt, da ständen ruhige Bäume, und lauter Schornsteine kletterten gen Himmel. Aber hier auf dem Lande sei es doch besser als in der Stadt, alle Tage gutes Essen und freundliche Menschen, sie kenne sich kaum noch aus in der Welt.

Meine Mutter, die Heike als Mädchen angenommen hatte und sie in allem, was die Hausarbeit betraf, unterweisen sollte, lächelte zu den Worten des blaßgesichtigen Mädchens. Sie wußte sehr viel von dem, was Heike in dem Waisenhaus der großen Stadt an Liebe hatte entbehren müssen. Es war nicht so einfach, als Menschenbündel an Weg gelegt zu werden. Man mußte warten, bis ein Barmherziger kam und einen aufhob. Du darfst immer bei uns bleiben, sagte die Mutter, wir haben dann eine große Tochter.

Den Krieg spürten wir drinnen im Lande nicht so sehr. Wohl die Männer waren alleamt ins Feld gerufen worden, und es waren nur noch ein paar Greise da, aber es fehlte trotzdem nicht an allem, was zum Lebensunterhalt notwendig war. Erst in den beiden letzten Kriegsjahren wurde es schlimmer, da sank die Hoffnung. Die Mutter weinte vielleicht oft, wir Kinder wußten es nicht, wir hielten dies alles für Ordnung; daß keine Männer da waren, daß es Tote und Verkrüppelte gab, daß die Pferde fortgeführt wurden und die Acker über und über in Unkraut standen. Wir waren mit unserer keimenden Seele, mit allen Gedanken und Einsichten so in die erregende Gefahr des Krieges hineingestoßen worden, daß wir ihn gleichsam als Zustand nahmen, wie auch die Bäume nie ohne Wind waren und die Gewitter schwelgig am Himmel wanden, wenn Sommer war.

Heike ahnte mehr davon, sie war schon ein Mensch mit Angst und Sehnsucht, und mit Kraft, so wenig es auch war. Sie duckte sich, wenn der Donner fuhr, und sie kämpfte gegen die Gefahr, von Fliegern bombardiert zu werden; denn häufig waren jetzt feindliche Flugzeuge am Himmel gesehen worden. Sobald nun Heike ein verdächtiges Summen in der Ferne hörte, rief sie uns Kinder mit in den Strudel ihrer Angst hinein, so daß auch wir tatsächlich Furcht hatten. Da hockten wir dann im Walde unter dem dichten Tannengebüsch, oder im Kartoffelacker bei den anderen Leuten; eine unsagbare, niemals zu vergessende Angst betäubte uns. Wir schlossen die Augen und frohen dicht an Heike heran, schmiegtens uns ganz nahe an das große zitternde Mädchen, als seien wir bei ihr vor den Bomben sicher, ja, wir empfanden diesen warmen Schutz bald so angenehm und tröstend, so unvergleichlich stark, daß

keine Macht der Welt uns hätte schaden können. Mit der Zeit wurden wir sogar so dreist, zu wünschen, daß Flieger kämen, wir hätten dann einmal zeigen können, wie herrlich unsere Beschützerin war.

Dann, als Heike neunzehn Jahre alt war, ein großes, gesundes Mädchen, voller Demut und Reife, da hatte sie genug zu tun, an Mutters Seite die deutschen Soldaten zu versorgen, die herbstlang, Tag um Tag, an unsere Tür klopfen und um Einlaß baten. Draußen stürmte und regnete es, das ganze Leben war eine nasse, ausgelagte, zu nichts taugende Sache. Die beiden Frauen standen die Nacht durch am Küchentisch, schälten und kochten, deckten auf und räumten ab, immer wieder von neuem, sie waren müde genug zum Umfallen. Wir Kinder begriffen nicht, woher die vielen Männer auf einmal kamen, war denn das Vaterland so groß? Und gehörte in jedes Haus ein Mann? Ja, so mußte es wohl sein; denn auch wir erhielten den Vater zurück, wir kannten ihn nicht.

Es änderte sich nun vieles in unserem Verhältnis zu Heike. Sie hatte jetzt keinen Sinn mehr für die Spiele, die wir mit ihr betrieben hatten, sie hatte keine Zeit mehr für uns, zumal es lächerlich war, jetzt noch von Gefahr und ähnlichem zu sprechen, der Krieg war aus, in den Nächten schütterte die Erde nicht mehr, und kein dumpfes Grollen erregte unser Herz, wir brauchten uns auf keine Angst mehr einzulassen. Heike war groß und schön, ein wertvolles Mädchen, die heimkehrenden Männer warben um sie. Ich merkte es plötzlich daran, daß sie oft mitten in der Arbeit einen Brief aus ihrer Bluse ziehen und anschauen konnte. Dir hat wohl ein fremder Mann geschrieben, sagte ich. Ach du, erwiderte Heike, was weißt du denn schon? Sie küßte mich kleinen Buben, und sie kroch mit ihren Fingern in meinen Wuschelkopf. Du bist so dumm, sagte sie.

Also, da hatte ich es, Heike liebte mich nicht mehr, sie hatte einen anderen und ich mochte sehen, wie ich fertig würde. Ich ging in dieser Zeit schon zur Schule, und ich sprach häufig davon, daß ich später mal Fuhrmann werden wollte oder etwas Ähnliches. Jaja, Fuhrmann, sagte Heike, werde du Fuhrmann! Nein, schrie ich wütend, das fällt mir gar nicht ein, ich werde keineswegs Fuhrmann, ich werde, was ich will! So närrische Einfälle hatte ich. Gut, gut, lang Heike, dann wirst du eben nichts. Sie ging lächelnd an ihre Arbeit. Das Leben war schwer.

Was hältst du von einem Bergmann, fragte sie mich später gelegentlich, glaubst du, daß es gefährlich ist, unter Tage zu arbeiten? Unter Tage, davon verstand ich nicht viel, gefährlich war es jedenfalls, sogar sehr gefährlich. So einen Mann würde ich nicht heiraten, sagte ich. Heike lachte. Aber ich wußte nun genau, woran ich war. Ein Bergmann. In der Stille weinte ich bitterlich. Meine Mutter half Heike, die Aussteuer zurechtzumachen, Töpfe und Betten und Kleider und Handarbeiten, ein ganzer Berg davon. Und eines Abends sah jener Mann bei uns am Tisch, ich kannte ihn gleich wieder, er war bei jenen heimkehrenden Soldaten gewesen, die zuletzt herein-gestolpert kamen, als wenige Stunden später schon französische Reiter vor dem Gemeindefhaus abzogen.

Er war also Bergmann, Steiger, wie er sagte, ein großer kräftiger Mann, ernst und gutmütig. Du mußt Heike glücklich machen, sagte ich zu ihm. Ich schämte mich aber, daß ich so hatte reden können, jedoch zog der Mann mich zwischen seine Knie und streichelte mein Haar, er jedenfalls fand es durchaus nicht lächerlich, daß ich in Heike verliebt war.

Seitdem sind viele Jahre dahingegangen, die Männer haben viel von dem abgetan, was der Krieg ihnen an Qual und bitterer Müdigkeit aufgeladen hatte, und Heike hatte ich fast vergessen. Wir sprachen wohl bisweilen von ihr, ich hatte dann aber Not, mich an alles zu erinnern, was vordem gewesen war, die Welt war doch größer als ich gewußt hatte, und es gab viele Menschen an meinem Wege. Da kam eines Tages ein Brief ins Haus gesattelt, ein Brief von Heike. Sie schrieb darin, daß sie vermitdet sei, sie habe zwei erwachsene Kinder, und sie möchte uns gern besuchen. In dem Brief lag eine Photographie. Wir haben dieses Bild unserem Vater in den Sarg gelegt, schrieb Heike, wir haben uns schnell noch einmal aufnehmen lassen.

Heike! Ich konnte plötzlich nicht anders, die Tränen kamen mir hoch. Ich mußte sehen, wie in diesem Gesicht der Schmerz um den verlorenen Vater brannte und sie dennoch ganz Lächeln und gesunde Kraft war. Sie lächelte dem toten Gatten zu. Es lag darin eine stille, einfältige Treue, Treue bis über den Tod hinaus.

Dies war ganz die Magd Heike, wie ich sie plötzlich in meiner Erinnerung einfach und voller Demut vor mir stehen hatte.

wird die schönste Stadt der Welt. Wir kriegen Prachtstraßen, eine schöner als die andere, da können ja die andern gar nimmer mithalten, und eine U-Bahn kriagen ma, eine solche U-Bahn gibt's sonst nirgend, wie unsere U-Bahn, da is ja die Berliner U-Bahn a alta Hut dagegen — gegen die unsere — jawoi — wenn 'amal fertig is!

Die neue U-Bahn / Von Weik Ferdl

Der beliebte bayrische Volkshumorist entwirft hier ein herzerfreuetendes „Münchener Mosaik“.

Die neue Untergrundbahn, die hat dem Münchener von allem Anfang an imponiert. Sie war ihm deshalb auch so sympathisch, weil da nur unten rum gegraben wird. In der Lindwurmstraße hat es begonnen. Bei jedem Loch, bei jedem Dampfhammer steht ein Lindwurm-Neugieriger und schaut und brummt und knurrt. Was werden da für Weisheiten verzapft!

„In München ist es besonders schwer mit der Untergrundbahn!“ — „Wieso, warum?“ — „Weil München viel höher liegt als Berlin, deshalb müssen ' hier viel tiefer graben!“ — „Aha, so so, da wird's natürli oa teurer werden?“ — „Selbstverständlich, weil ' viel tiefer nei müas'n!“ — „Wo kommt denn die viele Erdn hi, die da rausgraben wird?“ — „Die wird verkauft!“ — „So, so, aha, ja freili, es is ja eine prima Erdn, unfa Münchener Erdn!“ — „Dös glaub i, da rausen sie sich drum!“ — „Gell ja?“ — „Da wird wieder dös meiste nach Norddeutschland kemma?“ — „Freili, so a guate Münchener Erdn!“ — „Solln nur richtig valanga dafür. Wenn ' g'heit san, hau'n ' da so viel raus, daß uns die ganze Untergrundbahn nig mehr kost.“

Am meisten interessiert der Dampfhammer, von den Münchnern „Dampfhammi“ getauft. Wehe, wenn der einmal längere Zeit aussetzt, da werden die Zuschauer grimmig, die wollen was sehn. „Was ist denn los, warum arbat der Dampfhammi nei?“ — „Ss er euch et'g'kost vor lauter Brotzeitmacha?“ Ein Privatier, der eigens von seinem Frühstücken etwas früher wegging, um was zu sehn, brummt ärgerlich: „Dös geht schon quat-o! Wenn dös am Anfang scho nei funktioniert, na glaub i scho nimmer

dro, daß de Untergrundbahn amal fertig wird!“ Als aber dann der Dampfhammer mit Getöse zu arbeiten begann, schimpften sie: „Ah ha, so aa Spektakel, da wird ma ja ganz bepperli!“ Trokdem ist keiner weggegangen, es machte ihnen scheinbar Vergnügen, „bepperli“ zu werden. Bei dem langen Herumstehen braucht man natürlich auch Gesprächsstoff, hier entstehen die greulichen U-Bahn-Märchen.

„Die armen Leut, die da wohnen, die können einem wirkli leid tun!“ — „Ja, die gehn alle drauf. Im Krankenhaus haben ' schon eine eigene Abteilung, die „U-Bahndampfhammi-Station!“ — „D Gottogottogott!“ — „Eine Frau mit 26 Kindern, die spürt immer ihre Hühneraugen, wenn der Dampfhammi anfängt. Die hat eine Eingabe gemacht, daß sie eine andere Wohnung kriegt, aber dieie ist mit der Begründung abgelehnt worden, daß es nur noch höchstens drei Jahre dauert.“ — „Und wie's erst in den Kliniken zugeht, die Leut dort sind alle krank, g'wis wahr!“ — „In der Chirurgischen drübn geht's drunter und drüber. Wenn der das Messer ansieht, haut der Dampfhammi nei — und statt 'n Blinddarm hat er ihm ganz was anderes rausg'schnitten!“ — „Alle Nächte, die reißn wieder, wenn ' hintn mitn Rah'n fertig sind, derfa ' vorn wieder anfangen!“

„Und erst in der Zahnstation! Do wissen ' sich überhaupt nimmer ' helsen. Kaum haben ' a Plomben eingelegt, bumms, fällt ' wieder raus.“ — „Nur die Frauenklinik soll profitieren, do sag'n ' , so viel Zwillinge wie jetzt hätten ' noch nie gehabt!“

So schimpfen und kritteln die lieben Münchener, wenn sie unter sich sind — aber sobald ein Fremder zuhört, reden sie voll Stolz von ihrer Vaterstadt. „Unser Münchener



Jeder kann mit ihnen zu tun haben ...

Das Bürgerliche Gesetzbuch enthält eine Reihe von Paragraphen (so §§ 823, 833, 836), die jedem eine Haftpflicht für von ihm verursachte Schäden auferlegen. Ob Geschäftsmann oder Privatmann, Hausbesitzer oder Wohnungsinhaber, Tierhalter oder Autofahrer — jeder übernimmt im täglichen Leben immer wieder neue Verantwortungen. Für unzählige Schäden kann er haftbar gemacht werden, an denen er mittel- oder unmittelbar die Schuld trägt! Wie beruhigend ist es, wenn man sich durch eine Versicherung vor Haftpflichtansprüchen geschützt weiß — wenn man sicher sein darf, daß im Ernstfall sofort Hilfe da ist!

Wer kennt den Mann?

Er soll einen Mord begangen haben



Wie bereits berichtet, wurde die 50jährige Witwe Caroline Hoffmann, geborene Meyer, am 19. September in ihrer Wohnung in Hamburg, Herrengraben 11, ermordet aufgefunden.

Sie ist am 14. 9. 1938 zuletzt abends gesehen worden. Geraubt wurden eine Anzahl wertvoller Schmuckstücke, 1 Silberfuchs und möglicherweise noch andere Wertgegenstände.

Als der Tat dringend verdächtig wird der im nebenstehenden Lichtbild dargestellte angebliche Händler Ernst A. u. geboren 23. 12. 1887 in Brettenthal (Bezirksamt Emmerdingen), von der Kriminalpolizei in Hamburg gesucht.

A. u. hat sich mehrere Monate meist unangemeldet und unter falschen Personalien in Hamburg aufgehalten und, wie festgestellt, den geraubten Schmuck von Frau Hoffmann

kaufen wollen. Seit dem 24. 9. 1938 ist A. u. flüchtig. Er ist wegen Heiratschwindels und anderer Betrügereien erheblich vorbestraft und hat sich u. a. früher Josef Stöcker, zuletzt auch Ernst Bergmann genannt.

Er ist 1,74 Meter groß, kräftig, hat volles rundes Gesicht, hellblondes Haar (Glatze), trägt zeitweise Hornbrille. Er war mit grauem Wulst und dunklem Hut bekleidet.

Zur weiteren Aufklärung des schweren Verbrechens werden alle Volksgenossen zur Mitfahndung aufgerufen.

1. Wer kennt A. u. und unter welchen falschen Personalien ist er aufgetreten?
2. Wo hat sich A. u. seit Anfang September 1938 aufgehalten?
3. Wer kann über den Umgang des A. u. Auskunft geben?

Mitteilungen nimmt jede Polizeidienststelle, sowie die Nordkommission Hamburg, Stadthaus, Zimmer 330, Fernsprecher 34 1 000, Nebenanschluß 22 09, entgegen. Beim Betreffen ist

Die Festnahme des A. u. zu veranlassen. Der Polizeipräsident in Hamburg hat für die Ermittlung und Ergreifung des Täters eine Belohnung bis zu 1000 RM. ausgesetzt. Die Belohnung ist nur für Mitteilungen aus der Bevölkerung und nicht für Beamte, zu deren Berufspflichten die Verfolgung strafbarer Handlungen gehört, bestimmt. Die Entscheidung über die Auszahlung unter mehrere Berechtigte erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges.

Werdet Mitglied der NSD.

Gesucht auf sofort oder später gegen hohen Lohn
Zimmermädchen und Küchenmädchen
Hotel „Weißes Haus“, Emden

Herr Landwirt **Nelo ter Haar** in **Kloster Sielmönken** beauftragte mich, wegen Aufgabe des Betriebes
Mittwoch, den 5. Oktober 1938, nachm. 3 Uhr,
auf dem Marktplatz in Pewsum

12 Pferde



- und zwar
- 1 Hengstfüllen
 - 2 Stutfüllen
 - 1 Enterschwalmach
 - 1 3jährige Fuchsstute
 - 1 5jährige belegte braune Stute
 - 1 5jährige belegte Fuchsstute (Füllenpreis und Hinte-Bräme)
 - 1 11jährige belegte Fuchs-Sternstute (Sämtliche Vorfahren vorstehender Stuten sind eingetragen).
 - 1 10jährigen Wallach
 - 1 11jährigen schwarzen Wallach
- ferner
- 1 3jährige Fuchsstute
 - 1 4jährige belegte Stute
- Im Wege freiwilliger Versteigerung auf Zahlungsfrist zu verkaufen. Besichtigung vorher.
Pewsum, den 26. September 1938.
Fernruf 149 **Gerrit Herlyn**, Versteigerer

50 Mark für einen Kartoffelkäfer

In der im Kreis Borken gelegenen Gemeinde **Beelen** wurde ein Kartoffelkäfer gefunden. Es besteht der Verdacht, daß der gefährdete Käfer sich auch schon im Kreis **Uhus** befindet. Der Kreisaußschuß **Uhus** hat daher für den ersten im Kreis **Uhus** gefundenen Kartoffelkäfer eine Prämie von **50 Mark** ausgesetzt. Außerdem wird der Finder die Goldene Ehrennadel des Reichsministers für Landwirtschaft und Ernährung erhalten.

Gerd C. Reuter, Assessor und Frau Theda, geb. Groeneveld

geben ihre Vermählung bekannt
Bunderhee, den 27. September 1938
Göttingen, Prinz-Albrecht-Straße 1a

Petkum, den 30. September 1938.



Am 30. 9. verschied nach kurzer Krankheit unser lieber Parteigenosse und Mitglied der DAF,

Cornelius Flier

im 19. Lebensjahre.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
DAF., Ortsgruppe Petkum NSDAP., Ortsgruppe Petkum
Antreten zur Beerdigung am Montag, 3. Oktober, 15.30 Uhr, bei dem Parteilokal.



Art. Schlankheit Veranlagung?
Nein — aber mit 30 — 40 — 50 neigen viele zu Korpulenz. Kluge beugen vor, erhalten sich schlank und jugendfrisch durch die tägliche Tasse **Dr. ERNST RICHTERS' Frühstückskräutertee** auch als Drix-Tabletten — Drix-Dragees

Gerichtliche Bekanntmachungen

Emden

Das Entschuldungsverfahren für **Wilhelm Valentin** in Emden-Wolthufen ist nach Befähigung des Vergleichsvorschlages heute aufgehoben.

Entschuldungsamt Emden, 21. September 1938.

Wesermünde-Dehe

Folgende Schuldenregelungsverfahren sind nach Befähigung des Entschuldungsplanes bzw. Vergleichsvorschlages aufgehoben worden:

- a) des Küstentischlers **Jann Janssen** in Norddeich, Lw. E. 960 F.
- b) des Küstentischlers **Eilert Bernd Noormann** in Norddeich, Lw. E. 956 F.
- c) des Küstentischlers **Albert Jansen** Habben in Neuharlingerfel, Lw. E. 962 F.

Entschuldungsamt Wesermünde-Dehe, 29. 9. 1938.

Werdet Mitglied der NSD.

Zu verkaufen

Klinterboot, 5 x 1,65 m, Patentanker bis 1500 kg, Dampfheizpumpe, 500 cbm/Std., Elektromotor, 25 u. 50 PS., 220/380, zu verl. Bmt. Aufferth, Emden.

Tiermarkt

Verkaufe ein bestes, schwarzes

Hengstfüllen

Vater: „Garbitt“, Mutter und Großmutter: Prämienstuten.
S. Wolf, Dykterhus, Fernruf Loquard 44.

Raufe laufend

Noschlachtungstiere
Th. Möhlmann, Sever i. D., Fernruf 541.
Anmeldungen nimmt auch **Gastwirt Heiten, Niepe, Gasthof „Weißes Pferd“**, entgegen. Fernruf 33.

Fahrzeugmarkt

2-Tonnen-Ford-Lastwagen
40 PS., neu überholt, zu verkaufen. Schr. Ang. u. E 3495 an die DIZ., Emden.

2-Liter-Opel
in gutem Zustand, ca. 60 000 Km. gefahren, sofort zu verkaufen. Schr. Ang. u. E 3496 an die DIZ., Emden.

Motorboot
Eijen, 11 m lang, 2,60 m breit, in gutem Zustand, preiswert zu verkaufen.
S. Wöbten, Hundsmühlen-Oldenburg i. D.

Stellen-Angebote

Gesucht zu sofort oder später gegen hohen Lohn älteres
Zimmer- und Hausmädchen
Schr. Angebote unter E 3498 an die DIZ., Emden.

Gesucht zum baldigen Eintritt ein
Mädchen
im Alter v. 16—20 Jahren, für meinen Geschäftshaushalt.
Seno Koch, Theringsehn, Fernruf Timmel 3.

Zum 15. Oktober ein
Haus- u. Küchenmädchen gesucht.
Schon, Central-Hotel, Emden.

Wegen Heirat und Einberuf.
2 landw. Gehilfen u. 2 landw. Gehilfsinnen gesucht.
D. Heinje, Edewecht, Ammerland, Fernruf 9.

Erfahrene Köchin mit guten Empfehlungen und ein
Zimmermädchen perfekt in allen Arbeiten, per 1. November bei gutem Lohn gesucht. Angebote, mögl. mit Bild und Zeugnisabschriften u. E 1627 an **Herm. Wülter, Ansg.-Mittler, Bremen, erb.**

Verteiler(in) gesucht
Drogahl, Göttingen 142 M



Wir bittun um schonende Behandlung!

Wir sind von Natur etwas empfindlich und vertragen es vor allem nicht, beim Waschen gerieben oder grob behandelt zu werden. — Leichtes Durchdrücken im schäumenden Perl-Bad schon unsere Arben und unser zartes Gewebe. — Auch beim Trocknen bitte einige Vorsicht! Nicht aufhängen, sondern — richtig in Form gezogen — liegend trocknen! — Auch Ihre zarten Sachen aus Wolle, Seide, Kunstseide oder modernen Mischgeweben freuen sich, wenn sie **persilgepflegt** sind!

P 202 b/38

Leistungsfähige nordd. Farben- und Lackfabrik mit sehr weitem Herstellungsprogramm und vielen Spezialitäten sucht einen

Vertreter

zur Bearbeitung der Industrie und der Malerlandschaft in Ostfriesland. Wir bitten nur um Bewerbung von eingeführten Herren. — Offerten unter E 797 an die „DIZ.“ in **Leer.**

Gesucht zu sofort
nette Hausgehilfin am liebst. vom Lande, nicht unt. 18 J. Familienanschluß u. gutes Gehalt. Zu erst. u. Nr. 1689 b. d. DIZ., Emden.

Für einen größeren landw. Betrieb im Kreise Norden wird zum 15. 10. oder später ein zuverlässiges, fleißiges

Fräulein

gesucht. Zwei Dienstmädchen vorhanden. Schr. Angeb. u. N 324 an die DIZ., Norden.

Bürohilfe gesucht

Wilh. Schröder, Expeditionen Bad Zwischenahn i. D.

Bäckergehilfe

Hermann Morik, Leer/Distr., Heisfelde, Landstraße 38, Fernruf Nr. 2310.

Welcher Jg. Schuhmacher oder Gehilfe wünscht Dauerstellung? Maß u. Reparatur. Schr. Angebote unter E 3501 an die DIZ., Emden.

Zimmerleute

gesucht.
J. & H. van der Linde, Emden, Am Eisenbahndock.

Landreisende für landwirtschaftl. Neuheiten gesucht!
H. Leupold, Willichthal/Sa. 7.

Ein zweiter
Hausdiener und ein
Hausbursche gesucht.
Schon, Central-Hotel, Emden.

Zu kaufen gesucht

Alttertümliche Möbel

Kabinettschränke und Kommoden mit geschweif. Laden. Truhen und Telleranrichten, Zinnlaken, Kisten (Esders) usw. taufe höchstzahlend und bitte um Angebot.
Berend Janssen, Emden (Distr.), Klunderburgstr. 1, Werkstat für antike Möbel.

Auto-Oele

bel
B. Popkes, Jhrhove
Gutgehendes
Gemischtwarengeschäft evtl. mit Gastwirtschaft, an einer verkehrsreichen Lage zu kaufen gesucht. Schr. Angeb. u. L 796 an die DIZ., Leer.

Vermischtes

Petram
von überraschender Wirkung gegen: **Mühsen, Hornhaut, eingewachsene Nägel, Hautausschlag.**
Hersteller: **Chem. Labor. Carl F. A. Müller, Bremen 8.**
In Apotheken u. Drogerien

Halte meinen Stammschatz

prämierter Abstammung, zum Deeken empfohlen.
Harm Jansen, Hatzhausen.
Eine Anfang Okt. fallende **Färje** verkauft d. D.

3-mal monatlich
Anzahlg. 10-
Anerkannt
gut-billig
Katalog frei
Hans W. Müller, Ohligs 329

Wir bitten nochmals um recht

deutlich geschriebene Anzeigen

Unleserlich geschriebene Anzeigen erschweren den Geschäftsgang, sind zeitraubend und machen Ihnen und uns Verdruss.